

EIN VIERTELJAHRHUNDERT VOLLER ORGELN

Hermann Eule Orgelbau Bautzen 1997-2022



Hermann Eule  Orgelbau
GEGRÜNDET 1872

ZUM 150JÄHRIGEN WERKSTATTJUBILÄUM

40 AUSGEWÄHLTE NEUE ORGELN UND RESTAURIERUNGEN 1997-2022

Neubauten

1	Langensendelbach	S. 14
2	Markt Schwaben	S. 16
3	Tellschütz	S. 18
4	Wurzen	S. 20
5	Groß Zimmern	S. 22
6	Aarhus (DK)	S. 24
7	Halle	S. 26
8	Brauweiler	S. 28
9	Graz (AT)	S. 30
10	Naestved (DK)	S. 32
11	Belgorod (RU)	S. 34
12	Gießen	S. 36
13	Vaduz (LI)	S. 38
14	Prag (CZ)	S. 40
15	Salzburg (AT)	S. 42
16	München-Pasing	S. 44
17	Magdeburg	S. 46
18	Xi'an (CI)	S. 48
19	Dresden	S. 50
20	Bodø (NO)	S. 54
21	Trier	S. 58
22	Straubing	S. 62
23	Leipzig	S. 66

Restaurierungen

1	Regensburg	S. 70
2	Borgentreich	S. 72
3	Störmthal	S. 76
4	Crostau	S. 78
5	Duderstadt	S. 80
6	Naumburg	S. 84
7	Zschortau	S. 88
8	Prag (CZ)	S. 90
9	Mainz	S. 92
10	Reiste	S. 94
11	Neuhausen a.d.F.	S. 96
12	Weißenfels	S. 98
13	Bad Frankenhausen	S. 100
14	Bautzen	S. 102
15	Pößneck	S. 106
16	Mittweida	S. 108
17	Regensburg	S. 110

● Oxford
(in Arbeit)



HERMANN EULE ORGELBAU

1997-2022

Ein Vierteljahrhundert voller Orgeln

Hermann Eule  **Orgelbau**
GEGRÜNDET 1872

ZUM 150JÄHRIGEN WERKSTATTJUBILÄUM

INHALTSVERZEICHNIS

4-5

Zum Geleit

6-7

150 Jahre Orgelbau in Bautzen

8-13

Ein Vierteljahrhundert voller Orgeln

14

Neue Orgeln 1997-2022

in der Reihenfolge ihrer Größe nach der Registerzahl

Langensendelbach	14	Graz (AT)	30	Magdeburg	46
Markt Schwaben	16	Naestved (DK)	32	Xi'an (CI)	48
Tellschütz	18	Belgorod (RU)	34	Dresden	50
Wurzen	20	Gießen	36	Bodø (NO)	54
Groß Zimmern	22	Vaduz (LI)	38	Trier	58
Aarhus (DK)	24	Prag (CZ)	40	Straubing	62
Halle	26	Salzburg (AT)	42	Leipzig	66
Brauweiler	28	München-Pasing	44		

70

Restaurierungen 1997-2022

in der Reihenfolge ihres Alters nach dem Baujahr

Regensburg	70	Zschortau	88	Bad Frankenhausen	100
Borgentreich	72	Prag (CZ)	90	Bautzen	102
Störmthal	76	Mainz	92	Pößneck	106
Crostau	78	Reiste	94	Mittweida	108
Duderstadt	80	Weißenfels	96	Regensburg	110
Naumburg	84	Zwickau	98		

112

Opusverzeichnis neue Orgeln 1997-2022

116

Restaurierungen 1997-2022

120

Fotonachweis, Impressum, Kontakt



ZUM GELEIT

Klimawandel, Extremismus, Krisen und Konflikte in aller Welt, Corona, alternde und schrumpfende Kirchengemeinden, Informationsflut, rasante Beschleunigung technischer Neuerungen, virtuelle statt echter Konzerte vor Ort – die Liste der aktuellen Herausforderungen unserer Gegenwart ließe sich lang fortsetzen.

Wird nach der Bewältigung aller dieser Probleme der Orgelbau künftig überhaupt noch eine Chance haben? Wer wird immer wieder neu die Kraft und das Interesse aufbringen, Orgeln neu zu bauen oder zu restaurieren, wer wird sie spielen und ihnen zuhören, und wer wird sie bauen?

Es sind die Menschen, die die Orgel hören, spielen, für sie komponieren, sie planen und, die jene kontinuierliche Triebkraft sind und stets neue Orgelprojekte ins Leben rufen: seien es Restaurierungen, Neubauten oder einfach Pflegearbeiten. Sie sind es ebenso, die immer wieder neue Ideen und Stilrichtungen initiieren, neue technische Lösungen erfragen und dem Orgelbauer Inspiration für seine Projektideen und ihre Umsetzung geben.

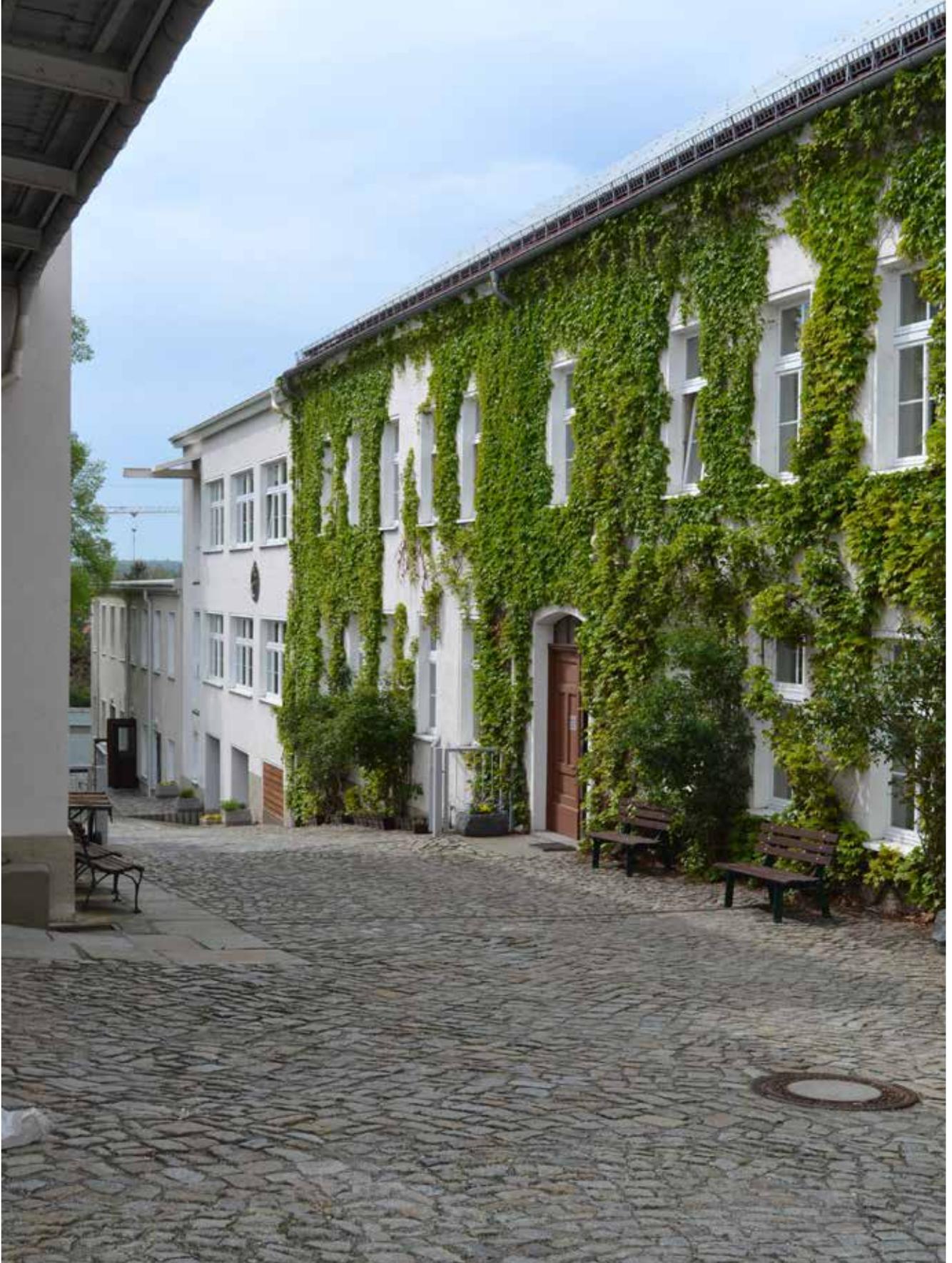
Je individueller, persönlicher und charaktvoller jede Orgel wird, umso herausfordernder, interessanter und anspruchsvoller ist ihre Realisierung für den Orgelbauer. Nicht nur neue Technologien sind zu erproben und nach ihrer Reife einzubringen; auch an alten Orgeln werden ständig neue Restaurierungsmethoden erforscht und sind anzuwenden. Qualifikation, Ausbildung, Erfahrung und Spezialisierung gewinnen immer mehr an Bedeutung. Aber sie machen den Beruf des Orgelbauers zugleich zukunftssträchtig, beständig und attraktiv.

Mit Dankbarkeit blicken wir zurück auf das vergangene Vierteljahrhundert seit unserem letzten großen Werkstattjubiläum 1997. Wir danken den Gemeinden und Auftraggebern für ihr Vertrauen und ihren Optimismus; den Organisten und Sachverständigen für ihre Ideen und Anregungen; den mitwirkenden Architekten und Spezialfirmen für ihre eingebrachten Leistungen; und besonders unserem Orgelbauerteam für ihr Engagement, Kreativität, Einsatzbereitschaft und unikat Leistungen.

Mit Zuversicht schreiten wir nun in die nächste Zeitperiode. Möge es nicht nur ein weiteres Vierteljahrhundert, sondern eine langlebige, perspektivreiche Zukunft sein, die unsere nachfolgenden Generationen weitergestalten können.

*Bild:
Anne-Christin Eule, Geschäftsführerin
und Dirk Eule, Orgelbaumeister und
Geschäftsführer*

Bautzen, im Januar 2022



150 JAHRE ORGELBAUERFAHRUNG IN BAUTZEN

Am 26. Januar 1872 meldete HERMANN EULE (1846–1929) sein Gewerbe als Orgelbauer in Bautzen an. Gelernt hatte er bei Leopold Kohl in Bautzen. Bei Balthasar Schlimbach in Würzburg lernte er die damals moderne mechanische Kegellade kennen, wie sie auch Walcker gebaut hatte. Diese, die hohe Solidität und der spätromantische Klang seiner Orgeln erwarben ihm rasch einen guten Ruf in der Oberlausitz, später in ganz Sachsen und in Böhmen. Seine größte Orgel vollendete er 1910 für den Bautzener Dom 1910 (III/62). Hermann Eules Lebenswerk umfasst 173 neue Orgeln.

Seine Tochter JOHANNA EULE (1877–1970) führte die Firma weiter. Die Einflüsse der neobarocken Orgelbewegung fanden auch in Bautzen frühzeitig Widerhall. So entstand hier 1936 die erste große neue Schleifladenorgel Sachsens für die Kreuzkirche in Chemnitz (III/39). In dieser Zeit begann auch die Restaurierungstätigkeit an bedeutenden historischen Orgeln, vor allem in Sachsen und Thüringen.

1957 übernahm HANS EULE (1923–1971) die Leitung des Betriebes und brachte ihn zu neuer Blüte. Zu den 134 neuen Orgeln gehört die größte in der DDR gebaute Kirchenorgel im Zwickauer

Dom. Der Export begann an Bedeutung zu gewinnen: nach Schweden, der Sowjetunion und der Bundesrepublik Deutschland.

Nach seinem frühen Tod führte seine Frau INGEBORG EULE (1925–2017) das Unternehmen sicher durch die Jahre der Enteignung 1972–1990 und konnte ihn danach wieder privatisieren. Geschäftsführer war von 1987 bis 2005 Orgelbaumeister ARMIN ZUCKERRIEDEL. Bis dahin entstanden 231 neue Orgeln. Polen und Ungarn kamen als Exportländer hinzu. Zunehmende Bedeutung erlangte die denkmalgerechte Restaurierung historischer Instrumente – richtungsweisend war die Restaurierung der großen barocken Trost-Orgel 1974–76 in der Schlosskapelle Altenburg unter Chefrestaurator Helmut Werner.

Die Geschichte der ersten 125 Jahre unserer Werkstatt wird facettenreich und umfassend beschrieben in der Chronik „Hermann Eule Orgelbau 1872–1997“, die 1997 im Pape Verlag Berlin erschienen ist. Diese enthält auch das Opusverzeichnis, Listen der Restaurierungen und zahlreiche Einzeldarstellungen neuer und restaurierter Orgeln bis 1997. Diese Chronik ist für Interessenten noch erhältlich: www.euleorgelbau.de oder kontakt@euleorgelbau.de.

EIN VIERTELJAHRHUNDERT VOLLER ORGELN

Jubiläen markieren Zeitabschnitte. Sie sind Anlass, in die Zukunft zu blicken – und Rückschau über die vergangene Periode zu halten. Die Rückschau von 1872 bis 1997 hat unsere damalige Chronik gehalten.

Seitdem ist ein Vierteljahrhundert vergangen – ereignisreich, und zugleich kontinuierlich. Politik und Wirtschaft haben so manche Wogen und Klippen erzeugt; die Technik, vor allem die Elektronik, hat sich rasant weiterentwickelt und mit ihr Regelwerke, Vorschriften und Bürokratie; die Informationsgeschwindigkeit hat sich fast explosiv erhöht; die Individualisierung und Stilverschiedenheit der Orgeln schreitet stetig voran; und nicht zuletzt - die Mobilität der Menschen wächst. Organisator haben neue Stellen, bevor „ihre“ neue Orgel fertiggebaut ist, und auch Orgelbauer entdecken zunehmend andere Regionen für ihren Lebensweg und wandern ab, neue junge Leute kommen, um zu lernen und zu bauen an neuen und alten Orgeln.

Eine große Orgelbauwerkstatt sicher durch all diese Strömungen, Stürme, Brisen und Brandungen zu führen und zugleich zielstrebig voranzubringen ist eine Herausforderung. Das hohe Quali-

tätsniveau, das die führenden Persönlichkeiten der Werkstatt mit allen MitarbeiterInnen in den vergangenen Jahrzehnten aufgebaut haben, ist nie Ruhepunkt, sondern muss stetig weiterentwickelt und neu errungen werden. Ziel sind Orgeln, die so hochwertig, stilistisch vielseitig, musikalisch inspirierend und dauerhaft gebaut sind, dass sie Bestand haben vor dem sich wandelnden Urteil folgender Generationen. Der Weg dahin sind das Herausarbeiten des individuellen Charakters - der Persönlichkeit einer Orgel, die ausgewogene Balance von stilistischer Tradition und erprobtem technischem Fortschritt, die handwerklich-technische Solidität, erlesene Materialwahl und nicht zuletzt die Erfahrung und Qualifikation unseres Orgelbauerteams, die eine sehr hohe eigene Fertigungstiefe ermöglichen.

Bis 2005 leitete Orgelbaumeister Armin Zuckerriedel als Geschäftsführer die Geschicke der Werkstatt und entwickelte ihr stilistisches Profil – gemeinsam mit Ingeborg Eule (1925–2017), die als Inhaberin das Gesicht von Hermann Eule Orgelbau in der Öffentlichkeit maßgeblich prägte. Höhepunkt war die fünfmanualige Orgel der

Nikolaikirche als restaurierender Neubau unter Einbeziehung des erhaltenen historischen Pfeifenwerks mit 103 Registern und dem modern designten Spieltisch. Viermanualig war Schwabmünchen, große dreimanualige Orgeln entstanden für die Musikhochschule Leipzig, Uelzen, Lüchow und die Universität in Tel Aviv – der erste Auslandsauftrag seit 1991. Doch auch kleine Orgeln wurden nicht vernachlässigt, im Gegenteil: 1997 entstanden nochmals zwei „Trabant-Kleinpositive“, wie sie 1988/90 in einer vielgefragten Serie gebaut worden waren. In kleineren zweimanualigen Orgeln wurden häufig Wechselschleifen zur Klangerweiterung eingesetzt, in etwas größeren Vorabzüge aus den gemischten Stimmen und im Pedal Transmissionen aus dem Hauptwerk – mit wenig Mehraufwand konnte so Platz eingespart und die Registriermöglichkeiten erweitert werden. Bei ausgewählten Projekten war seit 1992 (Dreikönigskirche Dresden) die Zusammenarbeit mit dem bedeutenden Orgelarchitekten Burkhard Goethe, Schwäbisch Hall, stilprägend für unsere Werkstatt. Das aus der reichen Orgelbautradition Mitteldeutschlands inspirierte Klangbild formte der

langjährige Intonateur Ulrich Schwarzenberg. Besonders aktiv war die Werkstatt im Restaurierungsbereich unter der langjährigen Leitung von Orgelbaumeister und Restaurator Helmut Werner: Mit der Naumburger „Bach-Orgel“ von 1746 konnte unsere Werkstatt eine der bedeutendsten Barockorgeln überhaupt restaurieren, zeitgleich mit der kleinen „Bach-Orgel“ in Zschortau. Weitere bedeutende Restaurierungen führten uns an barocke Orgeln von Silbermann, Trost und Hildebrandt (Glauchau, Großengottern, Sotterhausen), aber auch an bedeutende romantische Instrumente von Steinmeyer, Walcker, Ladegast (Bamberg, Soest und gemeinsam mit Fa. Wegscheider und Scheffler Merseburger Dom) und erstmals auch ins Ausland nach Polen (Jauer).

Eine besondere Erfahrung war der Aufbau der großen amerikanischen Hook-Orgel in Berlin-Kreuzberg. Jede der Restaurierungen erweiterte nicht nur den Erfahrungshorizont, sondern offenbarte interessante Bauweisen, die Inspirationen für unsere neuen Orgeln abgaben.

Viel Beachtung fand die Orgel in der Kathedrale St. Sebastian in Magdeburg

2005 und wirkte durch ihren exzellenten Organisten Matthias Mück richtungsweisend. Sie krönte die Zusammenarbeit mit dem Orgelarchitekten Burkhard Goethe und führte den neuen Chefintonateur Gregor Hieke mit seiner ersten großen Orgel ein.

Die Magdeburger Orgel zeigte die zunehmende Individualisierung der Eule-Orgeln mit ihrer Verbindung von Altem und Neuen: Besonders klangfarbige Register sind nach historischen Vorlagen aus Mitteldeutschland gebaut. Auch in der Technik fanden wir Inspirationen, z.B. in der feinläufigen und wetterbeständigen Spitzenlagerung der Manualtrakturwellen, die es in Sachsen seit 1832 gibt (und funktioniert...). Einige Orgeln griffen nun gänzlich historische Stile und Bauweisen auf: im Italienischen Spätbarockstil ist 2002 die Orgel der Naumburger Marienkapelle erbaut, mitteldeutschochbarock die Rekonstruktion der Zeitzer Domorgel 2001. Die Erfahrungen der Restauratoren befruchteten diese Orgeln maßgeblich. Zugleich richtete unsere Werkstatt ihr Profil aus: keine Beliebigkeit, sondern ein bewusstes Herauswachsen aus der großartigen mitteldeutschen Orgelbautra-

dition des Spätbarocks (Silbermann, Hildebrandt, Trost) und der Romantik (Ladegast, Walcker) hin zu einer vielseitigen, modernen Orgel mit Charakter – mit Persönlichkeit.

2006 ging die Geschäftsleitung in jüngere Hände über. ANNE-CHRISTIN EULE, Enkelin von Ingeborg Eule, Orgelbauerin und Diplom-Betriebswirtin, übernahm als Geschäftsführerin. Orgelhistoriker und Diplom-Ökonom JIŘÍ KOCOUREK ist seit 2008 künstlerischer Leiter und entwirft die Konzepte für Neubauten und Restaurierungen. 2013 trat Orgelbaumeister DIRK EULE in die Geschäftsführung ein und leitet den gesamten Schaffensprozess unserer Werkstatt. Orgelbaumeister CHRISTOPH KUMPE ist technischer Leiter, Orgelbaumeister RONNY HENNERSDORF ist Werkmeister. Die Restaurierungen leitet seit 2011 Orgelbaumeister und Restaurator KONRAD DÄNHARDT. Ein für uns immer essentiellerer Aufgabenbereich ist die Intonation: Wir legen viel Wert darauf, unsere neuen und restaurierten Orgeln mit unseren eigenen Intonateuren zum Klingen zu bringen. Gregor Hiekes Meisterschüler ANDRÉ GUDE ist seit 2019 leitender Intonateur, JOHANNES ADLER und SANG OOK NO inspirieren mit ihrer Kreativität und

Begabung die beiden weiteren Intonationsteams.

Die Früchte der zielstrebigem Stilentwicklung zeigte die rasant zunehmende Internationalität der Neubaufträge: Für Österreich, Russland, Tschechien, Norwegen, Dänemark, Liechtenstein und sogar China wurden im folgenden Jahrzehnt bis zu viermanualige Orgeln gebaut. Dennoch blieb Eule stets in Deutschland präsent. Besonders individuelle Lösungen waren die geteilte Chorensembleorgel in der Marktkirche Hannover mit Continuumwerk im freistehenden Spieltisch, die speziell für Übungsbetrieb disponierten dreimanualigen Hochschulorgeln für Salzburg und Prag, und erstmals eine Truhenorgel. Auch die weitere Ausprägung von Stilorgeln führte zu interessanten Ergebnissen: Arhus im Stil des frühen E. Fr. Walcker, Bad Ems im mitteldeutschen Barockstil, Vaduz nach G. Fr. Steinmeyer, Oslo und Naestved nach Fr. Ladegast. Eine besondere, erstaunlich passende Kombination waren Ladegast und englische Symphonik in Gießen.

Höhepunkte mit besonderen Inspirationen aus der englisch-amerikanischen Symphonik um 1920 waren die Mercator-Orgel in Duisburg als englische Town-Hall-Orgel und die symphoni-

sche Großorgel der Konstantinbasilika Trier mit ihrer quasi „europäischen“ Verbindung deutscher, französischer und englischer Romantik. Technische Herausforderung war die Domorgel in Bodo (Norwegen) mit freistehendem Spieltisch, 4 Barkermaschinen für die bis zu 14 m langen Trakturen, Chororgel und Zweitspieltisch mit Physharmonika.

Für die platzraubenden großen Pedalregister nutzten wir häufiger das System der Extensionen, in der Regel mechanisch angespielt – nicht jedoch im Manual. Transmissionen bei großen Orgeln für schwellbare Pedalbässe und Vorabzüge bei kleineren mechanischen Orgeln sind weiterhin Lösungen für eine multiple Ausnutzung der Klangfarben. Die Balganlagen wuchsen, um den großen orchestralen Orgeln den adäquaten Atem zu geben: werkweise doppelfaltige Magazinbälge, Vorbälge, Stoßbälge, Winddruckdifferenzierungen fanden Einzug. Trakturen sind bevorzugt mechanisch. Für große Orgeln entwickelten wir die Barkermaschinen Walckers weiter, die eine sehr präzise Spielart und Repetition erlauben. Als Spezialität wurde ein spezieller Koppelbarker entwickelt, der nicht nur in Neubauten, sondern auch bei Restaurierungen Einsatz fand. Un-



Jiri Kocourek



Christoph Kumpe



Ronny Hennersdorf

sere Windladen sind bewährte Schleifladen in stabiler, klimasicherer Bauweise. Sie werden für jede Orgel individuell konstruiert und gebaut und erlauben das Eingehen auf jede spezifische Raumsituation. Deshalb haben wir auf die Einführung CAD-programmierter Maschinen verzichtet. Doch auch Kegelladen „können“ wir: 2009 wurden die 27 Erweiterungsregister in St. Petersburg damit ausgestattet.

Wegweisend war die Initiative, die 2008 Rektor Prof. Dr.-Ing. habil. Reinhard Schmidt sowie Prof. Dr. Christian Schulz von der Hochschule für Technik in Mittweida für die Restaurierung seiner elektropneumatischen Orgel ergriffen: Die Entwicklung einer eigenen elektronischen Ton- und Registertraktur mit leistungsfähigem Setzer, die ohne Betriebssystem und damit update-unabhängig arbeitet und aus langlebigen elektronischen Standardbauteilen besteht, um späteren Ersatz zu ermöglichen. 2008 erlebte das Orgel-elektroniksystem Eule (OSE) seine Premiere. Es wurde inzwischen in über 30 Orgeln eingebaut, darunter historische Instrumente (Mittweida, Regensburg, Jena) und auch für Projekte einiger Berufskollegen. Für elektrisch-elektronische Trakturen kommt ein BUS-System zum Einsatz mit Datenka-

belverbindung zum Spieltisch. Um die Härte des Ventilauzugs rein elektrischer Orgeln zu mildern, setzen wir Abstrom-Abzugsbälgen ein, die überdies regulierbar sind – aufwändiger, aber wesentlich sensibler.

Im klanglichen Bereich initiierte die Restaurierung der Mende-Orgel in Podelwitz den Bau von Physharmonika-Registern, die uns ab Vaduz 2013 zur fantastischen Bauweise E. Fr. Walcker aus Hoffenheim führte, die seitdem in vielen Exemplaren entstand (i.d.R. als 16'-8'-Kombination), auch für einige Berufskollegen. Nicht minder spannend war die Entwicklung eigener Hochdruckregister: neben Principal mit belederten Oberlabien und doppeltlabierter Flöte vor allem der solistischen Tuba sonora mit Winddrücken je nach Raumgröße von 300 bis 580 mmWS. Ziel war ein abgerundeter, sonor und vollmundig singender Ton, kein aggressives Schmettern. Die OSE-Traktur erlaubt, die Soloregister frei zuschaltbar zu allen Klaviaturen zu machen.

Das Äußere der Orgeln ist so vielfältig wie ihr Klang und ihre Technik. Zunehmend haben wir in den vergangenen Jahrzehnten mit Architekt Dr. Klaus Jürgen Schöler zusammengearbeitet, dessen vielseitige Ideen in vielen Kir-

che realisiert wurden – von der kreisrunden Orgel in Neumarkt bis zur großen silbrigen Orgelfassade in Dresden. Nachwuchs wird immer wichtiger in einer älter werdenden Bevölkerung: 2012 entwickelte Orgelbauer Jan Werner eine Kinderorgel, die jungen Menschen das Funktionieren der Pfeifenorgel erklären kann. Für Arhus konstruierten wir ein aufsetzbares Kinderpedal.

Doch einen ganz wichtigen Raum nahmen über alle Jahre Restaurierungen ein. Zwei Großprojekte waren über viele Jahre prägend: Die umfassende Restaurierung der großen Springladenorgel in Borgentreich bis 2013 und die ebenso große Barockorgel in Duderstadt. Präsent blieben wir in Mitteldeutschland, unserer „stilistischen Heimat“: Hildebrandt-Orgeln (Störmthal), Silbermann-Orgel (Crosta), Ranft-Orgel (Geising) und die böhmische Spätbarockorgel der Salvatorkirche Prag zusammen mit Kánský & Brachtl aus Krnov/CZ. Und zunehmend romantische Orgeln des 19. und beginnenden 20. Jahrhundert, als herausragendste die Walcker-Kegelladenorgel in Neuhausen a.F., der vollständige Neuaufbau der pneumatischen Kreuzbach-Jehmlich-Orgel in Pößneck, die Strobel-Orgel in Bad Fran-



Konrad Dänhardt



André Cude



Johannes Adler

kenhausen mit 4 Barkermaschinen und die große Ladegast-Orgel der Stadtkirche Weißenfels. Auch Restaurierungen treffen auf moderne Technik, um die historischen Balganlagen authentisch betreiben zu können: Erstmals entwickelten wir eine Kastenbalgaufzugsanlage 2008 für Frauenstein, später eine solche für Keilbälge in Crostau sowie in Mainz (mit 6 Bälgen) und in Prag als Besonderheit als ventilgesteuerte aufpumpende Anlage, jeweils mit umschaltbaren Betriebsmodi (Treten, Aufziehen, Ventilator für gewöhnlichen bzw. Übebetrieb). Die jüngsten vergangenen Jahre ab 2017 waren gefüllt mit außergewöhnlichen und ebenso vielfältigen Projekten: Von der klassischen kleineren Schleifladenorgel (Tellschütz) und den mittelgroßen zweimanualigen Orgeln in Oldenburg und Paderborn-Elsen zur Stilorgel im mitteldeutschen Barockstil in Nidda. Klanglich-technische Unikatlösungen entwickelten wir für die Kirchenmusik-Hochschulorgel in Halle, die erstmals zwei Extensionsregister erhielt, die in bis zu 3 Tonlagen von 3 verschiedenen Klaviaturen anspielbar sind. Die klanglich exponierte Idee einer Hommage á Walcker über die gesamte Romantikepoche entstand für Graz. Wechselschleifen blieben weiter-

hin präsent – nun aber als Möglichkeit, ein III. Manual aus Registern des II. zusammenzustellen (Brauweiler). Neben den bewährten Schleif- und Einzeltonladen entstanden 2019 erstmals elektronopneumatische Taschenladen für die 21 Register des neuen Schwell- und Fernwerks in Regensburg.

Opulenter Höhepunkt war 2017 die orchestrale Konzertorgel für den rekonstruierten Kulturpalast in Dresden. Die Dynamik und Farbigkeit des Sinfonieorchesters war Vorbild: Klänge der deutschen, französischen und englischen Spätromantik fanden zusammen zu einer Orgelpersönlichkeit, die César Francks Motto erfüllt: „Meine Orgel ist ein Orchester!“ Eine nochmalige Steigerung stellte die neue Orgelanlage in Straubing dar mit 100 Registern, verteilt auf Haupt- und Chororgel mit zwei Spieltischen, kombinierter Traktur und nicht weniger als 4 frei zuschaltbaren Werken.

Jedes Orgelprojekt ist individuell und verschieden. Das ist außergewöhnlich reizvoll, fordert es doch immer wieder zu Neuem heraus und bietet reiche Erkenntnisse und Erfahrungen. Man wiederholt nichts, jede Orgel bekommt ihren unikatnen Charakter in Technik und Klang. Dass eine Werkstatt derartig vielseitig bauen kann – bei hoher Ferti-

gungstiefe einschließlich Spieltischen und Zungenpfeifen – verdanken wir den qualifizierten und motivierten Orgelbauern, von denen manche seit Jahrzehnten mitarbeiten. Die eigene Ausbildung von Nachwuchs hat einen großen Stellenwert in der Werkstatt: sie ist die Basis für die Kontinuität des Qualitätsniveaus und der individuellen Stilistik unserer Orgeln. Zwischen 40 und 45 Orgelbauern arbeiten in unserer Werkstatt und erlauben die Realisierung großer und anspruchsvoller Projekte. Sie umfassen Spezialisten für Intonation, Konstruktion, Elektronik, Zungenpfeifenbau, Restaurierungen, Pneumatik – und erfahrene Allrounder, die die Vielfalt von Orgeln auf einer Wartungsreise souverän beherrschen. Dazu adäquat wurde auch die Werkstatt weiterentwickelt: 2018 entstand unser 4. Anbau für Windladen- und Restaurierungswerkstatt, erstmals mit Fahrstuhl für Orgelteile. Solarenergie auf dem Dach und Heizung mit Holzabfall gehören hingegen schon sehr lange zur Ausstattung. Klima war uns bereits wichtig, bevor es zum medialen Thema wurde.

Bei den Orgelneubauten wurde opus 700 erreicht. Jüngstes Kind ist die Orgel in München-Pasing – ein Instrument für Literatur, Begleiten und Im-



Sang Ook No



Luise Roy



Prof. Christian Schulz

provisieren, mit einem universalen Klangkern und spannungsvollen speziellen Klangfarben zwischen Physioharmonika (in der Brüstung) bis zur Hochdrucktuba und ausgefeilter Trakturtechnik vom freistehenden Spieltisch in die zwei Orgeltürme.

Die Restaurierungen brachten uns bedeutende romantische Orgeln: die große Dreymann-Organ in Mainz, die Fischer-Organ in Reiste und das opus maximum unseres Firmengründers Hermann Eule im Bautzener Dom mit pneumatischen Taschenladen. Mit der Steinmeyer-Organ in Regensburg rückte die Elektropneumatik des 20. Jahrhunderts in den Mittelpunkt. Beachtlich war die Umsetzung unserer Organ von 1987 in Tscheljabinsk (Russland) in einen eigens dafür aufwändigst rekonstruierten Konzertsaal – das riesige Interesse in der Öffentlichkeit und das begeisterte Organpublikum waren mitreißend.

Einen keineswegs geringen Stellenwert nehmen die laufenden Wartungen, Stimmungen, Überholungen, Ausreinigungen und Reparaturen von Organen ein – nicht nur aus unserer Werkstatt, sondern von allen Gemeinden, die ihrem wertvollen Instrument die gebührende Pflege geben wollen.

Für das Jubiläumsjahr 2022 warten reizvolle Aufträge auf Realisierung: erstmals eine komplett neue viermanualige symphonische Organ für England (Oxford) und die Orgelerweiterung im Stil des spätbarocken, aus Herrnhut stammenden Organbauers Tannenberg im Saal der dortigen Brüdergemeinde. Im Restaurierungsbereich stehen interessante Projekte an: die Fertigstellung der Walcker-Organ in Zwickau-Planitz, die Restaurierung der frühromantischen J.-Fr.-Schulze-Organ in Rastenberg und in Tschechien die Generalüberholung der Gebr.-Rieger-Organ in Jablonec n.N. von 1932. In Russland erfolgt die Umsetzung unserer Organ von 1982 in Uljanowsk in einen neuen Konzertsaal. Dazu kommen zahlreiche kleinere Arbeiten: Überholungen, Modernisierungen, Wartungen und Stimmungen. Organbauer ist somit bei uns ein Beruf mit Perspektive.

Deshalb: „Ad multis organis bonis!“



Diana Möhwald



Andreas Baum





LANGENSENDELBACH, EV. GEMEINDEZENTRUM, 2011, OPUS 672

Neubau, I+P/6 (darin 1 Ext.) + 1 Vorabzug

Für ein kleines, modernes evangelisches Gemeindezentrum sollte eine möglichst kleine Orgel gebaut werden. Sie sollte in eine Nische zu einem Nebenraum eingebaut werden und ausreichend stark sein, um auch den Vorraum zu beschallen, der für große Gottesdienste und Konzerte mit Türen zugeschaltet werden konnte.

Das moderne Gehäuse in Kooperation mit Raumarchitekt Dieter Kretschy sollte mit den durchschobenen Principal- und Gambenpfeifen leicht wirken. Wir ließen die Pfeifen daher schweben – sie stehen nicht auf einem Gehäusesockel. Der Spieltisch bildet einen selbständigen Part, der in die Raumwand eingelassen ist. Dem modern-hellen Charakter des gesamten Gemeindezentrums folgend ist das Gehäuse in

hellen Tönen gehalten (Ahorn natur) und verzichtet auf Zierwerk.

Die mechanische Orgel konnte nur 5 Grundregister auf 1 Manual und Pedal erhalten. Um die Ausnutzung der Klangfarben zu vervielfachen, bauten wir einen Vorabzug für das Nassat 2 2/3', den Subbass 16' als Extension aus dem Gedackt 8', Bass-Diskant-Teilung für die Manualregister und eine Oktavkoppel, die vor allem für die 8'- und 4'-Register gedacht ist und vielseitige Registrierungen zur Gemeindebegleitung erlaubt. Die Trakturen sind rein mechanisch.



DISPOSITION

Manual	C-g'''
Viola di Gamba	8' 75 % Zinn, ab C offen, tiefste gekröpft, dann teilweise im Prospekt, Bügelbärte und Expressionen nach Vorbild Fr. Ladegast, charaktervoll mit charmanter Ansprache, tragfähig und gut zeichnend
Bordun	8' C-d° Holz, ab ds° 30 % Zinn, weite Mensur, sehr rund und füllend, zum Diskant hin leuchtender Flötenton
Principal	4' 87,5 % Zinn, tiefe Töne im Prospekt, gut zeichnend, lyrisch singend, nicht zu laut und mit etwas Flötencharme
Nassat	2 2/3' Vorabzug aus Sesquialtera, im Diskant ab c', 50 % Zinn, konisch, flötig, gut mischungsfähig
Waldflöte	2' 50 % Zinn, weitere Mensur, konisch, pfffiger, hell leuchtender Klang, perlige und lebendige kleine Klangkrone
Cornettino	2fach nur im Diskant ab c', 50 % Zinn, 1 3/5' zylindrisch weit 2 2/3' und flötig, gut mischungsfähig, quasi kleiner Cornett, markige und brillante Diskant-Solostimme
- Tremulant	sanft schwebend
- Superoktavkoppel	mechanisch, wirkt bis g'''

Alle Register geteilt in Bass und Diskant bei h°/c'.

Pedal	C-d'
Subbaß	16' Fichte, gedeckt, weite tragfähige Mensur; ab c° Extension aus Bordun 8', mechanisch angespielt; runder, grundtöniger und tragfähiger Basston

- Pedalkoppel



MARKT SCHWABEN, EV. KIRCHE, 2011, OPUS 671

Neubau, II+P/11 + 5 Wechselschleifen + 2 Vorabzüge + 3 Transmissionen

Für den ganz besonderen Kirchenraum mit dem niedrigen Wandsockel und dem viel höheren offenen, steil hinaufragenden naturholzbelassenen Dachstuhl entwarf Dr. Klaus-Jürgen Schöler, Dresden, eine adäquate Antwort: Ein schlanker Prospekt, der das Material Holz in den größten Pfeifen aufgreift und zugleich die prägnante Farbe Blau, die sich im Altarbereich in verschiedenen Glasmalereien wiederfindet.

Es galt, eine räumlich und finanziell begrenzte Registerzahl vielseitig nutzbar zu machen – bei rein mechanischer Traktur. Wir setzten dafür Wechselschleifen, Vorabzüge und Transmissionen ein – jedoch nie mehr als 2 Nutzungen pro Register, um Technik und Windführungen nicht zu ver-

komplizieren. Die Register sind übersichtlich werkweise in Reihen im Spielschrank angeordnet, die mehrfach genutzten Register nebeneinander. Hängende Trakturen mit einarmigen Tasten erlauben ein leichtgängiges, sensibles Spiel.

Das Klangkonzept und die Intonation legen Wert auf Wärme, Tragkraft und Fülle, um den akustisch recht trockenen Raum allein mit Grundstimmen zu füllen und die Gemeindebegleitungen tragen zu können, ohne schnell das Pleno bemühen zu müssen. Durch all dies erreicht die kleine Orgel eine große stilistische Vielseitigkeit, die auch größere barocke oder romantische Werke konzertant zu spielen erlaubt.





DISPOSITION

I.: Hauptwerk	C-g'''
Bordun	16'
Principal	8'
Viola d' amour	8'
Portunalflöte	8'
Rohrflöte	8'
Octave	4'
Spitzflöte	4'
Waldflöte	2'
Quinte	1 1/3' VA
Mixtur	3fach 1 1/3'

Pedal	C-f'
Subbaß	16' Transm.
Octavbaß	8' Transm.
Flötenbass	8' Transm.

Nebenregister

3 Normalkoppeln	
Tremulant	
Pleno an, Pleno ab	(mechanisch)

II.: Hinterwerk	C-g'''
Viola d' amour	8' WS
Rohrflöte	8' WS
Octave	4' WS
Spitzflöte	4' WS
Nasard	2 2/3' VA
Waldflöte	2' WS
Sesquialter	1-2fach 2 2/3'
Oboe	8'

WS = Wechselschleife

VA = Vorabzug



TELLSCHÜTZ, EV. KIRCHE, 2020, OPUS 700

Neubau, II+P/12 + 2 Vorabzüge + 4 Wechselschleifen

Die kleine spätbarocke Dorfkirche mit zwei umlaufenden Emporen war 2015 bis auf die Umfassungsmauern ausgebrannt. Doch die kleine Gemeinde mit 55 Mitgliedern entschied sich für den Wiederaufbau. Außen und innen wurde getreu das Bauwerk von 1766 rekonstruiert. Doch die neue Orgel sollte nicht mehr eingezwängt in den Dachraum auf der 2. Empore stehen, sondern frei auf der 1. Empore. Daher erhielt sie eine schlichte, gediegene zeitgenössische Gestaltung, dem der hohe Principal 8' Schlankheit gibt. Die Registerzahl sollte sich an die Vorgängerorgel anlehnen, aber mehr musikalische Möglichkeiten bieten. Daher entschieden wir uns für Wechselschleifenregister und zusätzlich 2 Vorabzüge aus den gemischten Stimmen. So sind

18 Klangfarben aus den 12 Grundregistern registrierbar. Klanglich ist die Orgel aus der mitteldeutschen Frühromantik inspiriert mit besonderem Bezug auf die Vorgängerorgel von Kreuzbach 1846 und den typischen Klanggruppen vollständiger Principalchor, Streicher, offene Flöte (Diskant überblasend) und Halbgedeckt. Spitzflöte 4' mischt sich gut, kann aber tiefer oktaviert auch fein zeichnend begleiten. Vielseitig ist die Sesquialter mit ihrem Vorabzug Nassat: Als markantes Soloregister ebenso wie als Färbung im vollen Werk.

Technisch ist die Orgel mit klassischen Schleifladen, Spielschrank und rein mechanischer Traktur ausgestattet. Beide Manuale haben eine gemeinsame Lade auf Prospekthöhe, das Pedal

steht dahinter über dem Durchgang aus dem Turmtreppenhaus. So nimmt die Orgel nur eine sehr kleine Grundfläche ein.



DISPOSITION

I. Man.: Hauptwerk	C-f^{'''}
Principal	8'
Viola d' amour	8'
Flaut travers	8'
Rohrflöte	8'
Octave	4'
Spitzflöte	4'
Quinte	2 2/3'
Superoctave	2' VA
Mixtur 3fach	2'

Pedal	C-f'
Subbaß	16'
Principalbaß	8'

Nebenregister

- Manualkoppel
- Pedalkoppel I
- Pedalkoppel II

II. Man.: Hinterwerk	C-f^{'''}
Viola d' amour	8' WS
Flaut travers	8' WS
Rohrflöte	8' WS
Spitzflöte	4' WS
Nassat	2 2/3' VA
Waldflöte	2'
Sesquialter 2fach	



WURZEN, EV. STADTKIRCHE, 1999, OPUS 626

Neubau, III+P/18+5 Transmissionen

In der viel zu groß gewordenen gotischen Stadtkirche wurde der Altarchor abgetrennt und zur neuen Gemeindekirche hergerichtet. Die Orgel kam daher auf eine neue Nordempore. Das schwungvoll belebte Gehäuse greift die Bögen des gotischen Gewölbes auf, während die helle Farbgebung den großen Orgelkörper leichter erscheinen lässt.

Gewünscht wurde als Besonderheit in Sachsen eine Anlehnung an die französische Tradition, insbesondere der elsässischen Schule. Die Mensuration schlägt den Bogen von Ferdinand Stieffell, der sich am Wirken von Andreas Silbermann orientierte, zu den Ursprüngen der sächsischen Silbermann-Tradition. Dadurch kann neben barocker französischer Orgelliteratur

auch frühere oder spätere Orgelmusik aus anderen Landschaften dargestellt werden kann und es stehen reiche musikalische Möglichkeiten zur Verfügung.

Die Trakturen wurden rein mechanisch mit klassischem Spielschrank gebaut. Da die Registerzahl durch Platz und Budget begrenzt war, wurde ein Koppelmanual angelegt und im Pedal 5 Transmissionen aus dem Hauptwerk eingerichtet. Die Temperierung ist nach Valotti angelegt.

DISPOSITION

HAUPTWERK (II. Man.) C-g^{'''}

Grand Bourdon	16'
Montre	8'
Bourdon	8'
Prestant	4'
Doublette	2'
Fourniture 3fach	1 1/3'
Cornet 5fach	ab g [°]
Trompette	8'

POSITIV (III. Man) C-g^{'''}

Bourdon	8'
Salicional (ab c [°])	8'
Prestant	4'
Flûte	4'
Nazard	2 2/3'
Flûte conique	2'
Tierce	1 3/5'
Larigot	1 1/3'
Cromorne	8'
- Kanaltremulant	

PEDALWERK C-f[']

Soubasse	16'
Transm. Grand Bourdon	16'
Octavebasse	8'
Transm. Montre	8'
Flûte	8'
Transm. Bourdon	8'
Prestant	4'
Transm. Prestant	4'
Trompette	8'
Transm. Trompette	8'
Basson	16'

KOPPELN

II - Ped., III - Ped.,
 Tenorkoppel II - Ped.
 als Züge und Tritte in Wechselwirkung
 mechanische Schleifladen





GROSS ZIMMERN, KATH. ST. BARTHOLOMÄUS, 2016, OPUS 680

Neubau, II+P/20 + 2 Vorabzüge

Die Besonderheit dieser Orgel war die Einbeziehung des umfangreichen Pfeifenbestandes der Orgel von Michael Körfer von 1908 mit 15 von 20 Registern. Sie bilden das Rückgrat der Disposition im deutsch-spätromantischen Stil. Wir haben 5 weitere Register stilistisch passend besetzt, darunter die Posaune mit passenden historischen Pfeifen. Die Konzentration auf eine hochromantische Klanglichkeit schuf eine Orgel, die für Gemeindebegleitung und Konzerte sehr vielseitig einsetzbar ist. Der raumfüllende Klang ist warm, farbig, lebendig und dynamisch von großer Bandbreite dank des massiven, 5 cm starken Schwellkastens mit überfällten Jalousien.

Die Orgel (früher seitlich im Turmraum) steht nun zentral auf der Empore – links das Schwellwerk, rechts das Hauptwerk. Nur noch das Pedal steht seitlich im Turmbogen. Das Gehäuse (Entwurf Dr. Klaus-Jürgen Schöler, Dresden) wurde geteilt, um das schöne Westfenster freizuhalten. Der rein mechanische Spielschrank mit einarmigen Tasten ist in die Innenseite des rechten Gehäuses eingebaut. Das eingezogene Untergehäuse lässt so viel Platz für den Chor wie möglich übrig.





DISPOSITION

I.: Hauptwerk	C-g'''	II. : Schwellwerk	C-g'''	Pedal	C-f'
Principal	8' *	Dolce	8' *	Violonbaß	16' *
Gambe	8' *	Lieblich Gedackt	8' *	Subbaß	16' *
Flute major	8' *	Salicional	8' * (C-H mit Dolce)	Octavbaß	8' *
Octave	4' *	Fugara	4'	Bassflöte	8' *
Rohrflöte	4' *	Flöte	4' *	Posaune	16' **
Superoctave	2' VA *	Nassat	2 2/3' VA		
Mixtur	4fach *	Piccolo	2' *		
Trompete	8'	Cornett	2-4fach	3 Normalkoppeln	
		Clarinette	8'	Subkoppel II-I	
		- Tremulant		Schwelltritt	

* Michael Körfer, 1908

** Hermann Eule, 1933



AARHUS (DK), KONSERVATORIUM MUSIKHUSET, 2013, OPUS 679

Neubau, III+P/23

Für den kleinen modernen Unterrichtssaal sollte eine Orgel mit besonderem Charakter, ausreichend groß für Unterricht und Prüfungen, aber mit intemem Klang für den kleinen Saal entstehen. Burkhard Goethe, Schwäbisch Hall, entwarf den modernen, schwungvollen Prospekt und das Klangkonzept: es greift den Klang der frühen Orgeln E. Fr. Walckers aus den 1830er Jahren auf. Die Besonderheit stellen die beiden durchschlagenden schwellbaren Physharmonikas auf, die die besondere Klanglichkeit der Orgel färben und ebenso die fein nuancierten Streicher und Flöten – letztere im Diskant häufig aus Birnbaumholz, alle nach authentischen Vorlagen nachgebaut und intoniert.

Die Tontrakturen zu den Schleifladen sind rein mechanisch (samt der 8 Koppeln), die Registertraktur elektrisch mit elektronischer Setzeranlage, die 50 Nutzern fast endlose Registrierungen ermöglicht und zusätzlich einen offenen Bereich hat. Eine Besonderheit ist die aufsetzbare Kinder-Pedalklavatur.

Koppeln und Spielhilfen:

II/I, III/I, III/II	mechanisch
III/III 16'	mechanisch, koppelt bei III/I durch Walze
I/P, II/P, III/P, III/P-4'	mechanisch
Schwelltritte	III, Ph. 8', Ph. 16'
Setzeranlage mit 50 Gruppen á 1.000 Kombinationen, Speichermedium	Chipkarte

DISPOSITION

I. Clavier:	C-a'''	Hauptwerk (gemeinsame Windladen mit II. Manual)
Principal	8'	im Prospekt aus Zinn, poliert, aufgeworfene Rundlabien
Viola di Gamba	8'	im Prospekt aus Zinn, aufgeworfene Rundlabien, frühromantische Bauweise nach Walcker 1835, ohne Expressionen und mit Seitenbärten
Spitzflöte	8'	Zinn, frühromantische Bauweise nach Walcker 1835, ohne Expressionen und mit Seitenbärten
Octave	4'	Zinn, kleine Mensur, etwas ansteigend
Traversflöte	4'	C-H Fichte, dann Ahorn oder Birnbaum, ab c' überblasend, mit leicht ansteigender Progression im Diskant, Bauweise nach E.F.Walcker
Octave	2'	Zinn

II. Clavier: Positiv C-a'''

Gedackt	8'	in Holz, Diskant Metall, mittlere Mensur
Dolce	8'	C-H Holz, gedeckt, enge Mensur; ab c° Zinn, Bauweise nach Walcker 1835, leicht trichterförmig, Bogenaufschnitte, Kastenbärte, keine Expressionen
Flöte	4'	C-h° Tanne und Birnbaum, ab c'' Zinn, Bauweise nach Walcker
Nasard	2 2/3'	Zinn, konisch, mittelweit
Waldflöte	2'	Zinn, konisch, mittelweit
Terzflöte	1 3/5'	Zinn, konisch, mittelweit
Physharmonica	8'	(durchschlagende Zungen) Bauweise nach Eberhard Friedrich Walcker 1837
Tremulant		Drucktremulant auf I. und II. Manual wirkend, regelbar

III. Clavier: C-a''' Schwellwerk

Konzertflöte	8'	C-h° Holz, Rest Metall, konisch, halbrunde Aufschnitte, Mensur nach Walcker, modifiziert
Salicional	8'	Zinn, C-H Rollenbärte, c°-h' Kastenbärte, ab c'' Seitenbärte, Bogenaufschnitte, Expressionen
Bifara (ab f°)	8'	Zinn, Mensur entsprechend zu Salicional, unterschwebend zu Nr. 15
Fugara	4'	Zinn, Bauweise und Mensur wie Geigenprincipal, obertönig
Flautino	2'	Zinn, weite Mensur
Oboe	8'	Becher Zinn, C-H einfach konisch, Becher in deutscher Bauweise mit Drehdeckeln, ab c° mit Doppelkonen, C-h° Bassonkehlen, ab c' schmale, geschlossene Rundkehlen
Physharmonica	16'	(durchschlagende Zungen) Bauweise nach Eberhard Friedrich Walcker
Tremulant		Drucktremulant III. Manual, regelbar

Pedal C-f'

Subbaß	16'	Tanne, mittelweite Mensur
Violonbaß	8'	Rottanne, mittellenge Mensur nach Walcker
Fagott	16'	Stiefel und Köpfe aus Birnbaum, Kehlen aus Blei, beledert, Becher Zinn, in 1/2 Länge



HALLE, EV. HOCHSCHULE FÜR KIRCHENMUSIK, 2019, OPUS 699

Neubau, III+P/29 (darin 4 Ext.) + 7 Transmissionen

In der feinen, aber kleinen Aula im Neubau der Hochschule entstand ein Konzert-, Prüfungs- und Unterrichtsinstrument. Es sollte möglichst vielseitig – im besten Sinne universal – aber nicht beliebig sein. Die Disposition inspiriert sich aus dem mitteldeutschen Orgelbau des Spätbarock und der Romantik und führt sie in die weite dynamische Bandbreite der symphonischen Orgelmusik fort. Die klanglichen Möglichkeiten wurden erweitert, indem Bourdon 16' und Tromba 16' in bis zu 3 Tonlagen von 3 verschiedenen Klaviaturen angespielt werden können; außerdem haben die beiden Pedalregister je eine mechanische Extension.

Die Orgel für junge Menschen sollte jung und modern erscheinen: die

schräge trapezförmige Raumform greift der Prospektentwurf auf und führt sie bis in den Spieltisch und die Orgelbank weiter (Entwurf Dr. Klaus-Jürgen Schöler, Dresden). Das kräftige Blau findet sich im Raum an der gegenüberliegenden Wand wieder.

Ein Kunststück war die Konstruktion der großen Orgel auf dem kleinen Raum: links Hauptwerk und Positiv, rechts Pedal und dahinter das große Schwellwerk – und trotzdem Stimmgänge zu allen Werken, teils in zwei Ebenen. Die Spieltrakturen sind mechanisch (außer Bourdon 16' und Tromba 16'), die Registertraktur elektrisch mit einer leistungsfähigen Setzeranlage mit Touchscreen-Bedienung für das Anlegen einer quasi unbegrenzten Nutzerzahl im Hochschulbetrieb.





DISPOSITION

I. Manual	C-c'''	II. Manual	C-c'''	III. Manual-SW	C-c'''	Pedal	C-f
Bourdon	16' *	Rohrflöte	8'	Bourdon	16'	Subbaß	16'
Principal	8'	Quintadena	8'	Geigenprincipal	8'	Bourdon	16' *
Flauto amabile	8'	Principalflöte	4'	Flauto traverso	8'	Principalbaß	8'
Liebl. Gedackt	8' *	Nasat	2 2/3'	Viola d'amour	8'	Baßflöte	8' Ext.
Octave	4'	Waldflöte	2'	Vox coelestis	8' c°	Gedacktbaß	8' *
Superoctave	2'	Terz	1 3/5'	Liebl. Gedackt	8' Ext.	Choralbaß	4' Ext.
Mixtur	2-3fach 11/3'	Larigot	11/3'	Fugara	4'	Flötenbass	4' *
Tromba	8'	- Tremulant		Flauto dolce	4'	Trombone	16' Ext.
				Violine	2'	Tromba	8' **
				Cor anglais	16'	Corno	4' **
				Oboe	8'		
				- Tremulant			

* Transmission aus Bourdon 16' mit Extension 8'

** Transmission aus Tromba 8' mit Extension 16'

6 Normalkoppeln (wechselwirkend als Registerzüge und Tritte, alle mechanisch)

Superkoppel III-III (als Registerzug, mechanisch)

Setzeranlage mit den üblichen Drückern und Tritten sowie Bedien-Tablet, unbegrenzte Speicherzahl

Schwelltritt III (mit Spreizung im Pianobereich, Richtungsumschalter und Handregler)

Walze; Walze an (Tritt)

Digitalanzeigen für Setzer, Walze und Schweller

a' = 441 Hz bei 21° C, gleichschwebend
Orgelelektronik System Eule (OSE)

Schleifladen, Einzeltonlader für Bourdon und Tromba

1.597 Pfeifen



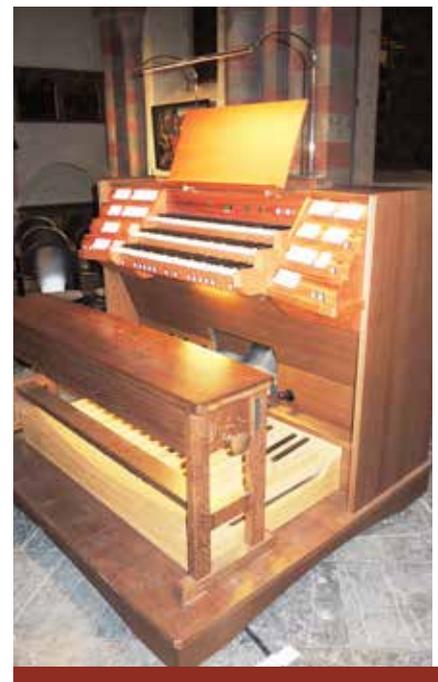
BRAUWEILER, KATH. ABTEIKIRCHE, 2018, OPUS 694

Neubau, III+P/30 (darin 2 Ext.) + 9 Wechselschleifen + 7 Transmissionen

Der außergewöhnliche Kirchenraum erheischte eine besondere Lösung. Als Pendant zur barock aufgefassen Westorgel sollte im Chorbereich eine große romantisch-symphonische Orgel entstehen, die verschiedenste Begleitungen von Chören und Gemeinde bis hin zu großen Konzerten leisten sollte. Nur Platz gab es nicht. Wir teilten die Orgel daher in zwei symmetrische Gehäuse und hängten sie an Stahlseilen von einem Stahltragwerk ab, das im Dachbodenbereich eingefügt wurde. Die modernen Prospekte (Entwurf Dr. Klaus-Jürgen Schöler, Dresden) zeigen Principal und Violon 16' und gestalten auch die wichtige Unteransicht. Im südlichen Gehäuse steht das Hauptwerk mit der kräftigen Pedal-Posaune, im nördlichen das

Schwellwerk mit dem Violonbass 16' des Pedals.

Die räumlich begrenzte Registerzahl machten wir vielseitig konzertant nutzbar, indem die 9 labialen Grundstimmen des großen Schwellwerks mit Wechselschleifen auf das III. Manual gelegt werden können (mit eigenem Rückschweller). Das Pedal erhält eine dynamisch reich gestaffelte Besetzung durch 2 Extensionen und 7 Transmissionen. Die Trakturen sind rein elektrisch-elektronisch, mit dem Orgelektroniksystem Eule (OSE). Der fahrbare Spieltisch wurde modern und übersichtlich gestaltet.



DISPOSITION

III+P/30 (davon 2 Extensionen) + 7 Transmissionen + 9 Wechselschleifen

I.: Hauptwerk	C-g'''
Principal	16'
Bordun	16'
Principal	8'
Gambe	8'
Hohlflöte	8'
Dolce	8'
Octave	4'
Gemshorn	4'
Superoctave	2'
Mixtur	4fach 1 1/3'
Cornett	2-5fach 2 2/3'
Trompete	8'
Nebenregister	
6 Normalkoppeln	
Super III/III, III/II, III/I, II/II, II/I, II/Ped	
Sub III/III, III/II, III/I, II/II, II/I	
Setzeranlage	
2 Schwelltritte (versetzt öffnend)	
Walze	

II. : Schwellwerk	C-g'''
Viola d'amour	16'
Geigenprincipal	8'
Konzertflöte	8'
Liebl. Gedackt	8'
Viole d'orchestre	8'
Aeoline	8'
Vox coelestis	8' ab c°
Fugara	4'
Traversflöte	4'
Piccolo	2'
Progressio	2-5fach 2'
Clarinete	8' durchschl.
Trompette harmonique	8'
Oboe	8'
- Tremulant	

III. Fernwerk (Wechselschleifen)	C-g'''
Viola d'amour	16'
Geigenprincipal	8'
Konzertflöte	8'
Liebl. Gedackt	8'
Viole d'orchestre	8'
Aeoline	8'
Vox coelestis	8' ab c°
Fugara	4'
Traversflöte	4'
Pedal	
Principalbaß	16' Tr. I
Violonbaß	16'
Subbaß	16' Tr. Bo. 16' I
Salicetbaß	16' Tr. II
Octavbaß	8' Tr. Pr. 16' I
Violoncello	8' Extens.
Baßflöte	8' Tr. Bo. 16' I
Octave	4' Tr. Pr. 16'
Flötenbass	4' Tr. Bo. 16' I
Posaunenbaß	16'
Tuba	8' Extens.

Technik

2.018 Pfeifen, davon 72 in beiden Prospekten sichtbar (Principal 16' D-f, Principal 8' C-G, Violon 16' C-b° und 13 stumme Pfeifen), 128 aus Holz und 24 aus Zink

Schleifladen, pro Orgelgehäuse je 4 große Hauptwindladen und je 2 kleinere Prospektpfeifenladen

Symphonisches Windsystem:

pro Orgelgehäuse je 1 langsamlaufender Ventilator mit 1 Doppelfalten-Magazinbalg und 2 Membranenbälgen

Winddrücke: Hauptwerk 78 mmWS, Schwellwerk 85 mmWS, Pedal 90 mmWS
Stimmtön 440 Hz bei 15° C, Stimmungsart gleichschwebend
Gewicht: pro Orgelgehäuse etwa 5 Tonnen



GRAZ (A), EV. HEILANDSKIRCHE, 2017, OPUS 693

Neubau, III+P/3/2 (darin 1 Extension) + 2 Vorabzüge + 4 Transmissionen

Die Orgel ist eingebaut in ein Gehäuse des Wiener Orgelbauers Franz Ullmann von 1861, das 1908 von Walcker um zwei Seitenfelder erweitert und mit einer neuen, spätromantischen Orgel versehen wurde. Davon überlebten bei einem neobarocken Neubau nur 5 Register von 1908 ganz bzw. teilweise.

Diese Walckersche Substanz war Ausgangspunkt für unser musikalisches Konzept: Eine Orgel mit der Dynamik und dem Farbenreichtum der Walckerschen Orgeln zwischen der hochromantischen Frühphase um 1840 und der spätromantisch-expressionistischen Klangwelt um 1910, mit den 5 erhaltenen Registern von 1908 – eine Hommage á Walcker. Keine Kopie, kein eklektizistisches Zusammentra-

gen einzelner Register, sondern eine Neuschöpfung einer romantisch-symphonischen Orgel, die sich aus dem Geist und Klanglichkeit der Walcker-Instrumente jener Jahrzehnte inspiriert – von den singenden, zeichnenden Principalen und Streichern über die fein differenzierten Flöten bis zur zarten Harmonica 8' und die doppelt schwellbare Physharmonika (spielbar in 16'- und 8'-Lage) bis hin zum zerlegten Cornett der Elsässisch-reformierten Walcker-Organen um 1910. Bereichert wird dieses Ensemble mit interessanten Klangfarben seiner Zeitgenossen – z.B. die Aeoline 16' nach Friedrich Ladegast, die Tibia nach Friedrich Steinmeyer, die feine, sanfte Fernflöte nach Hermann Eule um 1910.

Das Gehäuse erlaubt jedem Werk eine Klangabstrahlung, die der dynamischen Funktion entspricht: Hauptwerk vorn mittig und präsent, das Pedal seitwärts tragend und profund, das große Schwellwerk hinter dem Hauptwerk, während das Echowerk im Gehäuseunterbau (wie übrigens bei Hermann Eule typisch) bewusst einen sanfteren, fernerer Klang erzeugt. Das innere Tragwerk ist rein aus Massivholz, die Schwellkästen ebenfalls aus 5 cm starkem Massivholz mit spezieller schallreflektierender Behandlung und überfälzten Jalousien. Die Orgel erreicht so eine Dynamik vom verhauchenden pianissimo bis zum voluminös brausenden, aber nie aufdringlichen Tutti. Die Orgel hat mechanische Spielstrukturen und Schleifladen; der Spieltisch

DISPOSITION

III+P/32 (darin 1 Extension) + 2 Vorabzüge + 4 Transmissionen

I.: Hauptwerk	C-c'''
Geigenprincipal	16'
Principal	8'
Viola di Gamba	8'
Tibia	8'
Octave	4'
Spitzflöte	4'
Quinte	2 2/3' VA
Superoctave	2' VA
Mixtur 4fach	2'
Cornett 2-4fach	2 2/3'
Tuba	8'

II.: Schwellwerk	C-c'''
Bordun	16'
Geigenprincipal	8'
Konzertflöte	8'
Harmonica	8'
Vox coelestis	8' ab c°
Fugara	4'
Traversflöte	4'
Nasard	2 2/3'
Flautino	2'
Terz	1 3/5'
Oboe	8'

III.: Echowerk	C-c'''
Flauto amabile	8'
Viola	8'
Fernflöte	8'
Bifara	8' ab c°
Aeoline	16' durchschl.
Clarinetten	8' durchschl.
- ankoppelbar ans II. Manual:	
Physharmonika	16'
Physharmonika	8' Ext.

Pedal	C-g'
Kontrabass	16' Tr. I
Subbaß	16'
Bordunbass	16' Tr. II
Principalbass	8' Tr. I
Violoncello	8'
Gedacktbass	8'
Posaune	16'
Tuba	8' Tr. I

ist angebaut mit zweiarmigen Tasten. Die Koppeln arbeiten elektrisch. Mit MIDI-Anschlüssen in allen Klaviaturen lassen sich moderne Instrumente anbinden. Die Registertraktur ist elektrisch mit Setzeranlage System Eule, die einen offenen Bereich mit 10.000 Kombinationen vereint mit einem zusätzlichen Nutzerbereich mit Titelablage und unbegrenzter Kombinationszahl. Die Gebläseanlage mit großem Magazinbalg ist im Gehäuse integriert.



Koppeln und Spielhilfen

6 Normalkoppeln, Sub III-II, Super III-II (elektrisch)

3 Schwelltritte für SW, EW, Physh.

Walze (als Balanciertritt)

Setzeranlage (unbegrenzt)

MIDI-Anschlüsse in allen Klaviaturen angebaute Spieltisch, zweiarmige

Tasten



NAESTVED (DK), EV. ST. PEDERS KIRKE, 2015, OPUS 678

Neubau, II+P/37 (darin 4 Extensionen) + 2 Transmissionen

Diese Orgel lehnt sich eng an die Klangstilistik Friedrich Ladegasts mit den markanten durchschlagenden Zungenregistern an. Die Entscheidung zu Gunsten zweier groß besetzter Manualwerke (anstatt des kleinen Ladegastsschen Schwellwerks auf einem III. Manual) wurde begünstigt durch die Setzeranlage, die entsprechende Registerwechsel schnell ermöglicht.

Fruchtbar erwies sich die Einbindung des dänischen Architekturbüros Berings Tegnestue, fraestø, das den außergewöhnlichen, eleganten neuen Prospekt entwarf, der die Gotik der Kirche in gediegene, festliche moderne Formen adaptiert.

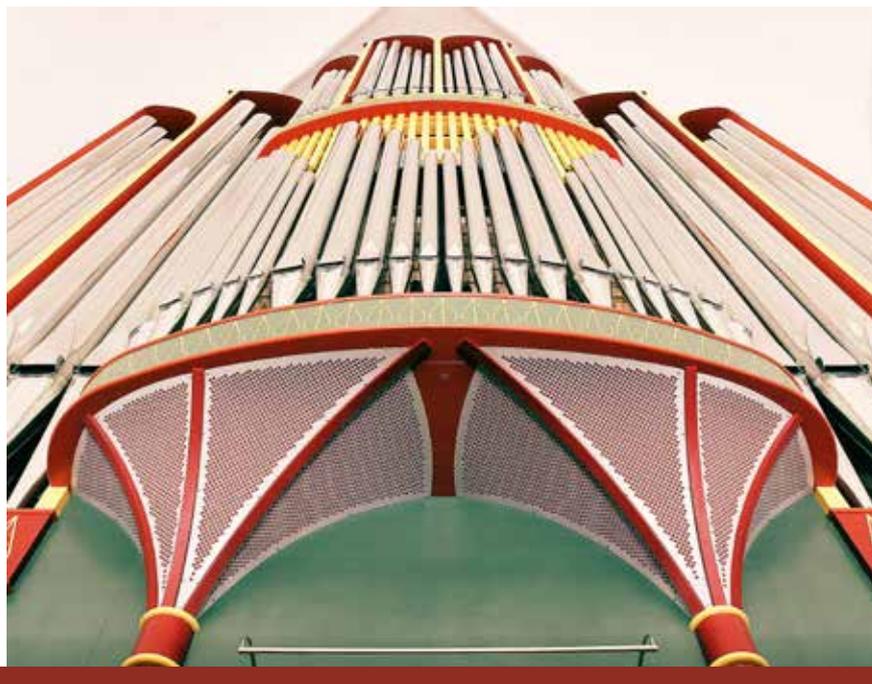
Ladegastscher Spielschrank (mit dem Schweriner Notenpult), mechanische Ton- und elektrische Registertraktur mit Setzeranlage. Hauptwerk unten, Schwellwerk als Oberwerk, Pedal hinterständig. Symphonische Windanlage mit Doppelfaltenbälgen direkt hinter der Orgel im Turm.

Die Nutzung mechanischer Extensionen sowie Transmissionen erweitert die klanglichen Möglichkeiten des Pedals beträchtlich bei begrenztem Platz.



DISPOSITION

I.: Hauptwerk	C-g'''	II.: Schwellwerk	C-g'''	Pedal	C-f
Principal	16'	Liebl. Gedeckt	16'	Untersatz	32'
Bordun	16'	Geigenprincipal	8'	Principalbass	16' Transm.
Principal	8'	Salicional	8' (doppelt kon.)	Violonbass	16'
Flauto amabile	8'	Flauto traverso	8'	Subbass	16' Extens.
Viola di Gamba	8'	Doppelflöte	8'	Octavbass	8'
Rohrflöte	8'	Gedeckt	8'	Violoncello	8' Extens.
Octave	4'	Unda maris	8' ab c°	Bassflöte	8' Extens.
Spitzflöte	4'	Principal	4'	Nasard	5 1/3'
Quinte	2 2/3'	Fugara	4'	Octave	4' Extens.
Octave	2'	Zartflöte	4'	Posaune	16'
Mixtur	4fach 2'	Nasard	2 2/3'	Trompetenbass	8' Transm.
Cornett	2-4fach 2 2/3'	Waldflöte	2'		
Trompete	8'	Progressio harm.	2-4fach 2'		
		Aeoline	16' durchschl.	Koppeln, Spielhilfen	
		Clarinette	8' durchschl.	3 Normalkoppeln (mech.)	
				Superkoppeln II-II, II-I, II-P (el.)	
				Subkoppeln II-II, II-I (el.)	
				Setzeranlage (System Eule), Walze	
				Schwelltritt (Barker)	
				Kollektivtritt zum Fortepedal	





BELGOROD (RU), PHILHARMONIE, 2011, OPUS 669

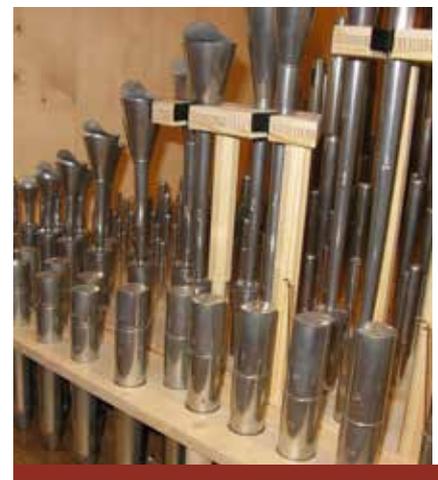
Neubau, II+P/39 (darin 5 Extensionen)

In das ältere Philharmoniegebäude wurde ein spannender neuer Saal für Orgel- und Kammermusik eingebaut. In besonderem Maß fanden dabei die speziellen akustischen Anforderungen von Orgelmusik Berücksichtigung: ein mindestens 2 Sekunden währender Nachhall, der dem Orgelklang Fülle und Tragfähigkeit gibt und die Zuhörer von Musik umfluten lässt, ohne durch zu lange Schallreflexionen zu verunklaren. Der Raum wurde dafür besonders hoch angelegt, um ein großes Volumen zu erreichen; schallharte Wände und zahlreiche Schallsegel im oberen Bereich streuen die Schallwellen und erzielen eine gleichmäßige, hervorragende Akustik.

Es war besonders reizvoll, für diesen Saal eine neue Orgel zu konzipieren.

Sie bildet das optische Zentrum des Saales mitten auf der Bühne. Dafür gewannen wir Burkhard Goethe, Schwäbisch Hall, für den Entwurf des prächtigen Prospektes in den Stadtfarben Belgorods. Die Entscheidung fiel in Anbetracht der Setzeranlage für zwei groß ausgebaute Manualwerke (statt dreier kleiner), die klassisch mitteldeutsch angeordnet sind: Haupt- und Schwellwerk vorn übereinander, das Pedal hinterständig. Dem begrenzten Platz entsprechend nutzen wir im Pedal mechanisch angespielte Extensionen. Der Spielschrank enthält mechanische Tontraktoren mit einarmig hängenden Tasten sowie die leistungsfähige Setzeranlage mit elektrischer Registertraktur. Die Oktavkoppeln erweitern die Möglichkeit,

neue Klangkombinationen vor allem aus Grundstimmen zu erzeugen. Die symphonische Windanlage gibt der Orgel einen großen, stabilen Atem.



DISPOSITION

I.: Hauptwerk	C-c'''	II.: Schwellwerk	C-c'''
Bordun	16'	Viola d'amour	16'
Principal	8'	Geigenprincipal	8'
Viola di Gamba	8'	Flute harmonique	8'
Hohlflöte	8'	Cor de nuit	8'
Rohrflöte	8'	Salicional	8'
Octave	4'	Vox coelestis	8' ab c°
Spitzflöte	4'	Fugara	4'
Quinte	2 2/3'	Flaut douce	4'
Superoctave	2'	Nasard	2 2/3'
Mixtur 4fach	1 1/3'	Waldflöte	2'
Cornett 2-5fach	2'	Terz	1 3/5'
Trompete	8'	Sifflöte	1 1/3'
- Tremulant		Progressio 2-4fach	1 1/3'
		Trompette harmon.	8'
Pedal	C-g'	Oboe	8'
Untersatz	32'	Vox humana	8'
Principalbaß	16'	- Tremulant	
Violon	16'		
Subbaß	16' * Ext.		
Octavbaß	8'		
Cellobaß	8' * Ext.		
Flötenbass	8' * Ext.		
Octave	4' * Ext.		
Posaunenbaß	16'		
Trompetenbaß	8'		
Claironbaß	4' * Ext.		

Nebenregister

3 Normalkoppeln (mechanisch)
 5 Oktavkoppeln Super II-II, II-I, II-P und Sub II-II, II-I (elektrisch)
 Schwelltritt II
 Walze mit 4 Einstellungen, davon 3 frei programmierbar, Crescendo an/ab
 Pleno 1, Pleno 2, Tutti, Zungen ab
 Setzeranlage mit 10.000 Kombinationen, Digitalanzeige, Speichermedium USB
 a' = 442 Hz bei 18° C, gleichschwebend

Technik

Schleifladen mit mechanischer Spiel- und elektrischer Registertraktur
 2.476 Pfeifen
 Symphonische Windanlage: 3 Doppelfaltenmagazinbälge für jedes Werk, 1 Vorbalg





GIESSEN, KATH. PFARRKIRCHE ST. BONIFATIUS, 2015, OPUS 684

Neubau, III+P/4 1 (darin 3 Ext.) + 1 Transmission

Die großartige Pfarrkirche im neo-spätgotischen Stil wartet mit einer Kathedralakustik auf. Wunsch war deshalb eine Orgel, die deutsche Romantik und englische Symphonik miteinander vereint – ein bisher hierzulande wenig bekannter, aber überaus faszinierender Klangstil. Für Hauptwerk, Positiv und Pedal inspirierten wir uns hauptsächlich bei Friedrich Ladegast, während die doppelten Principale, die noble Claribel Flute und der fein zeichnende Erzähler (nach Skinner) im Hauptwerk, das III. Manual und die sonore, große Tuba in den bezaubernden englischen Großorgeln um 1920 ihr Vorbild fanden.

Eine Herausforderung war, die große Orgel um die große und tiefe Rosette herumzubauen, viel Platz für den Chor

zu schaffen und dem Organisten eine gute, zentrale Position zu geben – mit mechanischen Spieltrakturen. Wir bauten dafür die gesamte Chorpodestanlage neu. Der Spieltisch steht frei in der Mitte – der Organist kann zugleich als Dirigent wirken. Die gläserne Brüstung erlaubt guten Sichtkontakt zum Altar. Das moderne Gehäuse (Entwurf Dr. Klaus-Jürgen Schöler) greift die Schwünge und frohe Farbigkeit der Gewölberippen des Kirchenraumes auf und gibt der Orgel eine besondere Plastizität und Lebendigkeit. Sie trägt quasi die prächtige Rosette...

Das Hauptwerk und die Tuba stehen C-Cs-geteilt links und rechts vorn, dahinter links der Schwellkasten des II. und rechts des III. Manuals. Groß- und Kleinpedalladen stehen hinten über die ge-

samte Breite. Die symphonische Windanlage mit Doppelfaltenbälgen ist jeweils windladennah in den Untergehäusen integriert. Last but not least – beidseitige Durchgänge auf die Empore haben wir auch noch eingefügt. Der Klang der 41 Register besticht durch die große Dynamik vom sphärischen pianissimo bis zum brausenden Tutti, das die solistische Hochdruck-Tuba noch dominieren kann.

DISPOSITION

I.: Hauptwerk	C-a'''	II.: Oberwerk-Choir	C-a'''	III.: Swell-Orchestral	C-a'''
Bordun	16'	Quintatön	16'	Contra Viola	16'
Principal Major	8'	Geigenprincipal	8'	Concert Flute	8'
Principal minor	8'	Flauto traverso	8'	Viola d'Orchestre	8'
Claribel Flute	8'	Lieblich Gedeckt	8'	Viola céleste	8'
Erzähler	8'	Viola d'amore	8'	Viola alta	4'
Oktave	4'	Oktave	4'	Cornet de Violes	3fach 3 1/5'
Harmonic Flute	4'	Flauto dolce	4'	Fagott-Horn	16'
Doublette	2'	Nasard	2 2/3'	Cornopear	8'
Mixtur 4fach	1 1/3'	Piccolo	2'	Orchestral Oboe	8'
Cornett 2-4fach	2 2/3'	Progressio	3-4fach 2 2/3'	- Tremulant	
Trumpet	8'	Clarinette	8' (durchschlagend)		
		- Tremulant			
- Solo (frei zuschaltbar)		Pedal		Technik	
Tuba Sonora	8'	Untersatz	32' Ext. Subbaß	Mechanische Tontraktur	
		Kontrabass	16'	elektrische Registertraktur	
		Subbaß	16'	2 Windmaschinen für Normaldruck	
Normalkoppeln		Violabaß	16' Tr. III.	und Hochdruck (Tuba)	
II-I, II-P, I-P (mechanisch, elektrisch),		Octavbaß	8'	2 Schwelltritte, Walze	
II-I umschaltbar		Violone	8'	Setzeranlage System Eule (OSE) mit	
III-II, III-I, III-P (elektrisch)		Bassflöte	8' Ext. Subbaß	Steuerung via Drücker und/oder	
		Posaune	16'	Tablet	
Oktavkoppeln (elektrisch)		Trumpet	8'	freistehender Spieltisch	
Sub III-III, III-II, III-I		Clairon	4' Ext. Trumpet	Motor, Licht (als Züge)	
Super III-III, III-II, III-I, III-P					





VADUZ (LI), KATH. ERZKATHEDRALE ST. FLORIN, 2013, OPUS 672

Neubau, III+P/4/2 + 3 Vorabzüge + 3 Transmissionen

Die „Rheinberger-Gedächtnisorgel“ geht vom erhaltenen Gehäuse und 25 Registern der Steinmeyer-Orgel von 1874 aus. Deren Disposition mit III/33 entwarf Josef Gabriel Rheinberger, der sie auch am 31.03.1874 konzertant einweihte. Mehrere durchgreifende Umbauten im neobarocken Stil entfernten die Orgel schließlich weit weg vom Original. Die neue Orgel komplettiert die damalige Disposition im Stil der deutschen Hochromantik und erweitert sie um Klangfarben der Symphonik und die träumerische Physharmonika nach E. Fr. Walcker. Vorabzüge erweitern die klanglichen Möglichkeiten, während 3 Transmissionen dem Pedal schwellbare Register und dem II. Manual ein 16'-Fundament geben. Besonderheit ist das Begleitwerk: Weil die Orgel den

historischen Kammerton 435 Hz hat, wurde für modernes Musizieren auf 440 Hz ein kleines zuschaltbares Unterwerk ergänzt, u.a. mit der trichterförmigen Canora von Hermann Eule um 1890.

Mechanische Ton- und Registertraktur, auf platzoptimaleren Schleifladen wg. des einst zurückgesetzten Gehäuses, das nicht wieder vorgezogen werden sollte. Spieltisch freistehend vor der Orgel, in der Ästhetik von G. Fr. Steinmeyer, aber mit dezent hinzugefügten Bedienungen für die Setzeranlage – dafür additive elektrische Registertraktur. Symphonische Windanlage mit werkweisen Doppelfaltenbälgen.



DISPOSITION

I. Manual: Hauptwerk C-g'''

Bordun	16'
Principal	8'
Tibia	8'
Viola di Gamba	8'
Gedackt	8'
Quintfloete	5 1/3'
Octave	4'
Gemshorn	4'
Quinte	2 2/3' VA
Octave	2'
Mixtur 5fach	2 2/3'
Trompete	8'

Begleitwerk (zuschaltbar):

Rohrflöte	8'
Canora	4'

II. Manual: Seitenwerk

Salicional	16' Tr. III
Principalflöte	8'
Liebl. Gedackt	8'
Aeoline	8'
Fugara	4'
Flöte	4'
Nasard	2 2/3' VA
Flageolet	2'
Cornett	3-5f. 2 2/3'
Fagott-Clarinette	8'

III. Manual: Schwellwerk

Salicional	16'
Geigenprincipal	8'
Wienerflöte	8'
Dolce	8'
Salicional	8'
Vox coelestis	8' ab c°
Geigenoctav	4' VA
Viola	4'
Floete travers	4'
Flautino	2'
Progressio	3-4f. 4'
Trompette harm.	8'
Oboe	8'
Physharmonika	8'

Pedal

Principalbass	16'
Violon	16'
Subbass	16'
Salicetbass	16' Tr. III
Quintbass	10 2/3'
Octavbass	8'
Violoncello	8'
Dolcebass	8' Tr. III
Flötbass	4'
Posaune	16'

Spielhilfen und Nebenregister

6 Normalkoppeln (Züge), 3 Pedalkoppeln (Tritte)

4 feste Kollektive p - mf - f - ff

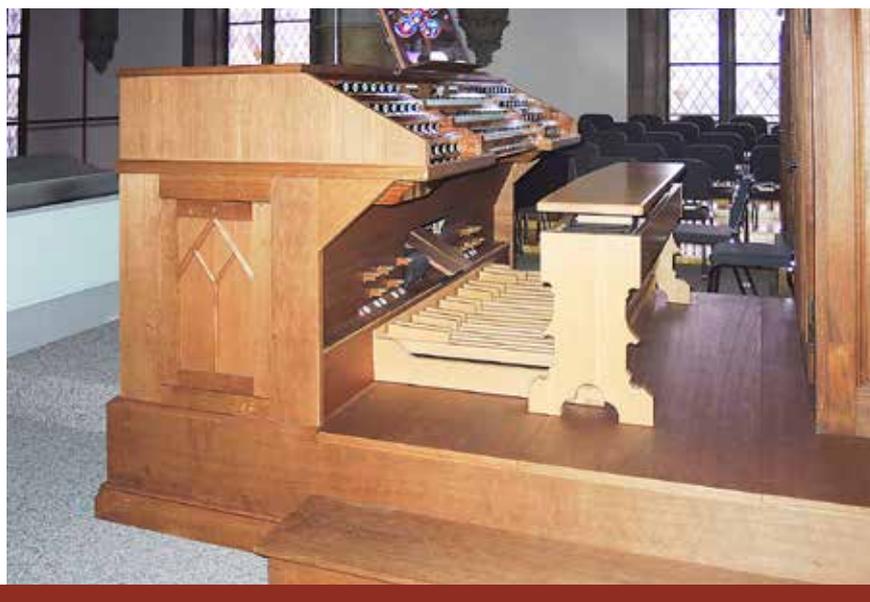
> als Tritte links und rechts von Walze/SW; < > als Pistons unter I, im linken und im rechten Schubkasten

Setzerbedienelemente unter I mit Blendleiste und im rechten Schubkasten; Chipkarte

Digitalanzeige für Setzer mit Schieblende; mechanische Anzeigen SW und Walze

Registerzüge Physharmonika, Rohrflöte und Canora wirken zugleich als Trakturankoppler

Walze, 2 Schwelltritte für III und Physharmonika





PRAG (CZ), EV. KIRCHE ZUM SALVATOR (ALTSTADT), 2011, OPUS 670

Neubau, III+P/48

Die aktive evangelische Gemeinde wünschte für die evangelische Hauptkirche Tschechiens eine repräsentative Orgel, die für den typischen protestantischen kräftigen Gemeindegesang gleichsam wie für die mitteldeutsche Orgelmusik – allen voran J. S. Bach – profiliert sein sollte. Das denkmalgeschützte Gehäuse von Karel Vocelka 1865 war wiederzuverwenden – viel zu klein, wurde es nach hinten verlängert und auf einen Sockel erhöht gestellt. Doch wir fanden in der zwischenzeitlichen pneumatischen Orgel auch noch 7 reizvolle Holzregister von 1865 vor, die Eingang in die neue Orgel fanden.

Das Klanggerüst bilden der Principalchor sowie die Gedackten, Rohrflöten, Aliquote und Cornette eines G. Silbermann und Z. Hildebrandt. Im Hauptwerk sind beider Streicher spielbar: Silbermanns konisch und Hildebrandts trichterförmig. Bezaubernd ist das agile, vokale Fagott 16' nach Hildebrandt. Die reiche Grundstimmenpalette schöpft aus dem Reichtum an Flöten und Streichern in thüringischen Orgeln von T. H. G. Trost. Das volle Werk füllt prächtig den Kirchenraum aus. Merklich tonartencharakterisierend, aber zugleich praxistauglich war die Wahl der Bach-Lehmann-Stimmung.

Der Spielschrank wurde an das Design des früheren Spielschranks von 1865 angepasst. Die Trakturen sind rein mechanisch. Für Haupt- und Oberwerk sowie Pedal gibt es jeweils ein mechanisches Trittpaar für Pleno an und ab. 4 werkweise Keilbälge im Untergehäuse geben atmenden Wind (jedoch mit Ventilatorspeisung). Die Tremulanten sind barocke Kanaltremulanten.

DISPOSITION

I. Manual	C-f'''	II. Manual	C-f'''	III. Manual	C-f'''	Pedal	C-f'
Bordun	16' *	Principal	8'	Hohlflöte	8'	Untersatz	32'
Principal	8'	Flaut douce	8'	Salicional	8'	Principalbass	16'
Viola di Gamba	8'	Gedackt	8' *	Flaut travers	8'	Violon	16' *
Doppelrohrflöte	8' *	Quintadena	8'	Unda maris	8' ab c°	Subbaß	16' *
Gemshorn	8'	Octava	4'	Fugara	4'	Principal	8'
Octava	4'	Rohrflöte	4'	Flauto d'amour	4' *	Flautbass	8' *
Spitzflöte	4'	Nasat	3'	Waldflöte	2'	Octava	4'
Quinta	2 2/3'	Octava	2'	Cornettino 3fach	ab c'	Posaunenbass	16'
Superoctava	2'	Sesquialtera	4/5'-1 3/5'	Hoboer 8'		Trompetenbass	8'
Tertia	1 3/5'	Quinta	1 1/2'	- Glockenspiel	c'-c'''	Claironbass	4'
Mixtur 4fach	2'	Siffelöte	1'	- Schwebung		- Pleno P an (Tritt)	
Cymbel 3fach	1 1/3'	Mixtur 4fach	1 1/3'			- Pleno P ab (Tritt)	
Cornett 5fach	8' ab g°	Fagott	16'				
Trompete	8'	Vox humana	8'	Manualkoppel II-I		Pedalkoppel I	
- Pleno I an (Tritt)		- Tremulant		Manualkoppel III-I		Pedalkoppel II	
- Pleno I ab (Tritt)		- Pleno II an (Tritt)		Manualkoppel III-II		Pedalkoppel III	
		- Pleno II ab (Tritt)		Cymbelstern		Motor	
				Calcant		Lux	

* 1865

Stimmtonhöhe a' = 440 Hz bei 15° C.
Stimmung nach J. S. Bach in der Interpretation der Ornamentreihe auf dem

Titelblatt des Wohltemperierten Klaviers nach Bradley Lehmann, mit kleiner Modifikation von Cs und Gs (A-Dur

und E-Dur klingen besser zu Lasten Cis-Dur):

Ton	C	C#	D	D#	E	F	F#	G	G#	A	B	H
Cent	5,9	100	202	303,9	398,1	507,8	602	703,9	800	900	1003,9	1100





SALZBURG (AT), MOZARTEUM, 2010, OPUS 657

Neubau, IV+P/51 (darin 1 Extension)

Der Auftrag für diesen weltweit renommierten Konzertsaal war eine besondere Anerkennung und Herausforderung. Burkhart Goethe aus Schwäbisch Hall wurde deshalb für die Planung gewonnen. Nur das prächtige Jugendstil-Gehäuse von 1915 (Gebr. Rieger, Jägerndorf/CZ) wurde wiederverwendet und in die Originalgestalt restauriert.

Die Orgel sollte in erster Linie das klassische Orgelmusikrepertoire ermöglichen. Die Disposition orientiert sich daher am Ideal mitteldeutscher spätbarocker und romantischer Orgeln und führt sie im Schwellwerk in die französische Symphonik weiter. Eine Reminiszenz an Österreich ist die tiefer schwebende Bifara 8'.

Die Spieltrakturen sind mechanisch und an einarmige Tasten gehängt, wo-

für die Orgel einen Spielschrank bekam. Haupt- und Oberwerk stehen mittig übereinander, hinter dem Oberwerk das große Schwellwerk klangpräsent hoch oben, das Pedal seitlich verteilt. 4 große Doppelfaltenbälge rechts neben dem Schwellwerk im Orgelinernen geben großzügigen Wind. Registrieranlage und Oktavkoppeln arbeiten mit der Orgelelektronik System Eule (OSE), die Manualkoppeln können für virtuoses Spiel auf Elektrik umgeschaltet werden.

Besonderes Augenmerk erfuhr die Intonation mit unserem eigenen Intonationsteam: Trotz der vergleichsweise guten Saalakustik erheischen Konzertsaalorgeln stets viel mehr Feingefühl, um den kurzen Nachhall und die direkte Hörbarkeit durch besonders

raumfüllende und sensibel ausintonierte Klangfarben zu kompensieren. Deshalb ist die Intonation an unseren Orgeln stets eine zentrale und sehr zeitaufwändige Phase – sie gibt der Orgel ihre Individualität, ihre Persönlichkeit, ihren Charakter und ihre klingende Seele.

DISPOSITION

I. Hauptwerk	C-a'''
Principal	16'
Principal	8'
Flûte harmonique	8'
Rohrflöte	8'
Gambe	8'
Octave	4'
Flöte	4'
Quinte	2 2/3'
Superoctave	2'
Mixtur maior 5f.	2'
Cornet 5f. (ab g°)	8'
Trompete	16'
Trompete	8'
Pedal	
Untersatz	32' Ext..
Principalbaß	16'
Violonbaß	16'
Subbaß	16'
Octavbaß	8'
Cello	8'
Octave	4'
Posaune	16'
Tuba	8'
Clairon	4'

II. Positiv	C-a'''
Bourdon	16'
Principal	8'
Bourdon	8'
Salicional	8'
Bifara (ab c°)	8'
Praestant	4'
Flauto dolce	4'
Nazard	2 2/3'
Flautino	2'
Terz	1 3/5'
Mixtur minor 4f.	1 1/3'
Fagott	16'
Clarinette	8'
Tremulant	

Koppeln und Spielhilfen

III-I, II-I, III-II
 I-P, II-P, III-P
 (mechanisch, 3 Manualkoppeln
 umschaltbar elektrisch)
 III/III 16', III/I 16'
 II/II 16', II/I 4', III/P 4'
 (elektrisch)

III. Schwellwerk	C-a'''
Viola d'amour	16'
Geigenprincipal	8'
Liebligh Gedeckt	8'
Aeoline	8'
Vox coelestis (ab c°)	8'
Fernflöte	8'
Fugara	4'
Traversflöte	4'
Piccolo	2'
Echo-Cornett 3f.	2 2/3'
Progressio harm. 2-4f.	2 2/3'
Basson	16'
Trompette harm.	8'
Oboe	8'
Clairon harm.	4'
Tremulant	

Schwelltritt III
 Orgelelektronik System Eule:
 Setzeranlage 10.000 x mit
 Sequenzer und
 Speichermedium Chipkarte
 Registercrescendo (Walze) mit 4
 Einstellungen,
 davon 3 frei programmierbar





MÜNCHEN-PASING, MARIA SCHUTZ, 2021, OPUS 695

Neubau, V+P/5/6 (darin 7 Extensionen) 6 Transmissionen

Das jüngste Orgelkind unserer Werkstatt wurde im November 2021 nach 13-jähriger Planung in inspirierender Zusammenarbeit mit Chordirektor Thomas Fischaleck vollendet. Die neue Orgel stellte konstruktiv eine große Herausforderung dar: Sie musste geteilt werden, um die große Westrosette freizuhalten, und der Spieltisch sollte mittig frei stehen, sodass der Organist zugleich Chor und Orchester dirigieren kann - dies alles mit mechanischen Tontrakturen! Dazu musste die gesamte Empore statisch ertüchtigt und renoviert werden, und das gesamte Chorpodest wurde neu konstruiert, sodass darunter die komplette Windversorgung und die Trakturverbindungen eingebaut werden konnten. Um Platz für Chor und Orchester zu schaffen, ist

der Unterbau der Orgelgehäuse sehr tief eingezogen. Im neuen Brüstungsbalkon wurde als Besonderheit die durchschlagende, bezaubernde Physharmonika (Bauweise E. Fr. Walcker) eingebaut mit kombiniertem Deckel- und Windschweller.

Der Spieltisch ist gediegen und übersichtlich gestaltet. Nur die Hochdrucktuba, Physharmonika und Transmissionsregister werden elektrisch angespielt. Rein elektrisch hingegen ist die Registertraktur mit der leistungsfähigen elektronischen Setzeranlage (System Eule). Für Improvisationen gibt es eine Registerfessel. 9 Oktavkoppeln ermöglichen das schöpferische Kreieren neuer Klangfarben. Für 4 Pedalregister nutzen wir zur Platzersparnis Extensionen. Im Manual kommt diese Technik

nur für zwei spezielle Klangeffekte zum Einsatz: Für die Physharmonika und für das Lieblich Gedackt 16'. Die Tuba Mirjam als große Solistin steht auf Hochdruck. Transmissionen erweitern Dynamik und Schwellbarkeit des Pedals. So sind aus 49 Grundregistern effektiv 64 Register schaltbar. Außerdem können Tuba und die Physharmonika-Reihe von allen Klaviaturen separat registriert werden (Floating). Diese reiche Klangbesetzung bietet dem Organisten schier unendliche Möglichkeiten, zu improvisieren, zu begleiten und solistisch zu spielen. Er kann immer wieder neue Klangfarben kombinieren, entdecken und zueinander dynamisch variieren. Besonders die Möglichkeit, ungewöhnliche und neuartige Klangkombinationen für improvisatorisches

DISPOSITION

I.: Hauptwerk C-c^{'''}

Præstant 16'
Principal 8'
Marienflöte 8'
Viola di Gamba 8'
Rohrflöte 8'
Octave 4'
Spitzflöte 4'
Quinte 2 2/3'
Octave 2'
Mixtur major 4fach 2'
Mixtur minor 3fach 1'
Cornett 5fach ab c' 8'
Trompete 8'
- Floating I
Physharmonika 32' Ext. ab c [°]
Physharmonika 16'
Physharmonika 8' Ext.
Physharmonika 4' Ext. bis c ^{'''}
- Floating II (Hochdruck)
Tuba Mirjam 8' (im P auch 4')

II.: Positif expressiv C-c^{'''}

Liebl. Gedackt 16'
Principal 8'
Salicional 8'
Gedackt 8' Ext.
Quintatön 8'
Unda maris 8' ab c [°]
Octave 4'
Rohrflöte 4'
Nassat 2 2/3'
Octave 2'
Terz 1 3/5'
Quinte 1 1/3' Vorabz.
Sifflet 1'
Mixtur 4fach 1 1/3'
Cor anglais 16'
Voix humaine 8'
- Tremulant

III.: Schwellwerk C-c^{'''}

Viola d'amour 16'
Geigenprincipal 8'
Flute harmon. 8'
Cor de nuit 8'
Viol d'orchestre 8'
Violas célestes 8' ab c [°]
Geigenoctave 4' Vorabz.
Fugara 4'
Flute traversière 4'
Octavin 2'
Viol-Cornett 3fach 3 1/5'
Plein jeu 4fach 4'
Basson 16'
Trompette harmon. 8'
Oboe 8'
Clairon harmon. 4'
- Tremulant

Pedal C-g'

Untersatz 32'
Kontrabaß 16'
Principalbaß 16' Tr. I
Violon 16'
Subbaß 16' Ext.
Gedacktbaß 16' Tr. II
Octavbaß 8' Ext. Kontrab.
Violoncello 8' Ext.
Baßflöte 8' Ext.
Gedacktbaß 8' Tr. II
Octave 4' Ext. Kontrab.
Flötenbaß 4' Tr. II
Posaune 16'
Fagottbaß 16' Tr. II
Trompetenbaß 8'
Clarine 4' Ext.

6 Normalkoppeln (elektrisch) (II/I zusätzlich mechanisch)

9 Oktavkoppeln Sub I-I, III-III, III-I, III-II, Super III-III, III-I, III-II, II-P, III-P

3 Schwelltritte II, III, Physharmonika und Echoschweller III (zuschaltbar)

Setzeranlage mit Touchscreen und unbegrenzter Nutzer-, Titel- und Kombinationszahl

Spiel zu suchen und schaffen, leitet die Überlegungen zu Disposition und Spieltechnik.

Das Hauptwerk sowie die Tuba stehen symmetrisch verteilt in beiden Orgelgehäusen ganz oben in der 2. Etage und können von hier besonders gut in den Kirchenraum klingen. Das II. und III. Manual sind seitenweise aufgestellt: II. links, III. rechts, beide in großen, starkwandigen Schwellkästen. Das Pedal steht symmetrisch verteilt in beiden Gehäusen hinten an der Wand. Die Windladen sind Schleifladen. Die symphonische Windanlage hat nicht weniger als 11 Bälge und 2 Windmaschinen mit gestaffelten Winddrücken von 84 bis 116 mm Wassersäule, bei der Tuba sogar bei 304 mm.





MAGDEBURG, ST. SEBASTIAN, 2005, OPUS 637

Neubau, III+P/56

Die nach 6jähriger Planung vollendete Orgel gehört zu den wichtigsten, stilbildenden Orgelneubauten der Bautzener Werkstatt Eule. Konzipiert ist sie universal: im besten Sinne vielseitig, aber keineswegs beliebig. Den klanglichen Kern bildet die spätbarocke und hochromantische Orgelbautradition Mitteldeutschlands von Silbermann, Hildebrandt und Ladegast. Ihre Klangwelt inspirierte die Principale und Mixturen von Hauptwerk und Rückpositiv und Pedal, ebenso wie die samtigen Flöten und Gedackte sowie Aliquoten bis zum Cornett, aber auch das wunderbare Fagott nach Hildebrands Naumburger Orgel und die (originale!) Posaune von Ladegast. Bereichert wird dieser Klangkörper durch Klangfarben der deutschen und der französischen

Spätromantik: Zeigen Salicional und die Grundstimmen des symphonischen Schwellwerks ihre deutschen Vorbilder nach Sauer und Ladegast, so erweitert die leuchtende Flute harmonique, der überblasende Cornett decomposé und der große Zungenchor im Schwellwerk den Horizont in das Frankreich Cavallé-Colls - zwei Klangtraditionen, die hier zu einer wunderbaren Synthese zusammenfinden. Das klangliche Konzept wurde maßgeblich von Kathedralmusiker Matthias Mück mitentworfen und erfuhr in der Intonation von Gregor Hieke seine adäquate Umsetzung in die fürwahr kathedrale, wunderbar tragende und schwebende Akustik des Raumes.

Burkhard Goethe gliederte den breiten Prospekt in schlanke vertikale Felder,

deren durchschießende Mittelpfeifen hoch aufragen und die technisch notwendige Breite mildern. Das große 8'-Rückpositiv trägt die Hauptorgel und verschlankt den Unterbau. Die bewusst schlanke, nur für den Organisten ausgebaute Orgelplattform lässt die Orgel leicht im Raum schweben. Das helle, nur gewachste Nadelholz korrespondiert zu den Ocker-Strukturen des gotischen Gewölbes.

Der Spielschrank erzielt mit dem klassischen Design mit Registerknöpfen in halbrunden Staffeln leichte Übersichtlichkeit. Die Spieltrakturen samt der 9 Koppeln sind mechanisch (Hauptwerk und Schwellwerk einarmig hängend, Wellen aus Holz in klassischer Messingkapsellagerung, die in Sachsen seit 1832 verbreitet ist, 3 Kop-

peln unterstützt durch speziellen Koppelbarker System Eule). Die Registertraktur ist elektrisch mit Setzer und Registerprolongement. Die Windladen sind Schleifladen. Der Innenaufbau, von Burkhard Goethe mitgeplant, legt Wert auf großzügigen Raum für die Klangentfaltung jeder Pfeife – eine Grundvoraussetzung für einen guten Raumklang –, Zugänglichkeit und mit dem Holztragwerk auch auf Ästhetik. Ein großzügiges Windsystem mit werk-

weisen doppelfaltigen Magazinbälgen gibt der Orgel den symphonischen Atem mit differenzierten Winddrücken. Der geräumige, breite Schwellkasten hat zusätzliche Jalousien an den Seitenwänden und einen speziellen Barkerbalg zur Tritterleichterung. Die große Schwellfläche erlaubt eine grandiose dynamische Steigerung, beginnend vom verhauchenden ppp der Aeoline samt Schwebung bis zum majestätischen, ergreifend bombasti-

schen Tutti. Wahre Spielfreude verrät die „Vox strigis“ als klingendes Wappentier der Erbauerfirma, die per Registerzug seitlich am Rückpositiv herauschwebt und sich hören lässt.

Dank der beständigen Pflege durch Kathedralmusiker Matthias Mück und nach einer Generalreinigung und Überholung 2018 klingt sie weiterhin so jung und frisch wie nach der Einweihung.

DISPOSITION

I. Manual: Hauptwerk	C-c'''
Praestant	16'
Principal	8'
Flûte harmonique	8'
Gambe	8'
Gedackt	8'
Octave	4'
Spitzflöte	4'
Quinte	2 2/3'
Superoctave	2'
Mixtur major	4-5-fach 2'
Mixtur minor	3-fach 1 1/3'
Cornet	5-fach (ab f') 8'
Trompete	16'
Trompete	8'
- Tremulant	
<hr/>	
Pedal	C-g'
Untersatz (Ext.)	32'
Principalbaß	16'
Violon	16'
Subbaß	16'
Octavbaß	8'
Bassflöte	8'
Cello	8'
Octave	4'
Posaune	16'
Trompete	8'
Clairon	4'

II. Manual: Positiv	C-c'''
Principal	8'
Bourdon	8'
Salicional	8'
Unda maris (ab A)	8'
Praestant	4'
Flauto dolce	4'
Nazard	2 2/3'
Doublette	2'
Tierce	1 3/5'
Larigot	1 1/3'
Mixtur	4-fach 1 1/3'
Fagott	16'
Cromorne	8'
- Tremulant	

Koppeln und Spielhilfen

6 Normalkoppeln, 3 Suboktavkoppeln Sub III-I, Sub I-II, Sub III-II (6 rein mechanisch, 3 über Koppelbarker) Schwelltritt III mit Balancierbalg und Registerzug für Registranten Walze (mit Anzeige und 2 Programmierungen), Walze an Setzeranlage mit 10.000 Kombinationen und 10 verriegelbaren Sektionen, Bedienelemente und Sequenzer mehrfach angelegt Registerfessel Zungen ab, Organo Pleno, Tutti Regulierbare Tremulanten Eule 2-fach

III. Manual: Schwellwerk	C-c'''
Viola d'amour	16'
Hohflöte	8'
Cor de nuit	8'
Fugara	8'
Aeoline	8'
Voix céleste	(ab G) 8'
Flûte octaviante	4'
Viola	4'
Nazard harmonique	2 2/3'
Octavin	2'
Tierce harmonique	1 3/5'
Piccolo	1'
Progressio' harm. 3-5 fach	2 2/3'
Bombarde	16'
Trompette harm.	8'
Basson-Hautbois	8'
Voix humaine	8'
Clairon harmonique	4'
- Tremulant	



XI'AN (CN), KONSERVATORIUM, 2016, OPUS 689

Neubau, IV+P/60 (darin 2 Extensionen) + 3 Transmissionen

Der neuerbaute, elegante Konzertsaal in Xi'an hat eine durchaus gute Akustik für Orgelmusik. Die neue Orgel steht akustisch günstig relativ hoch über der Orchester- und Chorbühne. Die großflächige Orgelfassade - entwickelt in Kooperation zwischen dem chinesischen Saalarchitekten und uns - strahlt mit dem Glanz der Zinnpfeifen und der vergoldeten Labien Ruhe und Gediegenheit aus, fügt sich harmonisch in die Grundfarben des Raumes ein und bietet zugleich viel Raum zur Klangentfaltung (11,5 x 10,3 m, Tiefe 5,2 m).

Die Basisausstattung ist ein Spielschrank mit mechanischer Spieltraktur. Der Einbau eines elektrischen Zweitspieltisches wurde konstruktiv und baulich bereits vorbereitet. Die

Werkaufstellung berücksichtigt kurze und direkte Trakturwege: Haupt- und Oberwerk stehen übereinander über dem Spielschrank, das Récit etwas erhöht hinter dem Hauptwerk. Solo und Bombarde stehen in einer zweiten Schwellwerksetage hinter dem Oberwerk. Das Pedal steht C-Cs-geteilt beidseitig.

Klang und Disposition unserer Orgel sind universal im besten Sinne des Wortes angelegt. Universal bedeutet für uns vielseitig, NICHT beliebig. Sie ermöglicht die Darstellung eines möglichst breiten Teils der Orgelliteratur aller Epochen und Regionen. Die Orgel ist sowohl als konzertantes Soloinstrument als auch für das Zusammenwirken mit Orchester, Chören als Begleitinstrument ausgelegt. Besondere

Klangfarben der englisch-amerikanischen Spätromantik geben ihr eine besondere individuelle und kreative Note, die sie Orgel in China unikat macht.

Die Orgel hat Schleifladen mit mechanischen Spieltrakturen; Solo, Bombarde und Transmissionen werden elektrisch angespielt, ebenso die Registertraktur mit dem Setzersystem Eule. Großes symphonisches Windsystem mit 2 Windmaschinen jeweils mit Vorbalg für Normal- und Hochdruck, dann 3 große Hauptbälge für Manuale I, II und III und separate Regulierbälge für Pedal. Für moderne Musik gibt es eine Winddrossel.

DISPOSITION

I. Hauptwerk	C-c''''	II. Oberwerk	C-c''''	III. Récit-Orchestral	C-c''''	IV. Solo	C-c''''
Principal	16'	Gedackt	16'	Viola d'amour	16'	<i>offen:</i>	
Principal major	8'	Principal minor	8'	Geigenprincipal	8'	Melodia	8' HD
Hohlflöte	8'	Salicional	8'	Viol d' orchestre	8'	Tuba sonora	8' HD
Rohrflöte	8'	Flaut douce	8'	Flute harmonique	8'		
Viola di Gamba	8'	Liebl. Gedackt	8'	Cor de nuit	8'	<i>im Schwellkasten II. Man.:</i>	
Octave	4'	Quintatön	8'	Aeoline	8'	French Horn	8' HD
Spitzflöte	4'	Unda maris	8' ab c°	Vox coelestis	8'		HD = Hochdruck
Quinte	2 2/3'	Octave	4'	Geigenoctave	4'		
Superoctave	2'	Rohrflöte	4'	Fugara	4'	Koppeln	
Mixtur 5fach	2'	Nassat	2 2/3'	Flauto amabile	4'	10 Normalkoppeln	
Cornett 5fach	8' ab f°	Waldflöte	2'	Piccolo	2'	5 Normalkoppeln Bombarde	
Trombone	8'	Tertia	1 3/5'	Plein jeu 5fach	2 2/3'	an I, II, III, IV, P	
		Siffelöte	1'	Oboe	8'	2 Subkoppeln III-III, III-I	
		Mixtur 4fach	1 1/3'	- Tremulant		4 Superkoppeln III-III, III-I,	
		Fagott	6'			IV-IV, IV-P	
		Vox humana	8'	- Bombarde			
		Clarinete	8' (französisch)	<i>(im Schwellkasten III. Man.)</i>			
		- Tremulant		Bombarde	16'		
				Trompette harm.	8'		
				Clairon harm.	4'		

Pedal	C-g'
Untersatz	32'
Kontrabass	16'
Principalbass	16' Transm. I
Violon	16'
Subbaß	16' Ext. Unt. 32'
Gedacktbaß	16' Transm. II
Dulcianabaß	16' Transm. III
Octavbaß	8'
Violoncello	8'
Baßflöte	8'
Oktave	4'
Contraposaune	32'
Posaune	16' Ext. Pos. 32'
Trompetenbaß	8'
Clarine	4'

Spielhilfen
 Setzer 10.000 Komb., Tutti
 Walze, Walze an
 2 Schwelltritte II. und III
 2 Schwelltritte für das II. und III.
 Manual mit doppelter Digitalanzeige im Noterpult sowie rechts und im Setzer-Display
 Replay-Funktion mit Drucktasten
 Record, Stop, Play
 Winddrossel





DRESDEN, KULTURPALAST, 2017, OPUS 686

Neubau, III+P/61 (darin 6 Extensionen) + 6 Transmissionen

Der neue Dresdner Konzertsaal (im entkernten Bau von 1969) erhielt einen außergewöhnlichen Konzertsaal mit einer wunderbaren Akustik – und zwar besonders für Orgelmusik. Die Orgel konnte großflächig über dem Orchester platziert werden, sodass alle Werke in 2 Ebenen nebeneinander angeordnet sind und direkt in den Raum klingen – unten mittig Hauptwerk und Solo, außen Pedal, oben die Schwellwerke (links II, rechts III). Der Prospekt lebt von den Linien der Labien und Pfeifenmündungen, die die umlaufenden Schichtungen der Saalwände fortführen und zum Mittelpunkt – den überlangen 16'-Pfeifen – hin steigern. Weite Mensuren und vergleichsweise hohe Winddrücke ergeben einen dynamisch weit gespannten Raumklang vom verhauchenden ppp der Aeoline

bis zum grandiosen Tutti, dass (mit „nur“ 61 Registern) mühelos ein ebenbürtiges Pendant selbst für das große Sinfonieorchester der Dresdner Philharmonie ist. Extensionen geben dem Pedal eine breit gefächerte dynamische Besetzung, Transmissionen fügen schwellbare Register hinzu. Die Tuba sonora kann allen Werken zugeschaltet werden, ebenso die 3 großen Zungenstimmen des Bombardenwerkes. Zugleich können sie mit dem French Horn und der Melodia auf dem IV. Manual als Solowerk vereinigt werden. Der Klang ist orchestral gedacht – in den Worten César Franck: „Meine Orgel ist ein Orchester“. Er ermöglicht nicht nur Literaturspiel von Bach bis zur Moderne und vielseitige Begleitungen, sondern inspiriert ganz besonders zu Improvisationen!

Der fahrbare Spieltisch ist modern und übersichtlich; das Spieltischoberteil ist höhenverstellbar, die Pedallage umstellbar. Die Trakturen arbeiten rein elektrisch-elektronisch mit dem Orgel-elektroniksystem Eule (OSE). Die Orgel benötigt eine große Lunge: Die Windanlage ist daher in zwei unabhängige Stränge geteilt für linke und rechte Seite, jeweils mit Hauptventilator, Hochdruckventilator und zahlreichen Magazinbälgen für die weit gestaffelten Winddrücke, die in Zwischenetagen nahe unter den Windladen angeordnet sind. Die Ventile der Schleifwindladen werden mit Abstrombälgchen angezogen, die individuell einreguliert sind und äußerst präzise reagieren und repetieren. Eine orgeleigene Klimaanlage sorgt für stabile Bedingungen.

DISPOSITION

I. Hauptwerk	C-a'''
Principal	16'
Principal	8'
Large open Diapason	8'
Flute major	8'
Cello	8'
Erzähler	8'
Octave	4'
Hohlflöte	4'
Quinte	2 2/3'
Octave	2'
Mixtur 4-5fach	2'
Cornet 3-5fach	2 2/3'
Trompete	8'

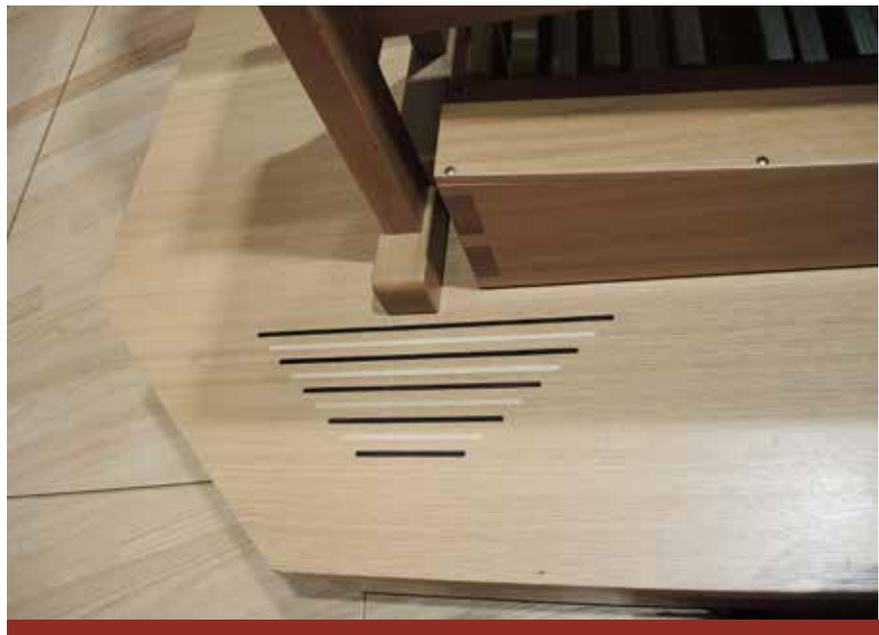
Pedal	C-g'
Grand Bourdon	32'
Open Wood	16'
Principal <i>Transm. I</i>	16'
Violon	16'
Subbass <i>Extens.</i>	16'
Gedacktbass <i>Transm. II</i>	16'
Dulcianabass <i>Transm. III</i>	16'
Octavbass	8'
Violoncello <i>Extens.</i>	8'
Bassflöte	8'
Salicetbass <i>Transm. II</i>	8'
Bourdonbass <i>Transm. III</i>	8'
Octave <i>Extens.</i>	4'
Bassflöte <i>Extens.</i>	4'
Contraposaune	32'
Posaune <i>Extens.</i>	16'
Trompetenbass	8'
Clairon <i>Extens.</i>	4'

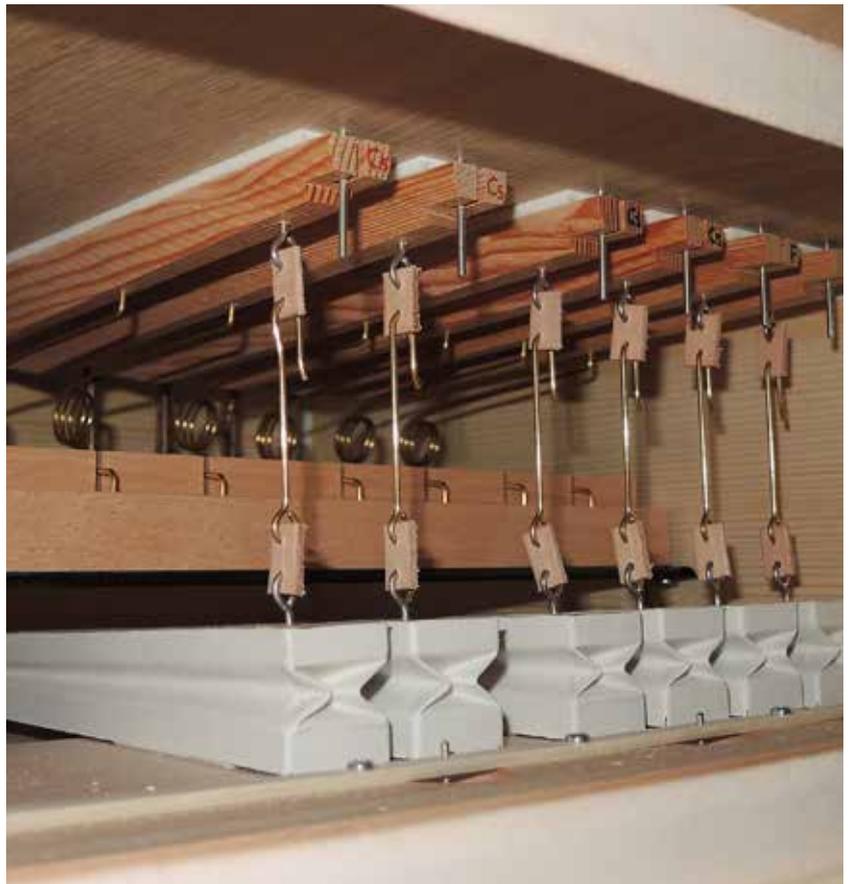
II. Schwellwerk	C-a'''
Liebl. Gedackt	16'
Geigenprincipal	8'
Salicional	8'
Doppelflöte	8'
Rohrflöte	8'
Geigenoctave	4'
Flöte	4'
Nasard	2 2/3'
Flautino	2'
Terz	1 3/5'
Progressio 3-5fach	2'
Cor anglais	16'
Cornoepen	8'
Clarinette	8'
French Horn Transm. IV	8'
- Tremulant	

IV. Solo	
<i>offen:</i>	
Melodia	8'
Tuba sonora	8'
<i>im Schweller II. Man.:</i>	
French Horn	8'

III. Récit-Orchestral	C-a'''
Viola	16'
Principal	8'
Viol d'orchestre	8'
Concert Flute	8'
Zartgedackt	8'
Aeoline	8'
Vox coelestis ab G	8'
Quintatön	8'
Fugara	4'
Flute octaviante	4'
Octavin	2'
Viol-Cornett 3fach	3 1/5'
Plein jeu 5fach	4'
Orchestral Oboe	8'
Voix humaine	8'
- Tremulant	

- Bombarde (frei ankoppelbar)	
<i>im Schweller III. Man.:</i>	
Bombarde	16'
Trompette harmon.	8'
Clairon harmonique	4'





Koppeln und Spielhilfen

- 10 Normalkoppeln IV-I, III-I, II-I, IV-II, III-II, IV-III, I-P, II-P, III-P, IV-P
- 5 Normalkoppeln Bombardenwerk an I, II, III, IV und P
- 5 Superoktavkoppeln III-III, III-I, II-II, II-I, IV-P
- 5 Suboktavkoppeln III-III, III-I, II-II, II-I, I-I
- Manuالتausch II gegen III (Druckknopf zwischen den Manualklavaturen)
- 2 Schwelltritte (wahlweise mit Handbedienung), Generalschweller (Schwelltrittkoppelung als Tritt)
- Walze (mit 4 einstellbaren Programmen), Walze an (Tritt)
- Setzeranlage System Eule: 10.000 offene Kombinationen, unbegrenzte Nutzer- und Kombinationszahl im geschützten Bereich, Bedienelemente teils mehrfach als Drücker und Pistons
- Digitalanzeigen für Setzer, Walze und die 2 Schweller
- MIDI-Aufzeichnung
- elektronische Stimmunterstützung OSE

Technische Daten

14 große Windladen, 18 Einzeltonladen
10 Magazinbälge, 3 Vorbälge,
2 Normaldruck- und
1 Hochdruckventilator
Winddrücke: Hauptwerk 114 mmWS,
II. Manual 105 mmWS, III. Manual 118
mmWS, Bombarde und Melodia 190
mmWS, Tuba Sonora und French Horn
450 mmWS, Pedal 110 bis 127 mmWS,
Stimmton 443 Hz bei 21° C, Stim-
mungsart gleichschwebend





BODØ (NO), KATHEDRALE, 2013, OPUS 695

Neubau, IV+P/80 (darin 7 Extensionen) + 9 Transmissionen

Die kriegszerstörte Kathedrale von Bodø wurde vollständig neu gebaut – als ausgesprochen moderner Bau ihrer Zeit. Markant sind die vielen elliptischen Architekturelemente („Nieren-tisch-Stil“). Die vorhandene Orgel entstand 1956, auch ihr Prospekt griff punktuell die Stilistik des Raums auf, jedoch ohne konsequente Durchgestaltung. Deshalb wünschten Denkmalpflege und Gemeinde, dass die interessanten Elemente der Orgel von 1956 – Fassaden und einige interessante Register – bewahrt werden sollten. Der Prospekt der Hauptorgel wurde von Dr. Klaus-Jürgen Schöler, Dresden, gestaltet, wobei die Grundformen der Jorgensen-Orgel aufgegriffen und zu einer ausgewogenen Gesamtgestaltung optimiert wurden. Der Prospekt

der Chororgel wurde hingegen samt Pfeifen unverändert erhalten. Eine Herausforderung war die geforderte mechanische Traktur für den Hauptspieltisch, der frei 7 Meter vor der Orgel steht. Die Traktur muss außerdem die hochgestellte Orgelbodenplatte mit eingezogenem Unterbau umfahren. Bis zu 14 m lange Trakturen ergaben sich dadurch. Wir statteten daher das III. Manual als deutsch-romantisches Begleitwerk mit sanfteren Stimmen aus, sodass es direkt hinter der Chorempore aufgestellt und rein mechanisch angespielt werden kann, während alle übrigen Werke oben auf der Orgelplattform stehen und Barkermaschinen erhielten. Die Trakturen wurden teils strahlenförmig geführt, um die Wege zu verkürzen. Auch den

Bau der neuen Chorpodeste hatten wir übernommen, die die Trakturanlage aufnehmen. Die Chororgel wird rein elektrisch angespielt, ebenso die Registeranlage.

Die Chororgel sollte das Fernwerk zur Hauptorgel und zugleich selbständig spielbar sein. Wir teilten sie daher in ein kleines Hauptwerk vorn auf dem Balkon mit Subbass und ein Schwellwerk, das im Dachraum dahinter steht. Die Teilwerke sind separat zuschaltbar.

In der Hauptorgel stehen alle Manualwerke über- oder nebeneinander, um sich nicht gegenseitig zu verstellen. In der Mitte unterhalb der Rosette ist das Oberwerk, seitlich davon C-Cs-verteilt das Orchestral und jeweils darüber das Hauptwerk. Das Pedal ist in 3 Abteilun-

gen verteilt, von denen Groß- und Kleinpedal nebeneinander hinter den Manualwerken stehen und die Prospektregister vorn seitlich in den Vorkragungen der Prospektfassade. In der Brüstung wurden die historischen Pfeifen der Trompeta Toledo von 1956 wieder eingebaut. Das 8l. Register - die Tuba sonora 8' auf Hochdruck - harrt noch auf einen großzügigen Spender. 17 Register von 1956 wurden in die neue Orgel aufgenommen, dazu als 18. die lyrische Oboe 8' der Chororgel, die aus der alten Orgel von Bodin stammt (Stiftung des Orgelsachverständigen Bjorn A. Drage).

Der Hauptspieltisch hat klassische Registerknöpfe in halbrunden horizontalen Reihen.

Der Zweitspieltisch sollte mobil sein und zusätzlich die Physharmonika aufnehmen, sodass er als eigenständiges Begleitinstrument nutzbar wird. Sein Gehäuse greift den Stil der Wangen der Kirchenbänke auf. Die Wippen (aus

Platzgründen) folgen der Anordnung im Hauptspieltisch. Die Verbindung der Orgeln mit den Spieltischen erfolgt mit BUS-System via Datenkabel. Beide Spieltische sind gleichzeitig spielbar. Der elektrische Zweitspieltisch ermöglicht Sonderfunktionen wie den Manu-
altausch I-II und III-IV. 26 Koppeln erlauben vielseitige Klangkombinationen und das improvisatorische Ausprobieren neuer Effekte. Die elektronische Setzeranlage hat 10.000 Klangkombinationen, weitere Kombinationen können auf Chipkarten extern abgespeichert werden. Zusätzlich gibt es für jede Klaviatur nach englischem Vorbild je 6 einzeln speicherbare Kombinationen. Am Hauptspieltisch sind Solo- und Fernwerk frei zuschaltbar, am Zweitspieltisch kann außerdem zwischen Haupt- und Chororgel gewechselt werden.

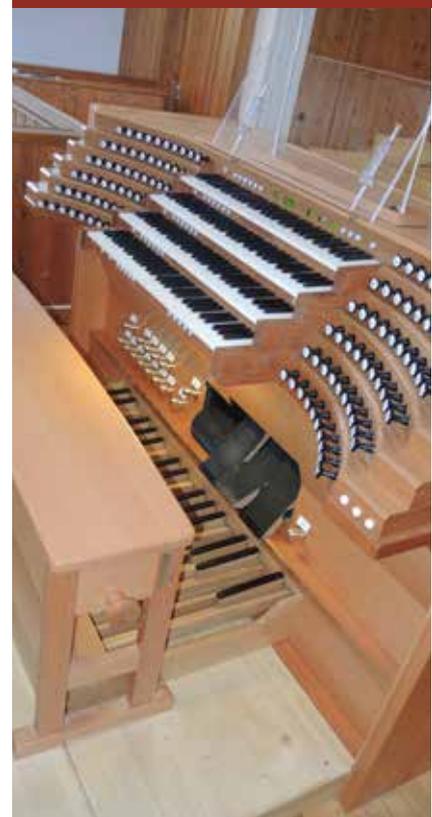
Die Orgel hat Schleifladen, die besonders klimasicher gebaut sind. Die große Windversorgung übernehmen 3

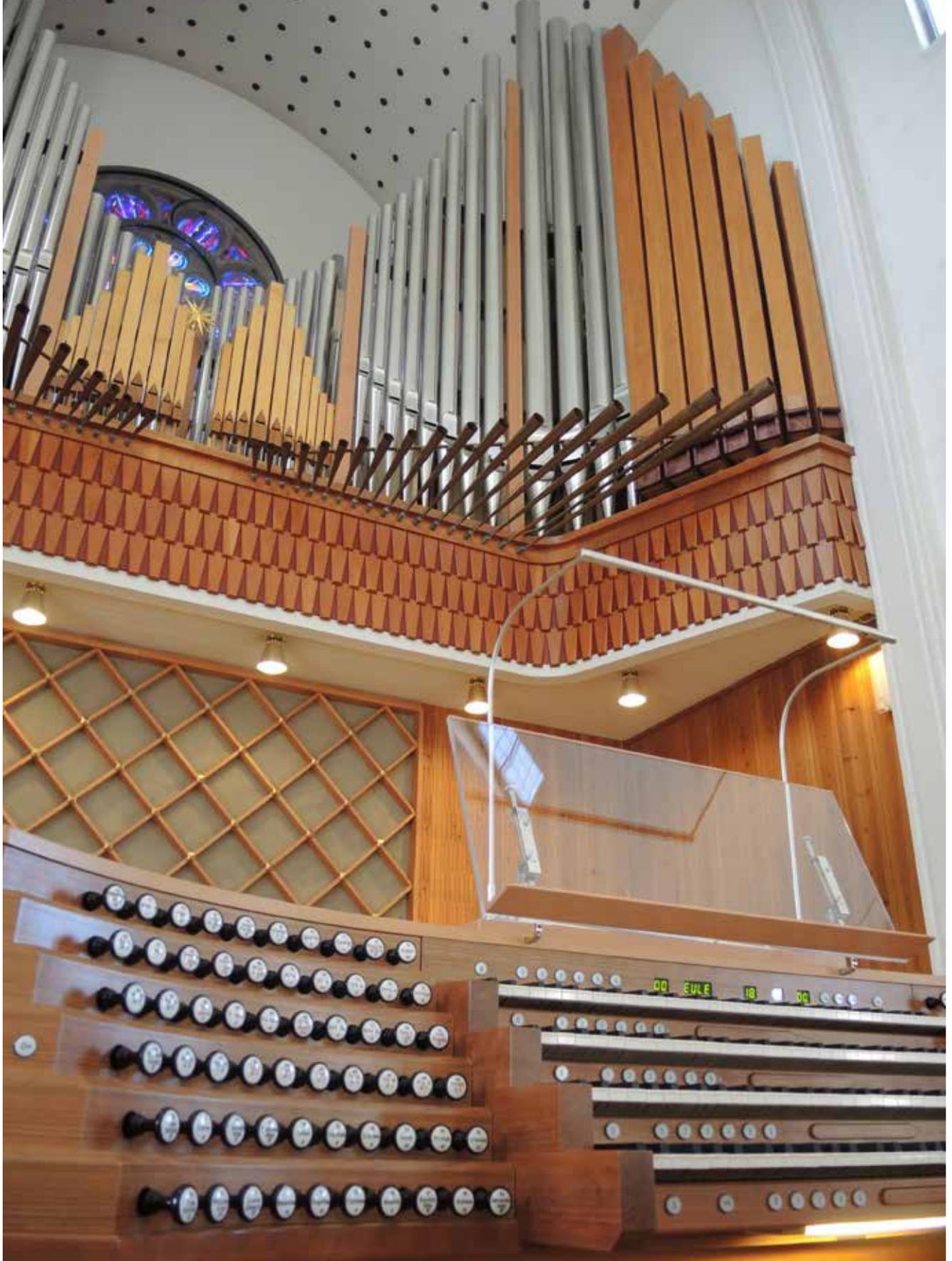
Ventilatoren und 11 große Magazinbälge. Zahlreiche kleine Stoßbälge sorgen für einen ruhigen, ausgeglichenen Wind an den Pfeifen. Eine 4. Windmaschine samt 12. Balg ist für die Tuba sonora vorbereitet.

DISPOSITION

I: Hauptwerk	C-c'''
Principal	16'
Principal	8'
Viola di Gamba	8'
Doppelflöte	8' alt
Rohrflöte	8'
Octave	4'
Spitzflöte	4'
Quinte	2 2/3'
Octave	2'
Mixtur 4-5fach	2'
Cymbel 3fach	1 1/3'
Cornett 5fach	ab g°
Bombarde	16'
Trompete	8'
Trompeta Toledo	8' Tr.
Tuba sonora	8' Tr. *

II: Oberwerk	C-c'''
Quintatön	16' alt
Principal	8'
Salicional	8'
Flaut douce	8'
Bordun	8' alt
Unda maris	8' ab c°
Octave	4'
Koppelflöte	4' alt
Nassat	2 2/3'
Waldflöte	2'
Terz	1 3/5'
Siffelöte	1'
Mixtur 4fach	1 1/3'
Fagott	16'
Cromorne	8'
Trompeta Toledo	8' Tr.
Tuba sonora	8' Tr. *
- Tremulant	
- Cymbelstern (8 Glöckchen)	





III: Schwellwerk	C-c'''
Bourdon	16' alt
Geigenprincipal	8'
Flauto traverso	8'
Gedackt	8' C-H alt
Fernflöte	8'
Fugara	4'
Flöte	4'
Quintatön	2' alt
Harmonia aetherea	2-3f.
Aeoline	16' durchschl.
Clarinette	8' durchschl.
Voix humaine	8'
Trompeta toledo	8' Tr.
Tuba sonora 8' Tr. *	
- Tremulant	

IV: Orchestral	C-c'''
Contra Viola	16'
Concert Flute	8'
Viol d'orchestre	8'
Voix céleste	8' ab c°
Flute octaviante	4'
Violine	4'
Violterz	3 1/5'
Violquinte	2 2/3'
Violseptime	2 2/7'
Gambette	2'
Basson	16'
Trompette harm.	8'
Hautbois	8'
Clairon harm.	4'
- Tremulant	

Chororgel/Fernwerk ***	C-c'''
II Gedackt	16' Ext. M.-g. 8'
III Portunalflaut	8'
III Viola d' amour	8' alt
III Vox angelica	8' ab c° alt
II Musiziergedackt	8'
II Clarabella	4' C-f° alt
II Blockflöte	2' alt
III Oboe	8' historisch D
- Tremulant	

Pedal	C-g'
Untersatz	32' Ext. S. 16'
Principal	16' C-h° Holz alt
Violon	16'
Subbaß	16' alt
Harmonikabaß	16' Tr. IV
Bourdonbaß	16' Tr. III
Gedacktpaß	16' Tr. FW
Octavbaß	8'
Violoncello	8' Ext. V. 16'
Baßflöte	8' Ext. S. 16' alt
Octave	4'
Flötenbaß	4' Ext. S. 16' alt
Mixturbass 4fach	2 2/3' alt
Contraposaune	32' Ext. Pos. 16'
Posaunenbaß	16'
Bassonbaß	16' Tr. IV
Fagottbaß	16' Tr. II
Trompetenbaß	8'
Trompeta Toledo	8' Tr.
Tuba sonora	8' Tr. *
Clairon (aus Tr. harm. 8)	4' alt
Tuba sonora	4' Tr. *

Zweitspieltisch ***	C-c'''
I Physharmonika	16' **
I Physharmonika	8' Ext. **

Solo (Tr. tol. ausgebaut bis c''')

Trompeta toledo	8' alt
Tuba sonora	8' (Hochdruck) *

Koppeln

10 Normalkoppeln
Super 4-4, 4-3, 4-2, 4-1, 3-3,
3-1, 4-P, Solo
Sub 4-4, 4-1, 3-3, 3-1
Umschalter I-II, III-IV nur am Zweit-ST.
Absteller Récit, Chor, Solo

Spielhilfen

10.000 freie Komb.
6 werkgeteilte Komb. pro Klav.
mit Annulatoren
Tutti
Walze an
Walze (4 Programme)
3 Schwelltritte (+ 1 für Physh.)
Schwelltrittkoppler (ohne Physh.)
MIDI-Out am I. Man. Haupt-ST

Ext. = Extension

Tr. = Transmission

*** I, II, III = Manualverteilung der Chororgel am Zweitspieltisch

** spielbar nur vom Zweitspieltisch und nicht koppelbar

* vorbereitet, wird später ergänzt





TRIER, EV. KIRCHE ZUM ERLÖSER (KONSTANTINBASILIKA), 2014, OPUS 664

Neubau, IV+P/85 (darin 3 Extensionen) + 2 Transmissionen

Die monumentale Konstantinbasilika (60.000 m³) erscheint seit dem Wiederaufbau um 1960 fast rohbauartig nüchtern und besitzt keine Orgelempore. Die neue Orgel sollte den Raumeindruck so wenig wie möglich beeinträchtigen. Wir entschieden uns für 3 große Orgeltürme, die in die Nischen unter den hochliegenden Südfenstern eingehängt sind. Sie lassen daher weiterhin die Struktur der Raumarchitektur erkennbar und teilen den gewaltigen Orgelkubus optisch. Die Reduktion des Prospektes (Prof. Carlo Weber, Stuttgart, auf Basis einer Idee von Dr. Klaus-Jürgen Schöler, Dresden) auf jeweils eine große Pfeifenreihe reduziert die Größenwirkung optisch. Nur eine

schmale Plattform führt um den Mittelsturm herum mit einer filigranen Wendeltreppe aus Stahl. Jeder Orgelturm hat im Inneren ein Stahlkorsett, das wie ein Wandschrank in die Wand eingehängt ist. Darin ist jeweils das Tragwerk der Orgel aus Holz eingefügt. Klang und Disposition beginnen dort, wo die Chororgel von 1962 aufhört: im Spätbarock bei J. S. Bach, und reichen über die gesamte Romantik und Symphonik bis zur Gegenwart. Mitten in Europa griffen wir die wichtigsten Klangstile der romantisch-symphonischen Orgel auf: die deutsche Romantik eines Friedrich Ladegast (I. und II. Manual und Pedal), die französische Symphonik Cavallé-Colls (III. Manual)

und die orchestrale Farbigkeit der englischen Orgeln um 1920 (IV. Manual). Das gewaltige Raumvolumen erfordert raumfüllende Klangkraft und zugleich die Fähigkeit, bis in die zartesten Klangfarben dynamisch variabel, farbig und poetisch klingen zu können. Principalis romanus, Konstantinflöte und Tuba imperialis auf abgestuften Hochdrücken geben mit ihrem fast pompösen Klang eine Reminiszenz an die einstige römische Palastaula. 32 Koppeln ermöglichen vielfältige Kombinationen der 6 Klangwerke.

Der Hauptspieltisch im mittleren Orgelturm hat mechanische Tontrakturen, Manual III und IV sowie das Pedal in den seitlichen Orgeltürmen haben

DISPOSITION

I. Manual: HW	C-c'''
Praestant	16'
Gedackt	16'
Principal major	8'
Principal minor	8'
Gamba	8'
Flute harmonique	8'
Rohrflöte	8'
Erzähler	8'
Octave	4'
Gemshorn	4'
Quinte	2 2/3'
Octave	2'
Mixtur major 5fach	2'
Mixtur minor 3fach	1 1/3'
Cornett 2-5fach	2 2/3'
Trombone	16'
Trompete	8'
Clairon	4'

zusätzlich Barkermaschinen. Der mobile Zweitspieltisch unten im Raum ist völlig identisch gestaltet, beide sind auch gleichzeitig spielbar. Er ist rein elektrisch-elektronisch, ebenso wie die Registrieranlage. Jeder Orgelturm hat eine eigene Gebläseanlage (4 Ventilatoren, 13 werkweise Magazinbälge mit gestuften Winddrücken). Die Orgel hat Schleifladen, die größten Pfeifen sind auf Einzeltonladen mit moteurs pneumatiques abgeführt, das Solo (wg. des Hochdruckwindes) und die Idiophone arbeiten elektrisch. Haupt- und Oberwerk stehen übereinander im Mittelturm über dem Hauptspieltisch. Das Récit steht im linken Seitenturm, das Orchestral und Solo im rechten Seitenturm jeweils oben. Das Pedal ist C-Cs-seitig auf beide Außentürme verteilt und in diesen jeweils in Groß- und Kleinpedal untergliedert. Das Eule-Stimmsystem mit Bedienung via Smartphone ermöglicht dem Organisten das Stimmen aller Register ohne Tastenhalter.

II. Manual: SW	C-c'''
Liebl. Gedeckt	16'
Geigenprincipal	8'
Konzertflöte	8'
Zartgedackt	8'
Quintatön	8'
Salicional	8'
Aeoline	8'
Vox coelestis	8'
Geigenoctave	4'
Fugara	4'
Flauto traverso	4'
Waldflöte	2'
Progressio 3-5fach	2'
Harm. aetherea 3-4fach	2 2/3'
Aeoline	16' (durchschl.)
Clarinette	8' (durchschl.)
Oboe	8'
Celesta	
- Tremulant	

III. Manual: Récit	C-c'''
Quintaton	16'
Diapason	8'
Flute traversière	8'
Cor de nuit	8'
Viole de Gambe	8'
Voix céleste	8' ab c°
Octave	4'
Flute octaviante	4'
Nasard	2 2/3'
Octavin	2'
Tierce	1 3/5'
Piccolo	1'
Plein jeu 5fach	2 2/3'
Bombarde	16'
Trompette harm.	8'
Basson-Hautbois	8'
Voix humaine	8'
Clairon harm.	4'
- Tremulant	





IV. Manual: Orchestral	C-c'''
Contra Gamba	16'
Orchestral Viola	8'
Viola céleste	8' ab c°
Clarabella	8'
Violine	4'
Harmonic Flute	4'
Flautino	2'
Cornett d'violes 3fach	3 1/5'
Cor anglais	16'
Clarinet	8' (aufschl.)
French Horn	8'
- Solo (Floating)	
Principalis romanus	8'
Konstantinflöte	8'
Tuba imperialis	8'
Chimes (2022)	

Pedal	C-g'
Majorprincipal	32' ab c° Ext. Prb. 16'
Untersatz	32' ab c° Ext. Subbaß 16'
Open Wood	16'
Principalbaß	16'
Violon	16'
Subbaß	16'
Gedacktbaß	16' Transm. III.
Salicetbaß	16' Transm. IV
Octavbaß	8'
Violoncello	8'
Baßflöte	8'
Octave	4'
Grand Cornett 4fach	5 1/3'
Mixtur 4fach	2 2/3'
Kontraposaune	32' ab c° Ext. Pos. 16'
Posaune	16'
Trompetenbaß	8'
Clarine	4'

Koppeln

10 Normalkoppeln
(elektrisch)
5 Normalkoppeln Solo an I, II,
III, IV, P
Super IV-IV, IV-III, IV-I, III-III,
III-I, II-II, II-I, II-P, III-P, IV-P,
Super-Solo
Sub IV-IV, IV-I, III-III, III-I, II-II,
II-I
Tuba je an I, II, III, IV, P, P 4'



Nebenregister, Spielhilfen

SW II
 SW III
 SW IV
 Setzeranlage System Eule
 Walze als Rolle
 MIDI auf I. Manual, Replay

Technik

Winddrücke Normalbereich 90 bis 110 mmWS, Hochruckregister 250 bis 450 mmWS
 6.006 Pfeifen, davon 204 aus Zink für die tiefen Streicherregister, weil hier klangbegünstigend
 12 Hauptwindladen, zahlreiche Einzeltonwindladen mit moteurs pneumatiques
 4 Windmaschinen, 13 Magazinbälge, zahlreiche Federstoßbälge (aber keine Windladenbälge)
 Doppeltraktur: Hauptspieltisch mechanisch (z.T. mit Barkermaschinen), Zweitspieltisch elektrisch
 Datenverbindung mit BUS-System und Datenkabel, Orgelektronik System Eule
 Stimmsystem Eule mit Smartphone und spezieller App

Maße:

Höhe:
 jeweils 10,3 m (zzgl. Tragkonstruktion)
 Breite:
 Seitentürme 4,5 m, Mittelurm 4,45 m (zzgl. Tragkonstruktion)
 Tiefe pro Turm:
 2,75 m (zzgl. Tragkonstruktion)



STRAUBING, KATH. STADTPFARRKIRCHE ST. JAKOB, 2020, OPUS 664

Neubau, IV+P/100 (darin 6 Extensionen) + 6 Transmissionen

Eine grandiose, 90 m lange Kathedrale mit entsprechender Akustik erheischte eine groß dimensionierte Orgelanlage. Die Hauptorgel ist besonders gut im Kirchenschiff präsent, die Chororgel im großen Altarraum. Aus sphärischer Ferne ertönt das Fernwerk.

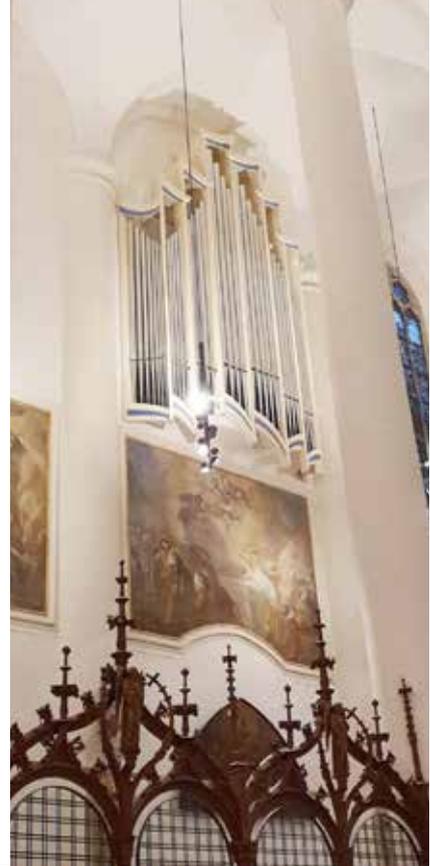
Hauptorgelgehäuse und 8 Register wurden von der Vorgängerorgel des Franz Borgias Maerz von 1898 übernommen. Den schlanken Chororgelprospekt mit Salicional 16' ab C, schwebend in fast 10 m Höhe, entwarf Dr. Klaus-Jürgen Schöler, Dresden. Gemessen an den 6.613 Pfeifen + 37 Klangplatten ist es die größte Orgel aus unserer Werkstatt.

Die neue Orgel sollte vielseitig und universal, aber nicht beliebig sein. Haupt- und Chororgel sollten eigenständig, aber aufeinander bezogen sein. Die Hauptorgel inspiriert sich in I. und II. Manual und Pedal im Mitteldeutschland bei Silbermann und Hildebrandt sowie Ladegast. Letzterer prägt vor allem das IV. Manual, das typischerweise eine gewisse Fernwirkung mitbringt. Das große Schwellwerk deckt die Symphonik und Orchestralität der französischen und englischen Spätromantik ab, bis zum festlichen Höhepunkt der vollmundigen Soloflöte und der prachtvollen Tuba. Von besonders imposanter Wirkung ist das durchschlagende Clarinettenwerk mit eigenem

Schweller. Ganz anders das zarte, ätherische Fernwerk mit seinen gefühlvollen Klangfarben. Die Chororgel enthält ein eigenes 16'-Pleno mit Schwellwerk und guter Pedalbesetzung durch technische Lösungen in der sehr engen Orgelkammer.

Der Hauptspieltisch hat mechanische Tontrakturen mit zusätzlichen Optokontakten für die Koppeln, Manual III hat zusätzlich eine Barkermaschine. Der mobile Zweitspieltisch im Altarchor hat ein dem dunklem Eichenchorgestühl angepasstes Gehäuse und ist völlig identisch gestaltet, beide sind auch gleichzeitig spielbar. Das Obergehäuse ist höhenverstellbar, die Pedallage variabel. Er ist rein elektrisch-

elektronisch, ebenso wie die Registrieranlage. Jede Teilorgel hat eine eigene Gebläseanlage (4 Ventilatoren, 16 werkweise Magazinbälge mit gestuften Winddrücken). Die Orgel hat Schleifladen, die größten Pfeifen sind auf Einzeltonladen mit moteurs pneumatiques abgeführt, Solowerk, Fernwerk und Chororgel arbeiten rein elektrisch. Die moderne Setzeranlage mit Touchscreen und unbegrenzter Nutzer- und Kombinationszahl, das Eule-Stimmssystem mit Bedienung via Smartphone und die gesamte Traktorelektronik arbeiten mit der Orgelelektronik System Eule (OSE).



DISPOSITION

I.: Hauptwerk	C-c'''	II.: Oberwerk	C-c'''	III.: Récit - Orchestral	C-c'''	IV.: Schwellwerk	C-c'''
Principal	16'	Quintatön	16'	Viola d' amour	16'	Liebl. Gedackt	16'
Principal major	8'	Principal	8'	Geigenprincipal	8'	Tibia	8' *
Principal minor	8'	Doppelflöte	8'	Viol d' orchestre	8'	Konzertflöte	8'
Gamba	8'	Rohrflöte	8' *	Violes célestes	8' ab c°	Zartgedackt	8'
Flute major	8'	Unda maris	8' ab c°	Flute harmonique	8'	Aeoline	8'
Amorosa	8' *	Salicional	8'	Geigenoctav	4'	Vox coelestis	8' ab c°
Octave	4'	Octave	4' *	Violine	4'	Salicet	4' *
Gemshorn	4' *	Blockflöte	4'	Flute octaviante	4'	Flauto traverso	4' *
Quinte	2 2/3'	Nassat	2 2/3'	Nazard harmon.	2 2/3'	Flautino	2'
Octave	2'	Waldflöte	2'	Octavin	2'	Harmonia	2'
Mixtur major 5fach	2'	Terz	1 3/5'	Tierce harmon.	1 3/5'	aetherea 2-3fach	
Cornett 2-5fach	2 2/3'	Quinte	1 1/3'	Progressio 3-5fach	2 2/3' *	Oboe 8'	
Trombone	16'	Siffelöte	1'	Violcornett 3fach	3 1/5'	Voix humaine	8'
Trompete	8'	Mixtur minor 4fach	1 1/3'	Basson	16'	- Tremulant	
		Fagott	16'	Trompette harm.	8'		
		Cromorne	8'	Hautbois	8'		
		- Tremulant		Clairon harm.	4'		
		Celesta 37 Töne		- Tremulant			
				- Celesta 37 Töne Transm. II			





I.: Chor-HW	C-c'''
Salicional	16'
Praestant	8'
Biffara	8' ab c°
Erzähler	8'
Octave	4'
Octave	2'
Mixtur 3fach	1 1/3'
Tuba mirabilis	8'

II.: Chor-SW	C-c'''
Viola d'amour	8'
Fernflöte	8'
Gedackt	8'
Traversflöte	4'
Piccolo	2'
Cor anglais	8'
- Tremulant	

Solo (Floating, in der HO, HD)	
Melodia	8'
French Horn	8' (im SW IV)
Clarinette	16' Extens. aus 8'
Clarinette	8'
Tuba sonora	8'

Fernwerk (Floating)	
Viola	8'
Vox angelica	8' ab c°
Bourdon doux	8'
Vox humana	8'
- Tremolo	
Fernpedal	C-g'
Fernbaß 16'	8'
Ext. Bourdon d.	

* mit Maerz-Pfeifen von 1898

Koppeln, Nebenregister

10 Normalkoppeln II-I, III-I, IV-I, III-II, IV-II, IV-III, I-P, II-P, III-P, IV-P (mechanisch, nur Koppeln zu IV elektr.)
 Zuschalter Chororgel-HW, Chororgel-SW, Solowerk und Fernwerk an I, II, III, IV, P
 15 Oktavkoppeln Super IV-IV, III-III, IV-I, III-I, III-P, ChorSW-ChorSW, Solo-Solo, FW-FW; Sub IV-IV, IV-III, III-III, IV-I, III-I, ChorSW-ChorSW, FW-FW
 4 Schwelltritte III, IV, ChorO, FernW/Clar. mit Koppler
 Walze (mit 4 Programmen)
 Setzeranlage
 separate Zuschalter Tuba sonora zu allen Klaviaturen, im P zusätzlich als 4'

Technische Daten

Zwei Hauptspieltische:
 - an der Hauptorgel mit mechanischer Spieltraktur für die Hauptorgel (Solo-, Chor- und Fernwerk elektrisch mit optoelektronischen Tastenkontakten)
 - im Altchorraum rein elektrisch (Oberteil elektrisch höhenverstellbar, Pedalklavatur umstellbar c° unter c' oder ds° unter ds')
 elektronische Stimmunterstützung
 Elektrische Registertrakturen, Datenübertragung über BUS-System
 Schleifladen
 Symphonische Windanlage mit 16 Magazinbälgen, 4 Windmaschinen und differenzierten Winddrücken bis ca. 500 mmWS

6.613 Pfeifen (Hauptorgel 5.351 - davon rund 450 Pfeifen in 8 Registern von Maerz 1898, Chororgel 1.018, Fernwerk 244) und 37 Klangplatten



LEIPZIG, NIKOLAIKIRCHE, 2004, OPUS 645

Neubau, V+P/103

Die 84registrige Orgel, die Friedrich Ladegast im November 1862 vollendete, gehörte zu den größten und modernsten Organen Mitteldeutschlands. Mit der ausgeprägten Terrassendynamik der 4 Manuale, der modernen Barkermaschine und dem orchestral-romantischen Klangkonzept mit den fein ausnuancierten Flöten und Streichern, ausgebauten Aliquotreihen, durchschlagenden Zungen und dem monumental vollen Werk beeindruckte es seine Zeitgenossen ungemein. Sie bereitete den Weg für Ladegasts opus magnum im Schweriner Dom.

Die rasante technische Weiterentwicklung führte zunächst zu behutsamen Modernisierungen, die Ladegast noch selbst 1880-1895 ausführte. Doch das 20. Jahrhundert war viel rabiater: 1903

komplett neue Windladen, Trakturen, Windanlage und Spieltisch mit pneumatischen Kegelladen und spätromantischen Erweiterungen (IV/92) durch W. Sauer, 1934 neobarocke Umdisponierung, 1988 weitere Änderungen sowie Elektrifizierung der Traktur mit neuem modernen Spieltisch. Zurück blieb ein großes, nominell universales, aber in Klang und Technik durchschnittliches Instrument.

Die namhafte Orgelkommission empfahl den Weg eines technischen Neubaus in Anlehnung an die Konstruktion Ladegasts, die Wiederherstellung der vollständigen Ladegast-Disposition von 1862 mit Erweiterung um symphonische Klangfarben auf einem zusätzlichen Manual unter Einbezug der 7 erhaltenen Register von Sauer 1903.

Das historische Gehäuse von 1862 wurde restauriert und erhielt neue Prospekt Pfeifen mit Principal 32' ab E. Der Spieltisch sollte bewusst zeigen, dass die Orgel 2004 erbaut wurde. Die Designer des Hauptsponsors Porsche AG konnten gewonnen werden, dafür zusammen mit Organist und Orgelbauern ein elegantes, gediegenes, in Materialität (Edelstahl, Leder) und Formen modernes und zugleich traditionsbewusstes Aussehen zu entwerfen.

Die Innenanlage plante der namhafte Orgelarchitekt Burkhard Gothe, Schwäbisch Hall. Die technische Anlage ist in Anlehnung an das Ladegast'sche Konzept neu geschaffen worden: mechanische Schleifladen, im I., II. und IV. Manual mit Barkermaschinen, und eine symphonische Windan-

lage (unter Einbezug von erhaltenen historischen Bälgen).

Die Disposition von 1862 wurde vollständig rekonstruiert. Alle vorhandenen Ladegast-Pfeifen (aus immerhin 57 Registern) wurden so weit wie möglich ihrer ursprünglichen Klangaussage angenähert und verloren gegangene Register wurden originalgetreu rekonstruiert. In zwei Dimensionen wurde die Disposition um 19 Register erweitert: durch ein großes Schwellwerk, das die erhaltenen wertvollen Register Wilhelm Sauers aufnimmt, sowie durch einige zusätzliche Register im Stil Ladegasts. Noch zu vollenden bleibt die Vox populi.



DISPOSITION

I: Hauptwerk	C-a'''
Bordun	ab c 32' L
Principal	16' L
Bordun	16' L
Principal	8' L
Doppelgedackt	8' L
Flaut major	8* E
Gambe	8' L
Gemshorn	8' L
Rohrquinte	5 1/3' L
Octave	4' L
Spitzflöte	4' L
Rohrflöte	4' L
Terzflöte	3 1/5' E
Quinte	2 2/3' L
Septime	2 2/7' E
Octave	2' L
Terz	1 3/5' L
Mixtur	4f 2' L
Cymbel	3f 2' L
Cornett	3-5f 2 2/3' L/E
Trombone	16* E
Trompete	8' E
Trompete	4* E

II: Oberwerk	C-a'''
Principal	ab c 16' L
Quintatön	16' L
Principal	8' L
Bordunalflöte	8' L
Fugara	8' E
Quintatön	8' L
Rohrflöte	8' L
Octave	4' L
Gedackt	4' L
Hohlflöte	4' L
Spitzquinte	2 2/3' L
Octave	2' L
Waldflöte	2' L
Terz	1 3/5' L
Quinte	1 1/3' E
Flageolett	1' E
Cymbel	4f 2' L
Cornett	3f 2 2/3' E
Basson	16* E
Trompete	8* E
- Tremulant	

III: Brustwerk	C-a'''
Liebl. Gedackt	16' L
Geigenprincipal	8' L
Flauto traverso	8' L/E
Doppelflöte	8' L
Harmonica	8' L
Octave	4' E
Octavflöte	4' E
Piffaro	4' E
Rohrquinte	2 2/3' L
Piccolo	2' L
Scharf	1 1/3' E
Fagott (durchschl.)	16' E
Oboe (durchschl.)	8' E
Cor anglais	8* S
- Tremulant	



IV: Schwellwerk	C-a'''
Stillgedackt	16* E
Diapason	8* S
Flûte traversiere	8* S
Viole di Gamba	8* S
Aeoline	8* S
Voix céleste abc	8* E
Flûte octaviante	4* E
Octavin	2* E
Plein jeu	4-5f 2 2/3* S
Bombarde	16* E
Trompette harm.	8* E
Basson-Hautbois	8* E
Clairon harm.	4* E
- Tremulant	

V: Echowerk	C-a'''
Viola	16' L
Viola d'amour	8' L
Lieblisch Gedackt	8' L
Salicional	8' L
Unda maris	2f ab c° 8' E
Sanftflöte	8' L/E
Viola	8' L/E
Zartflöte	4' L
Nassat	2 2/3' L
Violino	2' L
Harm.aeth.	3f 2 2/3' E
Aeoline (durchschl.)	16' E
Clarinette (durchschl.)	8' E
Vox humana	8* S
- Tremulant	

Pedal	C-F
Principalbaß	32' E
Untersatz	32' L
Principalbaß	16' E
Violonbaß	16' L
Salicet	16' L
Subbaß	16' L
Terz	12 4/5' L
Nassat	10 2/3' E
Octavbaß	8' L/E
Baßflöte	8' L
Violoncello	8' L
Nasard	5 1/3' E
Octavbaß	4' L
Cornett	5f 2 2/3' L/E
Posaunenbaß (durchschl.)	32' E
Posaunenbaß	16' E
Dulcian (durchschl.)	16' E
Trompete	8' E
Clarino	4' E

Koppeln und Spielhilfen

II/I, III/I, IV/I, III/II, IV/II, IV/III, V/IV, III/16', I/P, II/P, III/P, IV/P, V/P, III/P4'
 Crescendo (Walze), Schweller III, IV, V (je mit Fuß- und Handbedienung)
 Man. I - Forte zu/ab, Man. II - Forte zu/ab, Man. III - (appel des anches)
 Pedal - 1. Abt. (32'), Pedal - 2. Abt. (Forte)
 Setzeranlage mit 10.000 Kombinationen; p, mf, f, Pleno, Tutti

* = zusätzlich zur Disposition 1862
 L = Ladegast 1862
 S = Sauer 1903
 E = Eule 2004





REGENSBURG, HISTORISCHES MUSEUM (MINORITENKIRCHE): STEPHAN CUNTZ, 1627

Restaurierung 2015, Io/6

Stephan Cuntz (um 1565 bis 1629) entstammte einer Regensburger Instrumentenbauerfamilie, lernte aber in Nürnberg vermutlich bei Lorenz Haußlaib, wo er ab 1595 aktiv war. Seine Spezialität waren kleine, aber sehr gediegene Positive, Kleinorgeln, Spinette und Claviorgani für gehobene Auftraggeber, von denen 15 bekannt und einige erhalten sind, dazu Reparaturen und Umbauten von Kirchenorgeln. Sein Meisterschüler war Nicolaus Manderscheidt.

Cuntz' letzte bekannte neue Orgel für eine Nürnberger Patrizierfamilie blieb weitgehend erhalten. Sie wurde ständig modernisiert (angehängtes Pedal, chromatische Klaviatur, neue Pfeifen im 2', Entfernung des Regals, Verände-

rungen am Gehäuse und Klaviatur u.a.). Wohl vor 1863 kam sie nach Traunfeld und 1929 ins Regensburger Museum. 1977 erfolgte eine erste Restaurierung nach damaligem Technikstand durch H. Kloss, Kelheim.

Die Restaurierung 2014-15 stellte detailgetreu den Originalzustand wieder her, der nach umfassenden Untersuchungen (Restaurator und Orgelbaumeister Konrad Dänhardt) ermittelt wurde. Alle nicht originalen Teile wurden durch Rekonstruktionen ersetzt. Allein das Regal von 1977 blieb erhalten, weil seine Originalbauweise nicht belegbar war. Dipl.-Restaurator Dirk Zacharias, Dresden, stellte die Farbfassung wieder her.



DISPOSITION

Tonumfang: C, D, E - c''' mit ds°/es° - ds'/es' und ds''/es''

Grob Gedact	8'	Rotbuche, weitestgehend original, 17 Pfeifen von 2015
Klein Gedact	4'	Birke, weitestgehend original, 7 Pfeifen von 2015
Principal	4'	Birke, weitestgehend original, 10 Pfeifen von 2015
Octav	2'	7-lötiges Metall (43,75% Zinn) Prospekt C-g', weitestgehend vermutlich aus dem frühen 18. Jahrhundert, ab gs' Innenpfeifen, bis auf eine alte Pfeife von 2015
Super Octav	1'	7-lötiges Metall (43,75% Zinn), nur 5 vermutlich originale Pfeifen, Rest von 2015
Regal	8'	Stiefel und Becher aus Metall, Kehle aus Messing, von 1977

Tremulant

Schwellschieber für Regal 8'

3 sechsfaltige Keilbälge für manuelles Aufziehen, davon einer für Motorbetrieb

Winddruck ca. 61 mmWS

Stimmtonhöhe 449 Hz bei 15°C

Stimmungsart mitteltönig



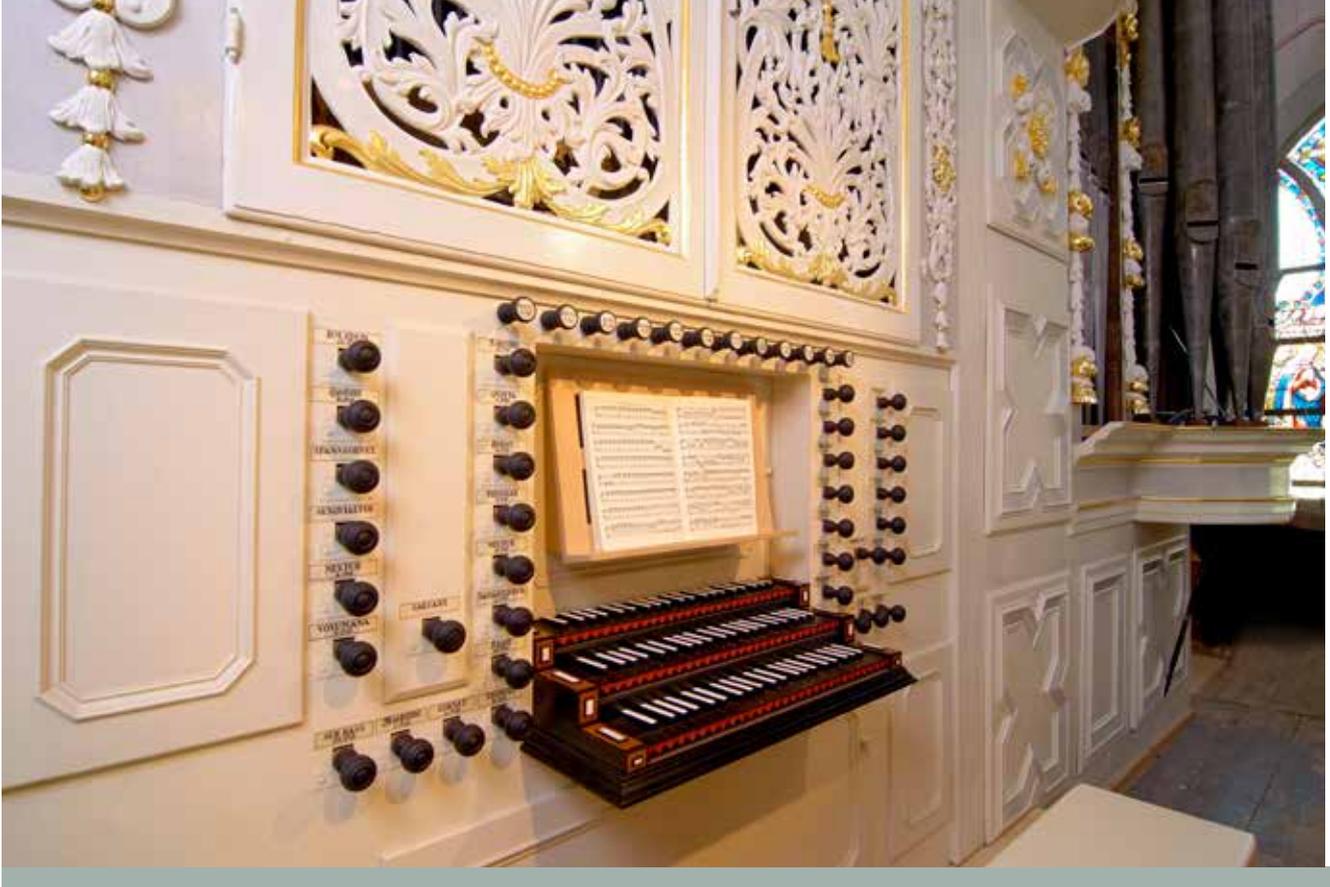
BORGENTREICH, KATH. PFARRKIRCHE ST. JOHANNES BAPTIST: BADER UM 1660/77, J. J. JOHN UM 1705 U.A.

Restaurierung 2011, III+P/45

Die Orgel gehört zu den bedeutendsten barocken Denkmalgeln Westfalens. Wie an vielen dortigen Orten, vereint sie verschiedene Bauschichten: Hauptwerk um 1660 von Bader mit Material des 16. Jh., Brustwerk 1677 Johann Gottfried Bader, 1705–10 Rückpositiv und Pedal Johann Jacob John & Gebr. Reineke, um 1750 Hohlflöte 8' von J. P. Möller und neue Schleiffade im Brustwerk. Ursprünglich stand sie im Kloster Dalheim, wurde 1803 umgesetzt nach Borgentreich in die Vorgängerkirche und 1838 in der neuen Kirche aufgestellt. Nach weiteren Veränderungen erwies sich als besonders einschneidend und substanzreduzierend der Umbau 1953 durch Fa.

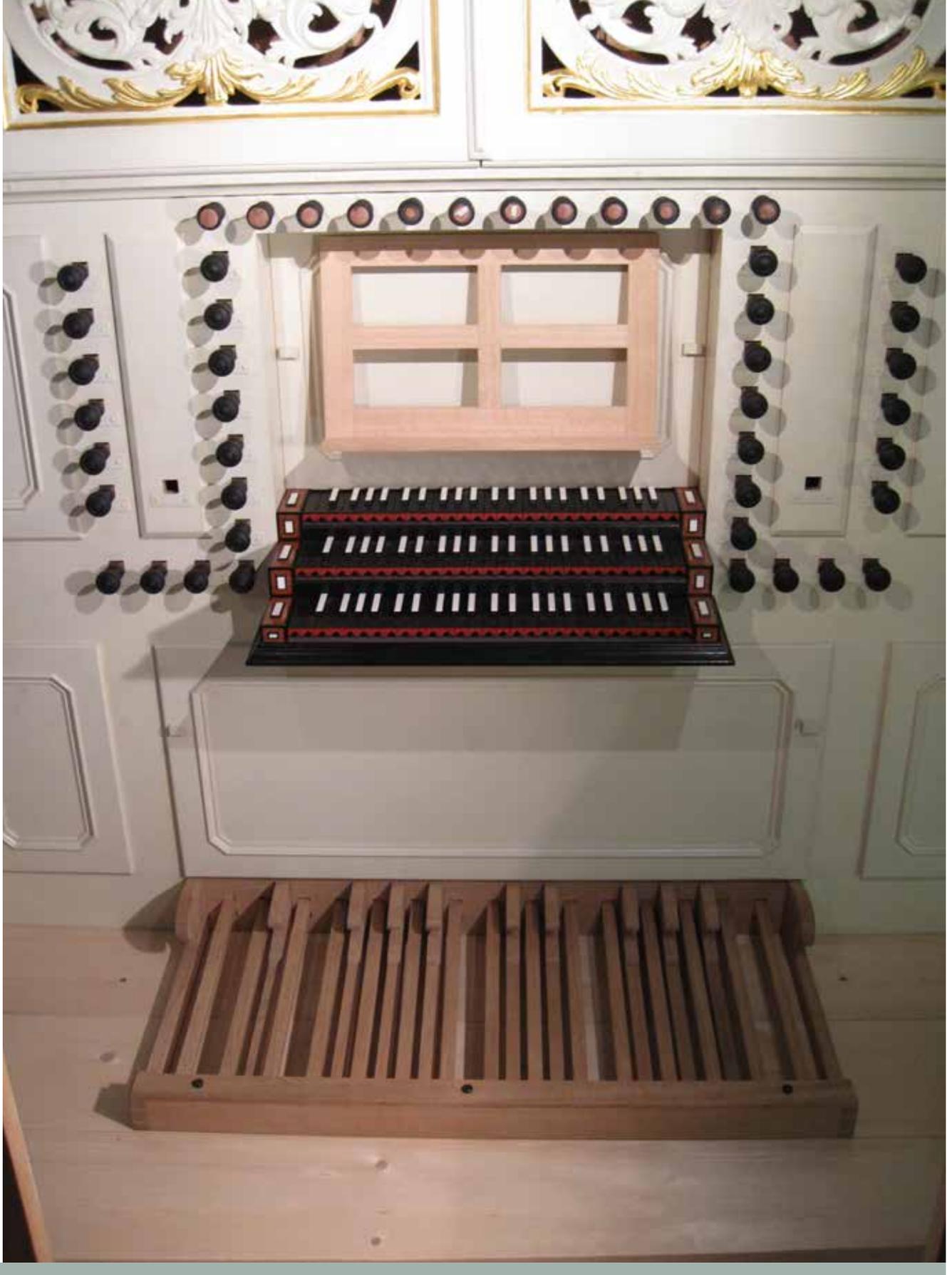
Ott mit dem Ersatz zahlreicher Originalteile durch neue im Stil der Zeit und eine teils wunschhafte Neudisposition. Die 7 Jahre andauernde akribische Restaurierung hat den ausgewachsenen spätbarocken Zustand um 1750 wiederhergestellt. Vorangegangen waren umfassende Spurensuche und Grundlagenforschungen, u.a. wurde ein eigenes Bleigussverfahren auf Lausitzer Granit entwickelt. Das erheblich veränderte Gehäuse wurde in die Ursprungsgestalt zurückgeführt (Gehäuseschnitzwerk: Stephan Thürmer, Dresden). Umfassend restauriert wurden die historischen Windladen: Springladen in Hauptwerk, Rückpositiv und Pedal, Schleiffade im Brustwerk. Es ist

der größte erhaltene Registerbestand auf Springladen (mit herausziehbaren Ventilleisten). Spielschrank, Trakturen und die gesamte Windanlage wurden weitgehend rekonstruiert. Auch die Manualzungenregister wurden nach Vorlagen der Region rekonstruiert, alle übrigen Register sind ganz oder überwiegend historisch. Von den 3002 Pfeifen ist nur die große Oktave des Gedackt 8' im Brustwerk aus Eiche (11 Pfeifen), alle übrigen aus Blei. Bewusst wurde mit den Fachberatern gemeinsam entschieden, auf die nachweisbare Zinn-Neufolierung des Prospektes zu verzichten, um alte und neue Substanz sichtbar zu lassen.



Die behutsame, künstlerische Intonation gab dem Instrument einen unikatnen, einzigartigen Raumklang von besonders ausgeprägter Farbigkeit und Poesie – eine Orgel, die stilistisch eine bemerkenswerte Brücke zwischen der norddeutschen und der mitteldeutschen Orgelbauschule bildet.





DISPOSITION

II. Hauptwerk	CD-c'''
Bourdon	16'
Principal	8'
Holflöte	8'
Viola di Gamba	8'
Quinta	6'
Octav	4'
Spans Cornet 1-3f.	
Sexquialter 3f.	
Mixtur 4f.	2'
Cimbel 4f.	2/3'
Trompet	8'
Vox humana	8'

III. Brustwerk	CD-c'''
Gedact	8'
Quintatöna	8'
Principal	4'
Flautetraverse	4'
Gedact	4'
Octav	2'
Quinta	1 1/2'
Detzima 2f.	1 3/5'
Mixtur 4f.	1'
Ranquet	8'
Hoboer	4'

Pedal	CD-c'
Principal	16'
Subbaß	16'
Octav	8'
Waldflöte	2'
Mixtur 6f.	4'
Posaune	16'
Trompet	8'
Cornet	2'

I. Rückpositiv	CD-c'''
Principal	8'
Rohrflöte	8'
Dousflöte	4'
Gedact	4'
Quinta	3'
Naßartquinta	3'
Octav	2'
Waldflöte	2'
Quinta	1 1/2'
Tertzian 2f.	1 3/5'
Mixtur 4f.	1'
Cimbel 3f.	1/2'
Fagott	16'
Krummhorn	8'

Koppeln, Nebenregister
Schiebekoppel III-II
Schiebekoppel I-II
Cimbelstern
Tremulant
Calcant
a' = 465,4 Hz bei 15° C
Stimmung mit 1/6-Teilung und 8 guten Großterzen
4 Keilbälge (rek.), Winddruck 63-64 mmWS





STÖRMTHAL, ZACHARIAS HILDEBRANDT, 1723

Restaurierung 2008, I+P/13

Die Orgel der barocken Saalkirche ist berühmt dadurch, dass Johann Sebastian Bach selbst sie am 2. November 1723 prüfte und für gut befand und mit seinen Thomanern mit der Bachkantate „Höchsterwünschtes Freudenfest“ einweihte. Das Instrument blieb in seiner Grundsubstanz erhalten. Nur die Posaune 16' musste 1776 einem labialen 8' weichen, und Urban Kreutzbach baute 1840 die 2 Keilbälge neu. Dem 1. Weltkrieg fielen die Prospektpfeifen zum Opfer. Zwei pneumatische Zusatzregister von 1905 wurden bei der ersten, damals viel beachteten Restaurierung durch H. Eule 1934 entfernt, die Normalstimmung hergestellt und neue Prospektpfeifen sowie eine Liebl. Posaune 16' in moderner Bauart eingefügt. Das Ge-

häuse erhielt eine weiß-goldene Farbfassung.

Die umfassende Restaurierung hatte den Originalzustand zum Ziel, nur die Schaltung der Pedalkoppel wurde beibehalten. Sogar die Stimmung konnte anhand der Hutabdrücke der Quintadena nachgewiesen werden – sie entspricht fast genau der später von Sorge beschriebenen Silbermann-Stimmung. Sie und die Stimmtönhöhe wurden wiederhergestellt (reversibel mit federnden Stimmringen), Prospektpfeifen, Posaunenbass und Tremulant rekonstruiert, die technische Anlage sorgfältig restauriert. Die Gehäusefarbfassung wurde wiederhergestellt. Sogar die Orgelbank, auf der J. S. Bach 1723 saß, ist erhalten und intakt.



DISPOSITION

Manual C, D-c'''

Principal 8'	C, D-A Holz, ab B 90% Zinn Prospekt (rekonstr.)
Quintadena 8'	C, D-c''' Zinn, alt, Instandsetzung
Gedackt 8'	C, D-c Holz, ab c° Metall
Praestant 4'	C, D-cs° 90% Zinn Prospekt (rekonstr.), ab d° innen
Rohr=Flöte 4'	Metall, ab cs'' offen konisch
Nassat 3'	als Rohrflöte, ab e' offen konisch
Octava 2'	Metall zylindrisch
Tertia 1 3/5'	Metall zylindrisch
Quinta 1 1/2'	Metall zylindrisch
Sufflet 1'	Metall zylindrisch
Mixtur	3fach 1 1/3', repetiert c° c' c''
Cornet	ab c', 3fach, 2 2/3' 2' 1 3/5'

Pedal C, D - c'

Sub_Baß 16'	C, D-c' Holz, alt Instandsetzung
Posaune 16'	C, D-c' Holz, neu (rekonstruiert nach Dittersbach)

Nebenregister

Coppel	Windkoppel
Tremulant	Kanaltremulant (rekonstruiert)

Pfeifen:	747, davon 618 original, 129 rekonstruiert
Winddruck:	72 mm WS, 2 Keilbälge (I angeschlossen)
Tonhöhe:	460 Hz bei 15°C
Stimmungsart:	Silbermann (anhand Spuren an Quintadena 8', weitgehend ähnlich wie Schloss Burgk: Silbermann-Sorge)

Cent-Werte:

c	cs	d	ds	e	f	fs	g	gs	a	b	h
0	86	196	302	392	500	588	698	784	894	1000	1090





CROSTAU, GOTTFRIED SILBERMANN, 1732

Restaurierung 2016, II+P/20

Die Orgeln des für Mitteleuropa stilbildenden Gottfried Silbermann haben unsere Restaurierungsarbeiten schon seit den frühen 1930er Jahren begleitet. Rund 10 Orgeln wurden seitdem restauriert (u.a. Glauchau, Ponitz, Dittersbach). Die jüngste Arbeit ist die Crostauer Orgel, die heute in einer viel größeren neuen Kirche steht – dort aber wunderbar zur Geltung kommt. Der bekannte Silbermann-Epigone Carl Eduard Schubert hatte 1860 einige Pfeifen erneuert und die Orgel 1869 respektvoll in die neue Kirche umgesetzt. Eine frühe Restaurierung 1933 durch H. Eule stellte den modernen Stimmtton her und legte die Keilbälge still.

Die Restaurierung stellte den originalen Stimmtton wieder her, der erfreuli-

cherweise nicht durch frühere Eingriffe in die Pfeifen und ihre Intonation beeinträchtigt wurde. Alle entsprechenden Änderungen an Klaviaturen, Trakturen, Gehäuse und Zusatzladen wurden beseitigt. Die Windladen wurden grundlegend restauriert, Spielanlage und Trakturen sorgfältig und denkmalgerecht überholt. Besonderer Schwerpunkt war die Reaktivierung der originalen Keilbälge. Sie wurden vollständig neu eingebunden und beledert und erhielten eine umschaltbare Windversorgung in 3 Betriebsmodi: Treten, elektromechanischer Aufzug und Ventilatorbetrieb (zum Üben).



DISPOSITION

I. Manual (Hauptwerk)	C-d'''	Pedal	C-c'
Principal	8'	Sub Bass	16'
Rohrflöte	8'	Octaven Bass	8'
Quintadina	8'	Posaunenbass	16'
Octava	4'		
Spitz-Flöte	4'	Spielhilfen	
Quinta	3'	· Tremulant (Kanaltremulant für das ganze Werk)	
Octava	2'	· Pedalkoppel	
Cornet (3fach Discant)		· Calcanten-Glöcklein	
Mixtur 4fach		· Wind (Motoreinschaltung)	
		· Manualkoppel (als Schiebekoppel)	
II. Manual (Hinterwerk)	C-d'''		
Gedacktes	8'		
Rohr Flöte	4'		
Nasat	3'		
Octava	2'		
Tertia aus	2'		
Quinta	1 ½'		
Sifflet	1'		
Cymbeln 2fach			





DUDERSTADT, KATH. PROBSTEIKIRCHE ST. CYRIAKUS: JOHANNES CREUTZBURG, 1735, III+P/43

Restaurierung 2006

Mit der großen Barockorgel schuf Johannes Creutzburg (1686-1738) in seiner Heimatstadt ein repräsentatives Denkmal, das zu den bedeutendsten Bindegliedern zwischen den Orgelschulen Nord- und Mitteldeutschlands gehört. Bemerkenswert ist, dass von Creutzburg neben zwei kleineren Organen sein Werkstattbuch erhalten war, in dem er etliche Bauteile recht genau beschreibt – darunter die authentische mechanische Transponierkoppel, die mittels Registerzug (in 3 Stellungen) die Tonhöhe des Brustwerks um +/- 1 Halbton verschiebt.

Im 19. Jahrhundert hatten Joh. Wilhelm Schmerbach und 1859 Andreas Engelhardt aus Herzberg die Orgel be-

hutsam frühromantisch bereichert und eine zusätzliche Pedallade angefügt – dieser Zustand wurde als Ausgangspunkt der Restaurierung gesetzt. Anlass waren jedoch zwei massive, misslungene Modernisierungseingriffe 1948 und 1970, die die Orgel zu einem neuzeitlichen Neobarock-Konzertinstrument umformten (u.a. moderner viermanualiger Spielschrank, weitgehend neue Trakturen und Windanlage, moderne Register, neobarocke Intonation).

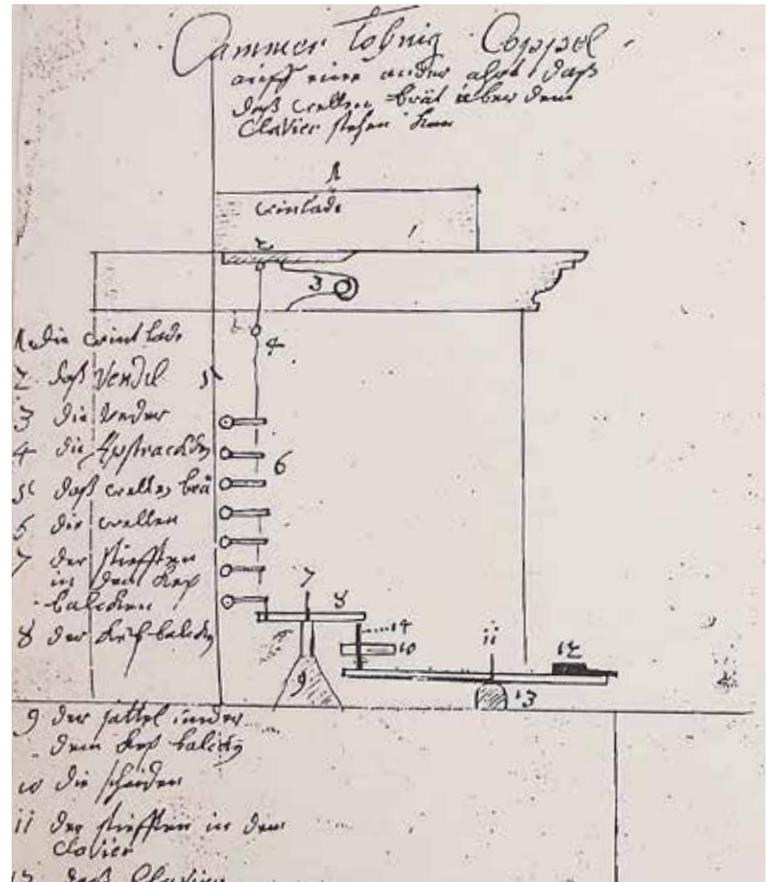
Die originalen Windladen, Gehäuse und Pfeifen wurden sorgfältig restauriert. Der barocke Spielschrank, die Trakturen und 15 Register mussten rekonstruiert werden (darunter alle Zun-

gen), aber immerhin 32 haben meist überwiegend originale Pfeifen. Eine rekonstruierte Balganlage mit 6 übereinanderliegenden Keilbälgen lässt Tret- und Motorbetrieb zu. Der Klang in dem großen Kirchenraum ist farbig, edel, elegant, gravitatisch und vielseitig – aber nie drückend laut.

DISPOSITION

Hauptwerk	C, D-d'''			
Principal	8'	Prospekt	Metall	Creutzburg
Unda maris	8'	ab c'	Metall	neu
Quintadehna	16'		Eiche	Creutzburg oder Schmerbach
Viola di Gamba	8'		Metall	Engelhardt
Gemshorn	8'		Metall	Creutzburg
Gedackt	8'		Metall	Creutzburg
Octava	4'		Metall	teilweise Creutzburg
Spitzflöte	4'		Metall	Creutzburg
Quinte	2 2/3'		Metall	teilweise Creutzburg
Super Octave	2'		Metall	teilweise Creutzburg
Terz	1 3/5'		Metall	neu
Cornet 4fach	2 2/3'	ab c'	Metall	Engelhardt
Mixtur 6fach	2'		Metall	teilweise Creutzburg
Trompeta	8'		Messing	neu





Oberwerk	C, D-d'''			
Principal	4'	Prospekt	Metall	Creutzburg
Spitzflöte	8'		Metall	neu, 1 Ton Creutzburg
Quintadehna	8'		Metall	neu, 1 Ton Creutzburg
Gedackt	4'		Metall	Creutzburg
Nachtflöte	2'		Metall	neu
Quinte	2 2/3'		Metall ged.	neu, 5 Töne Creutzburg
Octave	2'		Metall	neu, 3 Töne Creutzburg
Sesquialtera	2fach		Metall	teilweise Creutzburg
Scharff 4fach	1'		Metall	neu
Vox humana	8'		Messing	neu

Brustwerk	C, D-d'''			
Principal	2'	Prospekt bis b°	Metall	Creutzburg
Gedackt	8'		Eiche	Creutzburg oder Schmerbach
Rohrflöte	4'		Metall	Creutzburg
Flageolet	2'		Metall	neu, ged. überblasend
Quinte	1 1/3'		Metall	teilweise Creutzburg
Cymbal 2fach	2'		Metall	teilweise Creutzburg
Fagott	8'		Messing	neu

Groß-Pedal	C, D-d'			
Principal	16'	Prospekt bis h°	Metall	Creutzburg
Untersatz	32'		Fichte/ Tanne	Engelhardt
Subbaß	16'		Fichte/ Tanne	Engelhardt
Octave	8'		Metall	neu
Gedackt	8'		Fichte/ Tanne	Engelhardt
Octave	4'		Metall	neu, 1 Ton Creutzburg
Mixtur 6fach	2'		Metall	teilweise Creutzburg
Posaune	16'		Messing	neu
Trompete	8'		Messing	neu

Klein-Pedal	C, D-d'			
Principal	2'	Prospekt D - a°	Metall	Creutzburg
Waldflöte	1'		Metall	neu
Cornetbaß	4'		Messing	neu



NAUMBURG, ST. WENZEL: ZACHARIAS HILDEBRANDT, 1746, III+P/53

Restaurierung 1996 (Rückpositiv) und 2000

„Eine recht große und recht schöne Orgel“ soll sich Johann Sebastian Bach zeitlebens gewünscht haben. In Naumburg hat er sie offenbar realisiert – mit einem Gutachten und mit der Abnahme am 26. August 1746 zusammen mit Gottfried Silbermann. Drei der bedeutendsten mitteldeutschen Orgelbauerpersönlichkeiten trafen hier zusammen – an einer der grandiosesten Orgelschöpfungen dieser Zeit.

Die Disposition der Hildebrandt-Organ in Naumburg weist eine seltene Klarheit und Folgerichtigkeit in der Besetzung der Einzelwerke auf. Die 53 Register auf drei Manualen und Pedal sind auf Gravität, Farbigkeit und homogenen Zusammenklang innerhalb der Werke und der Werke zueinander abgestimmt. Dabei hat jedes Werk durch

die Wahl der Mensuren einen eigenen Charakter. Altnikol beschrieb dies 1753 treffend: „Der Ton ist überaus schön und angenehm, und fällt sehr in das Gehör, da bey aber auch eine gewaltige Force. Jedes Clavier hat seine besondere Mensur und TonArt, da nehml. das Manual einen etwas dicken vollen Ton, das Rückpositiv aber schneidend, u. das Oberwerk einen Zimbelton so zu sagen hat.“

Pekuniär gebracht hat die Orgel Hildebrandt nichts, obwohl er das hochbarocke Gehäuse von Thayßner 1695/1705 wiederbenutzen konnte (wohl der Grund für das Rückpositiv) – dafür umso mehr den Ruhm, eines der bedeutendsten, interessantesten Orgelwerke des Spätbarocks geschaffen zu haben. Es steht heute markant zwi-

schen den großen Silbermannorgeln in Sachsen, den großen Trost-Organen in Thüringen (Altenburg, Waltershausen) und den Barockorgeln in Grauhof und Duderstadt, und vermittelt in einer einzigartigen Weise zwischen den verschiedenen regionalen stilistischen Einflüssen – eine Kulmination des mitteldeutschen spätbarocken Orgelbaus. Nicht zuletzt ist markant die moderne, wohltemperierte Stimmung nach Neidhardt.

Die weitere Geschichte der Hildebrandt-Organ verlief wechselvoll. 1834/42 ersetzte Friedrich Beyer, Naumburg, 11 Originalregister. Friedrich Ladegast, Weißenfels, baute 1864 Violon 32' statt Posaune 32'. Sein Sohn Oskar baute 1911/17 neue Kegelladen im Oberwerk, änderte die Disposition, hängte die



Traktur um und stimmte höher. Doch den tiefgreifendsten Substanzverlust brachte der Umbau 1932/33 durch E. Fr. Walcker, Ludwigsburg: elektropneumatische Ton- und Registertraktur mit neuem Konzertspieltisch auf der Unterempore (und elektrischem Anschluss des originalen Spielschranks), Herstellung der Normalstimmung durch Vorsetzen der Pfeifen C-Ds, Nachrücken und Höherstimmung der Originalpfeifen, Ersatz vieler Register in modernen Bauformen. Nur rund 33 % des Pfeifenwerks (um durchschnittlich 2 Halbtöne gekürzt) blieben in 32 Registern weitgehend erhalten.

Ein internationales Symposium 1992 bereitete den Weg für die umfassende Restaurierung der Originalgestalt von

1746. Die gute Quellenlage (einschließlich Innenfotos der Orgel vor dem Walcker-Umbau 1932) belegte viele Bauteile, ebenso unsere Erfahrungen aus den übrigen erhaltenen Hildebrandt-Organen. Die Arbeiten (Leitung Chefrestaurator Helmut Werner) umfassten hauptsächlich:

- Gehäusestabilisierung und Farbfassung, Ergänzung des inneren Gerüstwerks
- Rekonstruktion der Windanlage mit 7 Keilbälgen
- Restaurierung der Windladen, Rekonstruktion der Oberwerksladen
- Restaurierung des originalen Spielschranks
- Rekonstruktion der vollständigen Ton- und Registermechanik

- Mensuranalyse der Originalpfeifen, Ermittlung der Messuren und Bauweisen fehlender Register, Rekonstruktion der fehlenden Pfeifen und 21 Register
- Anlängen aller Originalpfeifen auf ursprüngliche Länge
- Nachintonation der Originalpfeifen und Einbindung der nachgebauten Register in den Hildebrandtschen Klang

„... und wer diese Orgel gesehen und gehört, der ist niemahls ohne Bewunderung davon hinweggegangen.“ (Johann Christoph Altnikol, 1748 bis 1759 Organist an St. Wenzel)

DISPOSITION

RÜCKPOSITIV	C, D-c³		
Principal	8 Fuß.	Zinn	C, D - a ² [H]; b ² - c [E]
Viol di Gambe	8 Fuß.	Zinn	C, D - a ² [H]; b ² - c ³ [E]
Prestanta	4 Fuß.	Zinn	C, D - g ¹ [H]; gs ¹ - c ³ [E]
Quintadehn	8 Fuß.	Metall 1	C, D, Ds, F - d ² ; e ² - a ² [H]; E, ds ² , b ² - c ³ [E]
Rohr-Floete	8 Fuß.	Metall 2	D - b ² [H]; C, h ² , c ³ [E]
Vagara	4 Fuß.	Zinn	C, D - fs ¹ , g ¹ , a ¹ , b ¹ [H], gs ¹ , h ¹ - c ³ [E]
Rohr-Floete	4 Fuß.	Metall 2	C, D - c ² [H]; cs ² - c ³ konisch, [E]
Nassat	3 Fuß.	Metall 2	C, D - c ³ Rohrflöte [E]; ab fs ¹ offen zylindrisch
Octava	2 Fuß.	Zinn	C, D - gs ⁰ [H]; a ⁰ - c ³ [E]
Rausch-Pfeife	2 fach.	Zinn	C, D - c ³ [E]
Mixtur	5 fach.	Zinn	C, D - c ³ [E]
Fagott	16 Fuß.	Zinn	C, D - c ³ [E], Becher Zinn, Kehlen Metall, Köpfe und Stiefel Nußbaum
HAUPTWERK			
C, D-c³			
Principal	16 Fuß.	Zinn	C, D - c ³ Prospekt [H]
Quintadehn	16 Fuß.	Metall 1	E - a ² [H], C, D, Ds, b ² - c ³ [E]
Octava	8 Fuß.	Zinn	C, D - a ² [H]; b ² - c ³ [E]
Spitz-Floete	8 Fuß.	Metall 1	C, D - a ² [H]; b ² - c ³ [E]
Praestanta	4 Fuß.	Zinn	C, D - b ¹ [H]; h ¹ - c ³ [E]
Cornet ab c ¹	4 fach.	Zinn	18 Pfeifen [H], 82 Pfeifen [E]
Gedakt	8 Fuß.	Metall 2	C, D - a ² [H]; b ² - c ³ [E]
Spitz-Floete	4 Fuß.	Metall 1	C, D - c ³ [E]
Sesquialter	2 fach.	Zinn	C, D - c ³ [E]
Octava	2 Fuß.	Zinn	C, D - c ³ [E]
Quinta	3 Fuß.	Zinn	C, D - E, Fs - fs ¹ [H], F, g ¹ - c ³ [E]
Weit-Pfeife	2 Fuß.	Metall 1	C, D - ds ¹ [H], e ¹ - c ³ [E]
Mixtur	8 fach.	Zinn	C, D - c ³ [E]
Bombart	16 Fuß.	Zinn	C, D - c ³ [E], Becher C - H Holz, ab c ⁰ Metall 1, Kehlen Metall, Köpfe und Stiefel Birnbaum
Trompete	8 Fuß.	Zinn	C, D - c ³ [E], Becher Zinn, Kehlen Messing, Köpfe Metall, Stiefel Zinn
OBERWERK			
C, D-c³			
Bordun	16 Fuß.	Holz	C, D - cs ⁰ [H], Metall d ⁰ - a ² [H]; b ² - c ³ [E]
Principal	8 Fuß.	Zinn	C, D - a ² [H]; b ² - c ³ [E]
Hohl-Floete	8 Fuß.	Metall 2	A - a ² [H], C, D - Gs, b ² - c ³ [E]
Principal und. mar.	8 Fuß.	Zinn	a ⁰ - c ³ [E] schwebend gestimmt
Praestanta	4 Fuß.	Zinn	C, D - d ¹ , e ¹ - cs ² , d ² , e ² [H], ds ¹ , ds ² , f ² - c ³ [E]
Gemshorn	4 Fuß.	Metall	C, D, Ds, Fs - g ¹ alte Pfeifen, nicht von Hildebrandt, E, F, gs ¹ - c ³ [E]
Quinta	3 Fuß.	Zinn	C, D - e ⁰ , fs ⁰ - b ¹ [H], f ⁰ , h ¹ - c ³ [E]
Octava	2 Fuß.	Zinn	C, D - c ⁰ , d ⁰ , ds ⁰ , f ⁰ - gs ⁰ [H], cs ⁰ , e ⁰ , a ⁰ - c ³ [E]
Wald-Floete	2 Fuß.	Metall 1	C, D - c ³ [E]
Tertia	1 4/5 Fuß.	Zinn	C, D - c ³ [E]
Quinta	1 1/2 Fuß.	Zinn	C, D - c ³ [E]
Sif-Floete	1 Fuß.	Zinn	C, D - c ³ [E]

Scharff	5 fach.	Zinn	C, D - c ³ [E]
Vox humana	8 Fuß.	Zinn	C, D - c ³ [E]

PEDAL C, D-d1

Vorderpedal-Laden

Principal Bass	16 Fuß.	Zinn	C, D - d1 Prospekt [H]
Octaven Bass	8 Fuß.	Zinn	G - h° [H], C, D - Fs, c1 - d1 [E]
Violon Bass	8 Fuß.	Metall 1	C, D - E, Fs - h° [H], F, c1 - d1 [E]
Octaven Bass	4 Fuß.	Zinn	C, D - h° [H], c1 - d1 [E]
Octava	2 Fuß.	Metall 1	C, D - d1 [E]
Mixtur Bass	7 fach.	Zinn	C, D - d1 [E]
Trompet. Bass	8 Fuß.	Zinn	C, D - d1 [E], Becher z.T. [H] angelängt
Clarin Bass	4 Fuß.	Zinn	C, D - d1 [E]

Hinterpedal-Lade

Posaune	16 Fuß.	Holz	Becher: Gs - h° [H]; C, D - G, c1 - d1 [E], Stiefel und Köpfe: C, D - d1 Birnbaum [E], Kehlen: C, D - d1 Metall [E]
Posaune	32 Fuß.	Holz	C, D - d1 [E], Bauform analog Posaune 16 Fuß
Violon Bass	16 Fuß.	Holz	C, D - h° [H], konisch, c1 - d1 [E]
Subbass	16 Fuß.	Holz	C, D - A, H - h° [H], B Orgelbauer Beyer 1848, c1 - d1 [E]

NEBENREGISTER

Tremulant (zum Hauptwerk und Rückpositiv)
 Schwebung ins Oberwerk
 Sperventill ins Oberwerk
 Sperventill ins Manual
 Cymbelstern
 Calcant
 Koppel Oberwerk an Hauptwerk (Schiebekoppel)
 Koppel Rückpositiv an Hauptwerk (Schiebekoppel)
 Pedalcoppel (Windkoppel Hauptwerk an Pedal)

Tonhöhe: a' = 464 Hz bei 15° C

Stimmungsart: Neidhardt I 1724

Winddruck: Manuale 74 mm WS, Pedal 78 mm WS



Auflistung der Register in der Reihenfolge auf den Windladen von vorn nach hinten

H = Hildebrandt, 1743-1746

E = Eule, 1996-2000

Zinn = Legierung mit 93 % Zinngehalt

Metall 1 = Legierung mit 34 % Zinngehalt

Metall 2 = Legierung mit 29 % Zinngehalt

Holz = Fichte



ZSCHORTAU, JOHANN SCHEIBE, 1746, I+P/13

Restaurierung 2000

J. S. Bach selbst nahm die Orgel am 7.8.1746 sehr lobend ab: „alles tüchtig, fleißig und wohl erbauet“. Sie ist weitestgehend mit 85% der Pfeifen aus allen Registern erhalten und das einzige Zeugnis dieses nicht unbedeutenden Leipziger Universitätsorgelbauers. 1870 fügte Eduard Offenbauer, Delitzsch, ein II. Manual an. Dieses wurde 1954 neobarock umdisponiert und 1984 entfernt.

Die Restaurierung stellte nun auch in Manual und Pedal den originalen Zustand her und eliminierte Veränderungen von 1870 und 1954. Spielschrank, Trakturen und Windladen wurden umfassend restauriert, die zwischenzeitlich ersetzten Pfeifen rekonstruiert. 2 (von einst 3) Keilbälgen wurden rekonstruiert und können getreten

oder mit Ventilator betrieben werden. Der Winddruck beträgt 55 mmWS. 569 von 668 Pfeifen sind original (85%), wobei die Principalpfeifen stark bleihaltig sind (80%). Auch Tremulant und Calcentenglocke wurden rekonstruiert. 2009 wurde die originale Gehäusefarbfassung durch Restauratorin Anke Noczinski, Leipzig, wiederhergestellt. Bemerkenswert ist die Bass-Diskant Teilung der Gamba und der Hohl Floet, die die Kombinationsmöglichkeiten erweitert - eine Besonderheit Scheibes. Die Stimmtonhöhe beträgt $a = 462$ Hz bei 15°C . Gestimmt wurde nach Andreas Werckmeister gemäß dessen „Generalbass-Unterweisung“.



DISPOSITION

Manual	C, D - c'''	
Ouinta Thoen	16. Fuß	Holz gedeckt, orig.
Principal	8. Fuß	ab F im Prospekt Zinn, C-E nach Viola di Gamba 8', orig.
Viol de Gamba	8. Fuß	Bass C-h° Holz, orig.
Viol de Gamba	8. Fuß	Diskant ab c', Metall trichterförmig, 12 Pfeifen rekonstr.
Grobgedackt	8. Fuß	Holz gedeckt, orig.
Fleute doux	4. Fuß	Holz gedeckt, 1 Pfeife rekonstr.
Octav	4. Fuß	Metall, orig.
Hohl Floet	3. Fuß	Bass, Metall gedeckt, orig.
Hohl Floet	3. Fuß	Diskant, Metall gedeckt, 1 Pfeife g'' rekonstr.
Octav	2. Fuß	Metall, 1 Pfeife rekonstr.
Super Octava	1. Fuß	Metall, 29 Pfeifen rekonstr.
Mixtur 3-4-fach		C 1 1/3' 1' 2/3', rep. c° 2', ab cs' 4fach 2 2/3' 2' 1 3/5' 1 1/3', Metall, 54 Pfeifen rekonstr.

Pedal	C, D - c'	
Sub-Bass	16. Fuß	Holz, orig.
Violon	8. Fuß	Holz, orig.
Posaun-bass	16. Fuß	Kehlen Eiche beledert, Stiefel, Köpfe und Becher Holz, Zungen Messing, orig.

Nebenregister

Tremulant (Bocktremulant)

Calcanten Glocke

„Angehänge zum Manual und Pedal“
(Pedalkoppel)





PRAG (CZ), KATH. SALVATOR-KIRCHE IM CLEMENTINUM (ALTSTADT): ANONYM, 1780, II+P/23

Restaurierung 2011

Das außergewöhnlich lebhaft-schwungvolle und zugleich mit seinen großen Füllungsfeldern unvollendet erscheinende Orgelgehäuse ist in Böhmen singulär. Bauliche Merkmale und das dendrochronologische Ergebnis, wonach das Holz aus Nordwestböhmen stamme, könnten auf den bedeutenden Orgelbauer Johannes Reiß aus Leitmeritz weisen. Die repräsentative Disposition weist als Besonderheiten ein originales Zungenregister und eine hölzerne Rohrflöte 8' aus der Vorgängerorgel auf. Die Pedalladen und einige Register wurden aus den Vorgängerorgeln übernommen. Historisch interessant ist, dass lt. Kontrakt Johann Matthias Gruber 1698 für die Vorgän-

gerorgel den frühesten belegbaren freistehenden Spieltisch erbaut hatte, als er die zwei älteren Orgeln zusammenschloss.

1873 baute Karel Schiffner einen neuen Hauptbalg, neue Registerzüge und eine Gambe 8' ein. 1987 erfolgte durch die Genossenschaft Organa eine Überholung mit sparsamstem Aufwand und Materialien der Zeit. Alle Holzteile wurden lackiert, die Schleierbretter in Sperrholz ersetzt, viele Pfeifen mensurfremd ersetzt.

Die Restaurierung der barocken Orgel in den Zustand von 1780 erfolgte in Kooperation mit der namhaften Orgelbauwerkstatt Kánský & Brachtl, Krnov, sowie Restaurator Petr Stirber, Prag.

Alle fremden Teile wurden rekonstruiert, soweit wie anhand von Spuren nachweisbar, und im Übrigen anhand zeitnaher Vergleichsorgeln nachgebaut. Die Restaurierung des arg lädierten Pfeifenwerks und der Trakturen stellte eine arbeitsaufwändige Herausforderung dar. Eine Besonderheit sind die 4 rekonstruierten Keilbälge (nach einer erhaltenen Platte), die einen wahlweisen Betrieb im Tretmodus, mit Aufpumpen (elektronisch gesteuert) sowie im Normalbetrieb mit Ventilator ermöglichen. Wie bei der böhmischen Barockorgel gibt es keine Pedalkoppel und die rekonstruierten Registerschilder nennen keine Fuß- und Chorzahlen.



DISPOSITION

I. Hauptwerk	CDEFGA-f''	II. Rückpositiv	CDEFGA-f''	Pedal	CDEFGA-a°
Principal	8'	Copula major	8'	SubBass Ap.	16'
Flauta	8'	Principal	4'	SubBass Cl.	16'
Salicional	8'	Copula minor	4'	PrincipalBass	8'
Rohrflotten	8'	Octava	2'	FlautaBass	8'
Quintadena	8'	Quinta	1 ½'	QuintBass	6'
Octava	4'	Mixtura 3fach	1'	OctavBass	4'
Quinta	3'			TrompetBass	8'
Superoctava	2'	Nebenregister			
Mixtura 5fach	1 ½'	Manuelschiebekoppel			
Cymbel 3fach	½'				



Rein mechanische Schleifladen, Pedal mit Groß- und Kleinpedallade (aus der Vorgängerorgel vom Ende des 17. Jh.) und originaler Posaune

Frei stehender Spieltisch von 1780

Octave 4' sowie einige Holzpfeifenregister aus einer Vorgängerorgel aus dem 17. Jh.

4 Keilbälge 8'×4', wahlweise mit Tretbetrieb, Aufblas- oder Ventilatorbetrieb, Winddruck 65–68 mmWS

Stimmtonhöhe 415 Hz, gemäßigt mitteltönig



MAINZ, ST. IGNAZ: BERNHARD DREYMANN, 1838, II+P/34

Restaurierung 2019

Dreymanns größte erhaltene Orgel repräsentiert den Übergang vom Spätbarock zur Romantik. Regionale Besonderheiten sind z.B. die Teilung der Zungenregister (Trompete 8' im Hauptwerk und Crumhorn 8' im Positiv) mit einem kräftigen Bass- und eher zurückhaltenden Diskantbereich. Drei weitere jeweils ‚halbe‘ Register ermöglichen ein sehr differenziertes Spiel der Bass- und Diskantlage. So bilden im Positiv Floet travers 8' ab b° und Fagott 8' bis a° ein Bass-Diskant-Paar in ihrer jeweils natürlichen Tonlage.

Die Umbauten 1905 und 1974 (neue genormte Spielanlage, neue Windversorgung, neue neobarocke Register vor allem anstelle der 1903 eingebauten) hatten die Orgel vom Original Dreymanns entfernt. Ein Erdbeben 1982

könnte die Absenkung der linken Emporeseite mitverursacht haben, die das Orgelgehäuse statisch schädigte. Granatsplitter und Glasscherben von 1945 fanden sich noch 70 Jahre später in der Orgel. Trocknungsschäden durch die Heißluftheizung führten zu weiteren Schäden. Schmutz und extreme Schwergängigkeit machten sie zuletzt kaum noch nutzbar.

Bei der denkmalgerechten Orgelrestaurierung (Leitung OBM Konrad Dänhardt, Sachberatung Dr. Achim Seip) wurden das Gehäuse stabilisiert und begradigt und die Bronzierung der Prospekt Pfeifen abgelöst. Holzbildhauer Stephan Thürmer, Dresden, restaurierte das Schnitzwerk am Gehäuse. Der Spielschrank wurde vollständig rekonstruiert. Die Trakturen

und Windladen wurden aufwändig restauriert und eine angenehme, präzise Spielart erreicht. Alle Veränderungen wurden zurückgeführt, technisch und klanglich anhand vorhandener Spuren und Vergleichsorgeln von Dreymann. 8 Register wurden rekonstruiert. Eine Besonderheit sind die 6 rekonstruierten Keilbälge, die wahlweise durch eine elektromechanische Balgaufzugsanlage, durch Treten oder durch einen Ventilator betrieben werden können.

DISPOSITION

(O = Original Dreymann, S = Schlimbach, R = rekonstruiert Eule)

Positiv	C-g'''	Hauptwerk	C-g'''
Principal	4', Prospekt, O	Principal	8', Prospekt, O
Floet travers	8' discant, ab b°, O	Bourdon	16', O
Spitzfloete	8', O	Gemshorn	8', O
Stillgedact	8', O	Viol di Gamba	8', O
Salicional	8', O	Großgedact	8', O
Salicional	4', O	Quintfloete	6', O
Floete douce	4', R	Kleingedact	4', O
Quinta	3', O	Octava	4', O
Spitzfloete	2', O	Quinta	3', O
Mixtur 3fach	1 1/2', R	Superoctave	2', O
Fagott	8' bass, bis a°, R	Flageolet	2', R
Crumhorn	8' bass, bis a°, O	Cornet discant 4fach	4', ab c', O
Crumhorn	8' discant, ab b°, O	Mixtur 5-4fach	2', O
		Trompet	8' bass, bis h°, R
		Trompet	8' discant, ab c', R
Pedal	C-c'	Nebenregister	
Violonbaß	16', Prospekt, O	Coppel zum Manual	
Principalbaß	16', O	Coppel zum Pedal	
Subbaß	16', O	Windtrennung Manual	
Quintbaß	10 2/3', S	Windtrennung Pedal	
Octavbaß	8', O	Calcant (Calcantenglocke)	
Octavbaß	4', O	Ventil (Evakuant)	
Posaunenbaß	16', O		
Claironbaß	4', R		



Technische Daten und historische Substanz:

Gehäuse:	Original von Joseph Anton Onimus von 1780, durch Dreymann im hinteren, nicht sichtbaren Bereich etwas umgebaut
Spieltisch:	an der rechten Gehäusesseite, 2018 vollständig rekonstruiert, lediglich die Registerstaffel ist original.
Tontraktur:	mechanisch, weitestgehend original
Registertraktur:	mechanisch, vollständig original bis auf die Anspielung der Subbaß 16'-Windlade
Windladen:	Schleifladen, vollständig original bis auf die separat stehende Subbaß 16'-Windlade
Pfeifenwerk:	1976 klingende Pfeifen, davon 1535 original (wobei die 25 Pfeifen des Quintbaß 10 2/3' im Pedal von Schlimbach vermutlich in identischer Dreymann-Mensur nachgebaut und daher weiter verwendet wurden), 441 rekonstruiert (zuzüglich 74 stumme originale Prospektpfeifen)
Balganlage:	6 Keilbälge hinter der Orgel, Betrieb wahlweise durch Calcanten (Balgtreter), Orgelgebläse oder Balgaufzugsanlage, 2018 inklusive Tretanlage vollständig rekonstruiert
Kanalanlage:	2018 vollständig rekonstruiert
Winddruck:	76 mm WS
Stimmtonhöhe:	445,9 Hz bei 15°C
Stimmungsart:	gleichstufig temperiert



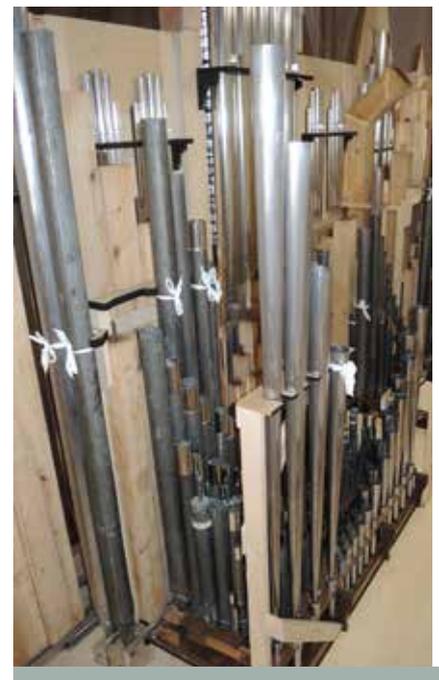
REISTE, KATH. ST. PANKRATIUS: ANTON FISCHER, 1854, II+P/29

Restaurierung und Teilrekonstruktion 2018

Anton Fischer erbaute sein größtes Werk unter Verwendung der Register der Vorgängerorgel, die von 1633 aus dem Kloster Grafschaft stammte, außerdem waren 5 Register nur technisch vorbereitet. Erst 1858 baute man vor die Orgel einen reichen neugotischen Prospekt.

1973 erfuhr die Orgel einen völlig entstellenden Umbau zur dreimanualigen Neobarockorgel. Gehäuse, Trakturen, Windanlage und Teile des Pfeifenwerks wurden im modernen Stil neu gebaut. Wiederverwendet wurden aber alle alten Windladen und fast alle alten Register. Dies war eine gute Basis für eine Rückführung, nach dem das eng gebaute, schmalbrüstige und technisch verschlissene Werk nicht mehr zufriedenstellen konnte.

Die Arbeiten umfassten daher die Rekonstruktion des Spielschranks, der Trakturen, der Windanlage, des Tragwerks und des verlorenen Gehäuses. Letzteres wurde als Reminiszenz an das Original in den Proportionen und Formen nachempfunden, aber ohne die feinen Schnitzwerkdetails. Der zwischenzeitliche Verlust soll so nachvollziehbar bleiben. Die fehlenden Register wurden nachgebaut – auch die 1854 vacanten. Der Zusammenklang der rekonstruierten Register mit denen Fischers von 1854 sowie den 8 von 1833 und 3 aus dem 17./18. Jh. sowie der klangliche Reichtum und Farbigkeit in der guten Akustik sind außergewöhnlich.



DISPOSITION

II: Hauptwerk		C-g'''
Bourdon	16'	orig.
Principal	8'	Prospekt, rek. 2018
Gedackt	8'	1633, Blei
Viola di Gamba	8'	orig. (Metall 1633)
Gemshorn	8'	orig., C-H nach Gedackt
Octav	4'	1633, Blei
Duesflöte	4'	1633, Blei
Quinte	2 2/3'	1633, Blei
Octav	2'	1633, Blei
Mixtur	2' 5 Chor	1633+orig., C 5f. 2', c' 4f. 2', c'' 3f. 4', cs''' 2f. 4'
Cymbel	1' 2 Chor	orig., C 1' 1/2', c' 2' 1' c'' 4' 2'
Sexquialter		17./19.Jh. (1865), 2f., C 1 3/5' 1', c'' 1 3/5' 1 1/3', cs''' 2' 1 3/5'
Trompet	8'	rek. 2018

I: Positiv/Unterwerk C-g'''

Hohlflöte	8'	orig., ged., ab c° Holz offen
Flauto travers	8'	orig., Holz ged., ab c' überbl.
Salicional	8'	orig., C-H nach Fl. trav.
Octav	4'	17./19. Jh.
Duiflöte	4'	orig., Holz ged. doppelt lab.
Superoctav	2'	orig.
Flageolet	2'	rek. 2018
Vox humana	8'	CsDs-cs''' 17./18. Jh., übr. orig.

Pedal C-c'

Violonbaß	16'	orig.
Subbaß	16'	orig.
Principalbaß	8'	1633
Quintbaß	5 1/3'	rek. 2018, Metall ged.
Octavbaß	4'	orig./ds°-a° 1633
Posaunenbaß	16'	orig., Holz
Trompetbaß	8'	rek. 2018
Clarinetbaß	2'	rek. 2018 (wie Trompete)

Nebenregister:

Manualcoppel

Pedalcoppel

Tremulant

Stimmton: a' = 444 Hz bei 16° C

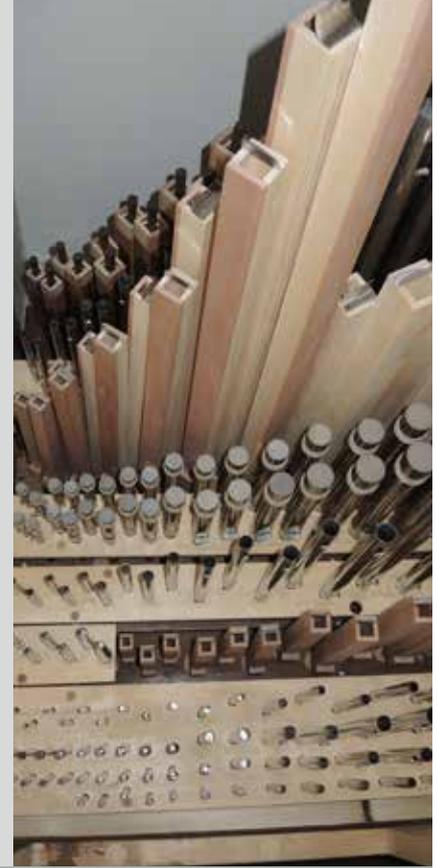
Winddruck Manuale 74, Pedal 80 mmWS

1.878 Pfeifen (incl. 49 stumme), davon 1633:

470, 17./19. Jh.: 241, Fischer 1854: 750, Eule

2018: 417





WEISSENFELS, EV. STADTKIRCHE ST. MARIEN: FRIEDRICH LADEGAST, 1864, III+P/41

Restaurierung 2021

Die Restaurierung dieser großen Orgel an Ladegasts Werkstattort war eine besondere Anerkennung und Herausforderung. Die Orgel hatte seit 1895 eine lange Reihe von Veränderungen über sich ergehen lassen müssen. Vor allem klanglich waren viele Register neobarock ersetzt worden, aber auch Teile der technischen Anlage waren modernisiert. Bemerkenswert an der Schleifladenorgel sind die 3 Magazinbälge im Zwischenboden unter der Orgel, deren Tretanlage in Resten im Orgelinneren erhalten ist, die strahlenförmigen Trakturen (rein mechanisch) und die für Ladegast charakteristische Terrassendynamik der 3 Manuale, die jedoch auf die Klaviaturen II – I – III verteilt sind. Unda

maris besteht aus gedeckten Metallpfeifen (ab fs° zweifach). Erfreulicherweise ließ die Kirchengemeinde die originale Farbfassung des Gehäuses wiederherstellen, das jetzt in der grau überstrichenen Kirche wieder einen Blickfang darstellt. Die technische Anlage – Spielschrank, Trakturen, Windladen, Balganlage – wurde restauriert, stilfremde Teile und Materialien ersetzt. Der Schwellkasten erhielt wieder 6 Türen wie bei Ladegast üblich mit Einhak-Tritt. Die 6 fehlenden Register (darunter die durchschlagende Oboe) und weitere Register Teile wurden originalgetreu nachgebaut, auch einige von 1999 im damals erstmals zurückgeführten Schwellwerk. 4 ½ Regis-

ter dieser Teilrestaurierung (Thomas Hildebrandt, Halle) konnten überarbeitet und wiederhergestellt werden. Der dadurch wiedergewonnene hochromantische Klang, voller Dynamik und Leidenschaft, ist beeindruckend.

DISPOSITION

I. Oberwerk	C-f'''
Quintatön	16'
Geigenprincipal	8' **
Salicional	8' **
Gedackt	8'
Octave	4' **
Flauto minor	4'
Nassat	2 2/3'
Waldflöte	2' **
Progr. Harm.	4f. (2' 2-3-4-2f.) **
Oboe	8' *

Pedal	C-d'
Principalbaß	32'
Principalbaß	16' **
Violon	16' *
Subbaß	16'
Octavbaß	8'
Violoncello	8' *
Baßflöte	8' *
Quintbaß	5 1/3' **
Octavbaß	4' **
Posaune	16'

II. Hauptwerk	C-f'''
Bordun	16'
Principal	8' **
Hohlflöte	8' **
Viola di Gamba	8' *
Gemshorn	8' **
Rohrflöte	8'
Octave	4' **
Spitzflöte	4'
Quinte	2 2/3'
Octave	2'
Cornett	5f. (4' 4f. ab g°) **
Mixtur	5f. (2' 4-5-4f.) **
Trompete	8' **

III. Echwerk	C-f'''
(im Schwellkasten **)	
Liebl. Gedackt	16' **
Viola d'amour	8' ** ab a ^o ***
Flauto traverso	8' *
Unda maris	8' (1-2f.)***
Fugara	4'***
Zartflöte	4' *
Violine	2'***
Cimbel	3f. (2' 3-2f.)***

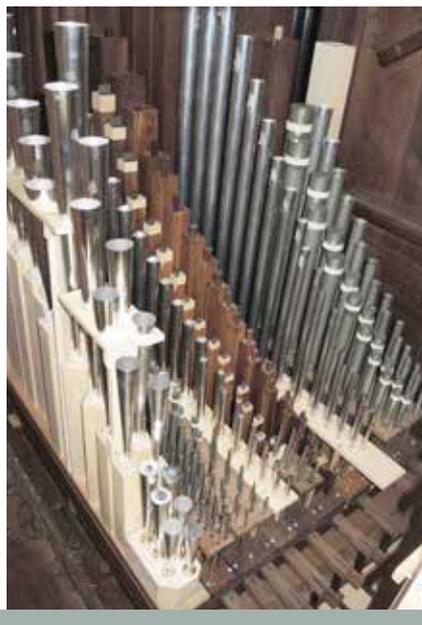
* = ganz rekonstruiert

** = teilweise rekonstruiert (incl. Prospektpfeifen)*** 1999

Chorzahlen der gemischten Stimmen
lt. den Registerschildern, tatsächliche
Chorzahl in Klammern.

Nebenzüge:

3 Magazinbälge,
Winddruck 72 mmWS





ZWICKAU-PLANITZ, EV. LUKASKIRCHE: E. FR. WALCKER & CIE., 1876, II+P/31

Restaurierung 2022

Die 1876 zusammen mit der prachtvollen neugotischen Kirche erbaute Orgel opus 296 war eine der ersten Orgeln der Firma Walcker aus Ludwigsburg in Sachsen – nur 5 von 28 sind erhalten. Sie erhielt rein mechanische Kegelladen (in den Manualen auf Oberladen mit 16' und 8' sowie Unterladen mit den höheren Registern verteilt, im Pedal auf Vorder- und Hinterlade), einen freistehenden Spieltisch und 5 Kastenbälge.

1909 erneuerte Walcker die Orgel und baute einen Motor ein, der über einen Lederriemen den Ventilator antreibt. Beide konnten 2021 restauriert und in Betrieb genommen werden und zählen zu den ältesten ihrer Art in Sach-

sen. Für den Motorbetrieb installierte Walcker einen großen Doppelfaltmagazinbalg und entfernte dafür 2 der Kastenbälge.

Eine durchgreifende Umdisponierung führte 1963 zu einem völlig neuen neobarocken Klangbild. Doch bereits wenige Jahre später wurde die zu groß gewordene Kirche aufgegeben und gesperrt. Die Orgel wurde zum Verkauf freigegeben. Rund zwei Drittel der Register wurden nach anderen Orten verkauft, dazu der Spieltisch, die Trakturen und die 3 Stoßbälge. Der Rest der Orgel blieb vor Ort und verfallte in der ungenutzten, zuweilen von Vandalismus heimgesuchten Kirche.

Nach der Wende 1989 initiierte ein Förderverein die Wiederbelebung der Kirche. Schrittweise wurde sie restauriert und zum Abschluss die Orgel. Spieltisch, Trakturen, die fehlenden Teile der Windanlage und 80% des Pfeifenwerks wurden rekonstruiert, ebenso. Die erhaltenen Teile (Gehäuse, Windladen, Gebläseanlage) wurden akribisch restauriert. Additiv hinzugefügt wurde eine Barkermaschine in Walckerscher Bauweise für das I. Manual. Einige Pfeifen konnten aus anderen Kirchen zurückerworben werden, andere gaben Spender aus der Gemeinde zurück. So fanden sich letztlich aus 16 Registern Originalpfeifen als Vorlage. Für die Rekonstruktion der übrigen nutzten wir

DISPOSITION

I. Manual	C-f''
Principal	16'
Principal	8'
Hohlfloete	8'
Viola di Gamba	8'
Gemshorn	8'
Bourdon	8'
Dolce	8'
Quintfloete	5 1/3'
Octav	4'
Spitzfloete	4'
Rohrfloete	4'
Octav	2'
Mixtur	2 2/3' 5fach
Cornett	8' 5fach
Trompete	8'

Pedal	C-d'
Principalbaß	16'
Violonbaß	16'
Subbaß	16'
Quintbaß	10 2/3'
Octavbaß	8'
Violoncello	8'
Posaunenbaß	16'
Trompete	8'

unsere Erfahrungen von den Restaurierungen der Walcker-Orgeln in Anna-berg und Neuhausen a.d.F. Die Einweihung erfolgte am 1.5.2022.

II. Manual	C-f''
Principal	8'
Salicional	8'
Liebl. Gedackt	8'
Aeoline	8'
Principal	4'
Traversfloete	4'
Octav	2'
Oboë	8'

Nebenregister
Coppel II. Manual zum I. Manual
Coppel I. Manual zum Pedal
Tutti
Forte im I. Manual
Piano im I. Manual
Forte im II. Manual
Crescendo & Decrescendo Oboë

Eine Besonderheit ist die durchschlagende Oboe 8' mit gedrechselten Holzbechern und eigener Windschwelung.





BAD FRANKENHAUSEN, UNTERKIRCHE: JULIUS STROBEL & SÖHNE, 1886, III+P/49

Restaurierung 2019

Die 1884 noch von Julius Strobel, Bad Frankenhausen, begonnene Orgel wurde 1886 von seinen Söhnen Reinhold und Adolph vollendet. Als hochromantische Großorgel der Thüringer Schulze-Schule ist das Instrument singulär unter den vergleichbaren Orgeln Ladegasts, Walckers, Sauers u.a.. Die Strobels übernahmen das Gehäuse mit Prospektpfeifen und Pfeifen in 12 Registern von Wolfgang Heinrich North, 1703; weitere 5 Register sind vom Umbau von J. Friedrich Schulze, 1843. Das repräsentative Schleifladenwerk muss für die Strobels eine technische Bewährungsprobe gewesen sein. Die teils extreme Enge mit der unzugänglichen Haupt-Barkermaschine spricht

für konstruktive Änderungen während des Baus, um die schwere Spielbarkeit der großen, teils doppelten Ventile gangbar zu machen.

Durch das 20. Jahrhundert zieht sich eine Reihe technischer Verbesserungsversuche und klanglicher neobarocker Umdisponierungen sowie eine zunehmende Zustandsverschlechterung. Die Sanierung des prachtvollen barocken Kirchensaals initiierte die Restaurierung der Orgel in den Originalzustand 1886.

Akribisch restauriert wurden die 4 Barkermaschinen, die mechanischen Trakturen, der Spielschrank, die Windladen, die Windanlage (der Reduktions-Magazinbalg zum Schwellwerk

wurde rekonstruiert) und der Schwellenschrank (Türen rekonstruiert). Alle Fremdpfeifen wurden durch Rekonstruktionen ersetzt, darunter nur 2 komplette Register: Schweizerflöte und die durchschlagende Aeoline (nach einem historischen Foto der Strobel-Orgel in Northeim und einem Becher). Doch gerade die exakte Originaltreue offenbarte auch die Schwächen der originalen Konstruktion der Barkermaschinen, von denen im Hauptwerk 2 nacheinander geschaltet sind. Hier wurden nachträglich Optimierungen vorgenommen, um Ansprache und Repetition zu verbessern, ohne das Original zu eliminieren.

DISPOSITION

I. Manual: Hauptwerk	C-f'''
1. Principal	16'
2. Quintatön (++)	16'
3. Principal +	8'
4. Viola de Gamba (++)	8'
5. Hohlflöte	8'
6. Flute harmonique	8'
7. Gedackt +	8'
8. Quinte +	5 1/3'
9. Octave +	4'
10. Gedackt +	4'
11. Quinte +	2 2/3'
12. Octave +	2'
13. Mixtur 5fach +/++	2'
14. Cymbel 3fach	2'
15. Trompete *	8'

II. Manual: Brustwerk (Hinterwerk)	C-f'''
16. Bordun **	8'
17. Principal	8'
18. Bordunalflöte	8'
19. Schweizerflöte 8' **	8'
20. Gambe ++	8'
21. Octave	4'
22. Bordunalflöte	4'
23. Naßatquinte +	2 2/3'
24. Octave +	2'
25. Mixtur 4fach	1 1/3'
26. Cornett 2-4fach	
27. Oboe (aufschl.)	8'

III. Manual: Oberwerk (Schwellwerk)	C-f'''
28. Liebl. Gedackt (C-Fs 5 1/3')	16'
29. Geigenprincipal	8'
30. Flöte traverse ++	8'
31. Harmonica	8'
32. Liebl. Gedackt +	8'
33. Salicional	8'
34. Vox celeste ab c° 2fach *	8'+4'
35. Fugara	4'
36. Zartflöte	4'
37. Violine	2'
38. Mixtura aethera 3fach z.T.+	2'
39. Aeoline (durchschl.) **	16'

Pedal	C-d'
40. Principalbaß	32'
41. Principalbaß +	16'
42. Violon	16'
43. Subbass	16'
44. Principalbaß	8'
45. Violon	8'
46. Gedacktbaß	8'
47. Octavenbaß	4'
48. Posaune	16'
49. Trompetenbaß	8'

Nebenregister

Oberwerk - Coppel (III-I)
 Brustwerk - Coppel (II-I)
 Hauptwerk - Pedalcoppel
 Brustwerk - Pedalcoppel
 Schwelltritt
 (Schwellkasten mit Türen)
 Calcantenzug
 Windauslass
 (ursprünglich noch 2 Kollektivtritte
 zum I. Manual an/ab, Kollektivtritt für
 das Pedal an)
 + 1703 North
 ++ 1843 Schulze
 * 2019 z.T. Eule
 ** 2019 Eule

Technik

4 pneumatische Barkerhebel für
 I. Manual (zentral), Hauptwerk,
 Oberwerk, Schwellwerk
 Mechanische Schleifladen
 (mit separaten Prospektladen
 für Principalbaß 16')
 2 doppelfaltige große Magazinbälge
 (einer für Haupt- und Oberwerk,
 einer für Pedal und Barkermaschine,
 mit Schöpfbälgen), 1 Magazinbalg
 für Schwellwerk
 Winddrücke: Haupt- und Oberwerk 80
 mmWS, Pedal und Barkermaschinen
 85 mmWS, Schwellwerk 58 mmWS
 Stimmtonhöhe a' = 447,4 Hz bei 15° C,
 gleichstufig





BAUTZEN, DOM ST. PETRI, EVANGELISCHER TEIL: HERMANN EULE, 1909, III+P/62

Restaurierung 2018

Sein größtes Werk erbaute Hermann Eule als opus 119 auf pneumatischen Taschenladen. Gehäuse und Emporen entwarf Fritz Schumacher. Die Weihe war am 1. Advent 1909, die Abnahme aber erst am 8. März 1910 durch Prof. Karl Straube: „... Sehr zu loben ist die Intonation der Orgel und zwar sowohl was den Gesamtklang wie die einzelnen Stimmen betrifft. Die volle Orgel klingt in den weiten Hallen des Kirchenraumes edel und voll im Ton, dabei ist sie trotz des Glanzes der gemischten Stimme in der Fülle der Tonwellen von weicher Schönheit. Dieses Instrument ist ausgezeichnet durch eine milde Klangfarbe wie ich sie bei einer anderen Orgel desselben Erbau-

ers nicht gefunden habe. Die einzelnen Stimmen der Orgel sind ihrer Eigenart trefflich geglückt. ... Die ungewöhnlich schöne Wirkung der Voix céleste 8' (im II Manuale) habe ich im Kirchenraume selber gehört. Hervorragend geglückt in der Verschiedenheit des Klanges sind die drei Principale in den Manualen der Orgel und vor allem sämtliche Zungenstimmen. ... Die Balganlage steht unerschütterlich fest. ... Die beiden Schwellwerke zum II und III Manuale sind in der Wirkung sehr zu loben. ... Zusammenfassend muß ich erklären, daß die Orgel der Petrikirche zu Bautzen ein Meisterwerk ihres Erbauers ist, der damit den Beweis erbracht hat, daß seine Orgelbauanstalt

den hervorragenden und leistungsfähigen Firmen Deutschlands hinzugezählt werden muß.

Mehrfache Veränderungen erfolgten auf Wunsch der jeweiligen Domorganisten 1930 (zusätzliche Spielhilfen), 1946 (Ausbau Schweller II, Umdisposition Manuale I und III) und 1975 (Umdisposition Manual II und Pedal), aber unter Bewahrung des spätromantischen Grundcharakters (insgesamt nur 6 Register ganz und 5 teilweise entfernt, 2 umintoniert).

Die Restaurierung beinhaltet die Restaurierung der Windladen, Trakturen und Windanlage, die Rekonstruktion des Schwellers des II. Manuals und die Wiederherstellung des authentischen

DISPOSITION

I. Manual: Hauptwerk	C-c''''
Prinzipal	16'
Gedackt	16' *
Prinzipal	8'
Gambe	8'
Gemshorn	8'
Soloflöte	8'
Rohrflöte	8'
Dolce	8'
Oktave	4'
Fugara	4' **
Konzertflöte	4'
Waldflöte	2' *
Rauschquinte	2fach *
Mixtur	3-5f. 2'
Cornett	2-3f. 4'
Fagott	16'
Trompete	8'
Englischhorn	8' *

II. Manual: Schwellwerk **	C-c''''
Bordun	16'
Flötenprinzipal	8'
Violine	8'
Konzertflöte	8'
Gedeckt	8'
Quintatön	8'
Aeoline	8'
Vox coelestis	8' ab c°
Oktave	4'
Gemshorn	4'
Rohrflöte	4'
Quinte	2 2/3'
Oktave	2'
Terz	1 3/5'
Mixtur	3f. 2' *
Oboe	8'

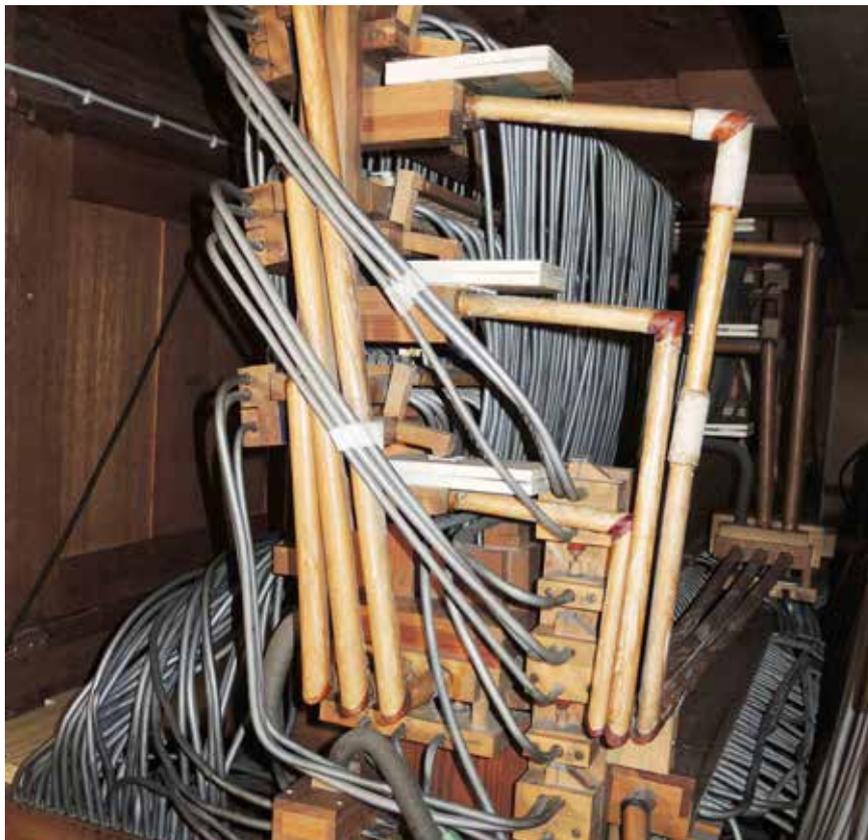
III. Manual: Schwellwerk	C-c''''
Liebl. Gedeckt	16'
Geigenprinzipal	8'
Hohlflöte	8'
Fugara	8' **
Salicional	8'
Gedeckt	8'
Fernflöte	8'
Prinzipal	4'
Viola	4'
Offenflöte	4'
Nasat	2 2/3'
Piccolo	2'
Siffelöte	1'
Mixtur	2-3f. 2'
Trompete	8'
Klarinette	8' **
- Tremolo	

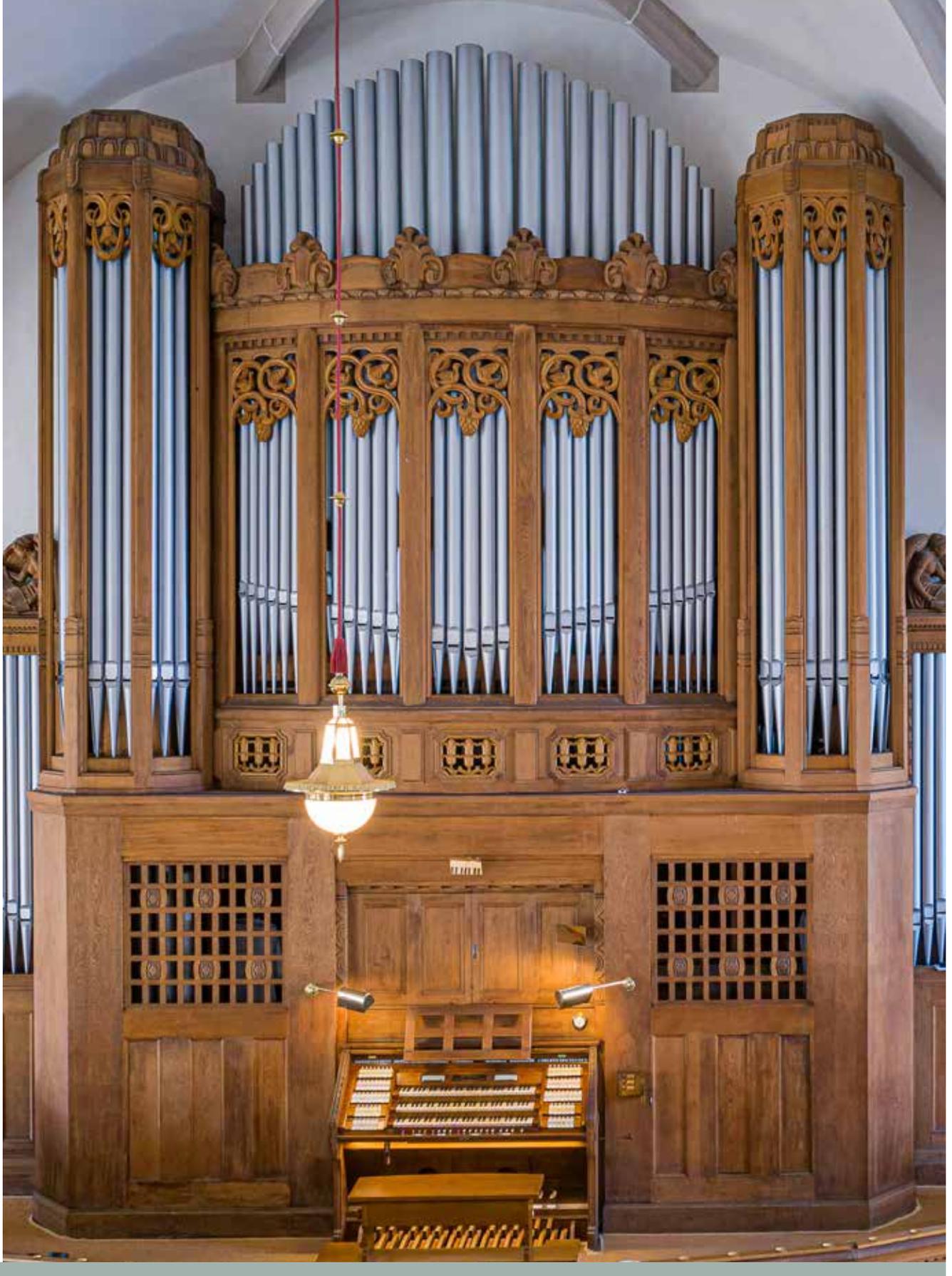
* = z.T. 2018

** = 2018

Klanges von 1909, der sich durch eine außergewöhnlich feine und weite Dynamik und Farbigkeit auszeichnet. Bemerkenswert ist die 3fache pneumatische Setzer(!)kombination mit einem Anzeigefenster für alle jeweils aktiven Register oben im Spieltisch, und ebenso die unikate Jugendstilgestaltung des Ensembles von Westempore und Orgel.

Die Restaurierung des hochkomplexen pneumatischen Spieltischs musste zurückgestellt werden und harrt der Realisierung.







Pedal	C-F				
Untersatz	32'	Dolcebaß	16'	Flötenbaß	8'
Prinzipalbaß	16'	Gedacktbaß	16' **	Oktavbaß	4'
Violonbaß	16' **	Oktavbaß	8'	Posaunenbaß	16'
Subbaß	16'	Violoncello	8' **	Trompetenbaß	8'

Spielhilfen/Hilfszüge

3 Manualkoppeln II-I, III-I, III-II als Wippen

3 Pedalkoppeln I-P, II-P, III-P als Wippen und Fußtritte (zum Einhaken)

2 Superkoppeln II-I, III-II und 2 Subkoppeln II-I, III-II als Wippen, 1 Superkoppel I-P als Fußtritt (zum Einhaken)

Generalkoppel als Wippe (wirkt nur auf die 4 Manual-Oktavkoppeln)

p, mf, Choralwerk, f, ff, Tutti, O als Pistons

Tutti pedal, Pedal ab als Fußtritte (zum Einhaken)

3 Freie Kombinationen als Pistons, je 1 für „Einstellung (Setzen)“ und „Einschaltung“, O als Piston

Crescendo ab, Handregister ab, Handregister zur freien Komb., Normalkoppeln aus Walze, Zungen ab, als Pistons

Walze dreifach: Fußrolle, Handhebel links, Handzugstange rechts

Schweller II, Schweller III als Balanciertritte

Anzeigefenster für die jeweils aktiven Register über Man. III

Anzeigeschieber für Walze und Wind über Man. III



PÖSSNECK, EV. STADTKIRCHE: R. KREUTZBACH, 1896, UND GEBR. JEHLICH, 1926, III+P/52+2TR.

Restaurierung 2015

Erbaut 1896 von Richard Kreutzbach, Borna, mit 3 Manualen und 41 Registern auf pneumatischen Membranenladen (System Seifert), auf der Ostempore über bzw. hinter dem Altar.

- 1917 verlor die Orgel ihre zinnernen Prospekt Pfeifen für Kriegszwecke.
- 1926 grundlegender Umbau durch Gebr. Jehlich aus Dresden, Umstellung auf pneumatische Kegelladen, neuer Spieltisch mit größeren Klaviaturnumfängen, zusätzlicher Schwellkasten für II. Manual, Erweiterung auf 52 Register + 2 Transmissionen.
- 1955 Überholung und geringe Klangveränderung durch Paul

Laubs, Erfurt, Viola d'amour 8' und Violine 8' wurden durch 2'-Register ersetzt, Fugara 4' zu Prästant 4' umgearbeitet.

- 1985 Abbau der Orgel wegen Kirchenrenovierung, danach schrittweiser Wiederaufbau auf der Westempore, Prospekt in der Höhe gekürzt, weitgehend neue Schwellkästen und Seitenwände, neue Innenanlage, Bleiröhrchen größtenteils durch Plastschläuche ersetzt, Arbeit blieb unvollendet.
- 1996 Spielbarmachung durch Rösel & Hercher, Saalfeld.
- 2011-2015: Ausgangspunkt der Restaurierung war eine völlige Neuaufstellung und Anordnung der Windla-

den und Werke im Stil der Gebr. Jehlich um 1920 mit guter Zugänglichkeit und Klangabstrahlung. Damit zusammenhängend wurden die Trakturen rekonstruiert sowie der Spieltisch und die Kegelladen restauriert. Die Schwellkästen wurden unter Verwendung erhaltener Jalousiefelder nachgebaut, die Windanlage ebenso unter Einsatz alter Magazinbälge mit einem neuen Balg erweitert. Die Seitenwände der Orgel wurden neu gebaut. Eine Setzeranlage wurde so eingebaut, dass sie additiv in die Registerhubstecher eingreift und mit einem separaten Schalttafseau eingeschaltet wird – ansonsten ist die rein pneumatische Original-

technik aktiv. Die Disposition wurde auf den Zustand 1926 rückgeführt. Von den 52 Registern sind 38 von Kreuzbach 1896 (insbesondere prägend in Hauptwerk und Pedal), 12 von Jehmlich 1926 (vor allem in beiden Schwellwerken), und je 1 rekonstruiert durch Eule nach Originalvorbildern von Kreuzbach und Jehmlich.



DISPOSITION

I.: Hauptwerk	C-a'''
Principal	16'
Bordun	16'
Principal	8'
Portunalflöte	8'
Gambe	8'
Rohrflöte	8'
Salicional	8'
Quinte	5 1/3'
Octave	4'
Gemshorn	4'
Doublette	2' + 1'
Sesquialter	2 2/3' + 1 3/5'
Mixtur 4fach	
Cornett 4fach	
Fagott	16'
Trompete	8'

pneumatisches Nebenregister mit Bleiröhrchen

6 Normalkoppeln, Generalkoppel
 Superoktavkoppeln III-III, III-II, II-I,
 Suboktavkoppeln
 III-II, II-I, Tenoroktavkoppel (= Super
 III-P)
 4 freie Kombinationen, Auslöser
 4 Kollektive p, mf, f, ff, Auslöser
 Autom. Pedalumschaltung
 Walze
 2 Schwelltritte
 Absteller für 16', Walze, Koppeln,
 Zungen, Handregister
 8 Registerreihenabsteller
 Anzeiger für Walze und Wind

II. : linkes Schwellwerk	C-a'''
Gedackt	16'
Principal	8'
Konzertflöte	8'
- Schwebeflöte (Tremolo)	
Bordun	8'
Zartflöte	8'
Fugara	8'
Viola d'amour	8' rekonstr.
Octave	4'
Rohrflöte	4'
Rauschquinte 2	2 2/3' + 2'
Harm. aetherea 3fach	
Oboe	8'
Pedal	C-f
Kontrabaß	16'
Violonbaß	16'
Subbaß	16'
Gedacktbaß	16' Tr. II
Dolcebaß	16' Tr. III
Quintbaß	10 2/3'
Principalbaß	8'
Violoncello	8'
Gedacktbaß	8'
Bassethorn (labial)	4'
Posaunenbaß	16'
Trompetenbaß	8'

III. : rechtes Schwellwerk	C-a'''
Dolce	16'
Geigenprincipal	8'
Gemshorn	8'
Violine	8' rekonstr.
Liebl. Gedackt	8'
Aeoline	8'
Vox cöleste	8' ab c°
Quintatön	8'
Fugara	4' z.T. rekonstr.
Traversflöte	4'
Rohrquinte	2 2/3'
Piccolo	2'
Clarinette	8'

Alternativ Setzeranlage mit einschwenkbarem Tableau, das vor die rechte Registerstaffel gelegt wird



MITTWEIDA, EV. STADTKIRCHE: FRIEDRICH LADEGAST, 1888, UND GEBR. JEHLICH, 1931, III+P/70+1 TR.

Restaurierung 2008 bis 2018

Die elektropneumatische Großorgel von 1931 verwendete fast alle Ladegast-Register samt Gehäuse wieder und erweiterte sie um zahlreiche früh-neobarocke Klangfarben. Spieltisch und Zusatzwindladen bauten Gebr. Jehlich neu, z.T. pneumatisierten sie Ladegasts Kegelladen. Ein riesiger Doppelfaltenbalg wurde in einem Nebenraum eingebaut.

Die Bewahrung der sorgfältig ausgearbeiteten elektropneumatischen Spieltischschaltungen und Trakturen führte zum Kooperationsprojekt mit der Hochschule für Technik in Mittweida, Prof. Christian Schulz, und der Entwicklung einer Bypass-Trakturanlage, die additiv und (durch Einschwenken

des Setzertableaus) zum weiterhin aktiven historischen Spieltisch zuschaltbar ist und zugleich unabhängig von einem updatepflichtigen Betriebssystem maschinenprogrammiert wird. Das Orgelelektronik System Eule (OSE) bedient Ton- und Registertraktur samt Setzer und findet seitdem auch in unseren Neubauten Verwendung.

Die Restaurierung erfolgte in 4 Bauabschnitten:

- Restaurierung des Spieltischs, der Windladen, des Gebläses, der technischen Anlage
- Einbau einer Bypass-Traktur zwischen Spieltisch und Windladen mit optoelektronischen Kontakten und BUS-Übertragung unter Erhaltung

der Elektrik von 1931, umschaltbar, mit Stimmsystem via Smartphone

- Ausbau der (technisch bereits vorhandenen bzw. vorbereiteten) Oktavkoppeln im III. Manual, Hinzufügung elektronischer Oktavkoppeln
- Einbau einer Setzeranlage mit zusätzlichen Kollektiven und Walzenprogrammen, auf separatem schwenkbaren Registriertableau unter Erhaltung der originalen Registrieranlage, umschaltbar
- Einbau des fehlenden Schwellkastens des II. Manuals
- akustische Verstärkung der Orgelrückwände

DISPOSITION

I. Hauptwerk	C-a'''
Principal	16'
Principal	8'
Doppelflöte	8'
Gamba	8'
Flauto amabile	8'
Viola d'amour	8'
Octave	4'
Gemshorn	4'
Quinte	2 2/3'
Octave	2'
Mixtur 4fach	
Cornett 3fach	
Trompete	8'
<hr/>	
II. Schwellwerk	C-a''' (a''''')
Quintatön	16'
Principal	8'
Traversflöte	8'
Nachthorn	8'
Salicional	8'
Rohrflöte	8'
Dolce	8'
Octave	4'
Blockflöte	4'
Flöte minor	4'
Quinte	2 2/3'
Piccolo	2'
Waldflöte	2'
Terz	1 3/5'
Spillpfeife	1'
Progressio 3-4fach	
Scharff 6-8fach	
Cymbel 3fach	
Clarinete	8'
-Tremulant	

III. Schwellwerk	C-a''' (a''''')
Gedackt	16'
Geigenprincipal	8'
Schalmei	8'
Soloflöte	8'
Quintatön	8'
Gedackt	8'
Gemshorn	8'
Aeoline	8'
Vox coelestis	8'
Octavflöte	4'
Violine	4'
Zartflöte	4'
Nassat	2 2/3'
Flautino	2'
Terz	1 3/5'
Superquinte	1 1/3'
Septime	1 1/7'
Siffelöte	1'
None	8/9'
Mixtur 4fach	
Cornett 5fach	
Trompete	8'
Oboe	8'
- Tremulant	
- Schwebeflöte 8'	
(Tremolo zu Soloflöte)	

Koppeln und Spielhilfen 1930 (Wippen und Tritte)

I-II, III-I, III-II, (Wippen und Pistons)
 I-P, II-P, III-P (Wippen und Tritte),
 Generalkoppel (Tritt),
 Super II-P, Super III-P (Wippen)
 3 Freie Kombinationen, Tutti,
 Auslöser (Pistons)
 Tuttipedal, Pedal ab (Tritte)
 Zungen ab, 16' ab, -leer- (Pistons)
 Crescendo ab (Tritt), Druckregister
 ab (Wippe)
 Schwelltritte II und III
 Walze
 8 leere Registerwippen (für weitere
 Oktavkoppeln oder Fernwerk)

Pedal	C-f
Untersatz	32'
Principalbass	16'
Violon	16'
Subbass	16'
Echobass Tr.	16'
Quintbass	10 2/3'
Octavbass	8'
Violoncello	8'
Flötenbass	8'
Nassat	5 1/3'
Choralbass	4'
Flauto dolce	4'
Octavbass	2'
Mixturbass 4fach*	
Posaune	16'
Trompetenbass	8'

* zieht Octavbass 2' mit

Koppeln und Spielhilfen 2008 (Tableau und Tritte)

6 Normalkoppeln II-I, III-I, III-II, I-P, II-P,
 III-P
 9 Super-Oktavkoppeln III-III, III-II, III-I,
 II-II, II-I, I-I, III-P, II-P, I-P
 6 Sub-Oktavkoppeln III-III, III-II, III-I, II-II,
 II-I, I-I
 Setzeranlage 10.000x
 Tasten für Setzen, Rückstellen
 Sequenzer vor (Druckfläche unter
 Man. I, Tritt, Tableau),
 Sequenzer zurück
 p, mf, f, ff, Organo Pleno, Tutti
 Zungen ab, Cresc. ab
 2 frei einstellbare + umschaltbare
 Walzenprogramme
 Digitalanzeigen Kombinationen
 und beide Schweller
 Funktionen: Einfügen, Kopieren,
 Löschen
 Speichermedium Chipkarte,
 Funktionen Lesen, Schreiben
 MIDI-Anschlüsse von den 3 Manualen,
 Recorder



REGENSBURG, HISTORISCHES MUSEUM (MINORITENKIRCHE): STEINMEYER, 1937, III+P/58 + 2 TR.

Restaurierung 2019 und Teilrekonstruktion 2020

Als seinerzeit hochmoderne neobarocke Orgel mit Freipfeifenprospekt, elektrischem fahrbarem Spieltisch, Taschenladen sowie Chor- bzw. Fernorgel konzipierte die große Firma Steinmeyer ihre Konzertorgel 1936. Doch die Chor- und Fernorgel musste zurückgestellt werden; später setzte man an ihre Stelle ein kleines Rückpositiv.

Im ersten Bauabschnitt wurde 2019 die historische Hauptorgel (36 Register + 1 Transmission) vollständig restauriert. Additiv wurde eine Setzeranlage eingefügt, die durch Einschwenken des Tableaus einschaltet – ansonsten ist weiter der historische Spieltisch aktiv. Der zweite Bauabschnitt ermöglichte die Rekonstruktion der Chor- bzw.

Fernorgel. Das Teilwerk wurde im Stil Steinmeyers von 1936 nachgebaut: elektropneumatische Taschenladen, massive Schwellkästen, Pfeifenwerk in der Bauweise mit Zink-, Holz- und Zinnpfeifen wie 1936 vorgesehen. Der Prospekt wurde der Gestaltung der Hauptorgel nachempfunden. Der Hauptteil (Chororgel, 15 Register + 1 Transmission) steht in einem Seitengewölbe auf der Nordseite, der kleinere Teil (Fernwerk, 7 Register) im Dachboden des Seitenschiffs mit Schallweg durch den langen Treppenaufstieg.



OPUSLISTE NEUE ORGELN 1997-2022

Jahr	Ort	Opus	Größe	Reg.	Anmerkung
1997	Halberstadt, kath. Kirche	611	2	25	mSL
	Herbolzheim	614	2	10+2VA	mSL
	Grafengehaig	615	2	21	mSL
	Bremen, ULF, Gemeindesaal	616	2	11	mSL
	Issum, Herr Ophardt	617	1 oP	1	Kleinpositiv
	Düsseldorf, Markuskirche	618	1 oP	1	Kleinpositiv
	Inzell	619	1	7	mSL
	Panschwitz-Kuckau, Klosterkirche	620	2	20+3VA	mSL
1998	Nürnberg-Mögeldorf	622	2	37	mSL, eIR
	Dorfhain	623	2	14+3VA	mSL
	Moers, St. Konrad	624	2	16	mSL
	Neuenkirchen, kath.	625	2	32	mSL, dopR
1999	Schwabmünchen, kath.	621	4	59	mSL, dopR
	Wurzen, Stadtkirche St. Wenceslai	626	3	18+5Tr.	mSL, Koppelman.
	Fürstenberg (Eisenhüttenstadt)	627	2	26	mSL
2000	Neu Wulmstorf	628	2	25+2VA+4Tr.	mSL
	Lensahn	629	2	20+2vac.	mSL
	Köln, Hochschule für Musik	631	3	6+2Tr.	mSL
	Schenkenberg (zuvor Leipzig)	608	1	6	mSL (2009 aufgest.)
2001	Uelzen, St. Marien	632	3	53	mSL, eIR
	Zeitz, Dom	633	2	27	mSL
2002	Leipzig, Hochschule für Musik	635	3	60	mSL, eIR
	Norderstedt	634	2	14+9WS	mSL
	Tel Aviv / IL, Universität	630	3	39	mSL, eIR
	Seesen	636	2	28	mSL
	Schwarzenbach a. Wald	638	2	28	mSL
	Rathendorf	639	2	17	mSL
	Naumburg, Marienkapelle am Dom	644	2	17	mSL (ital. Stil, 2012 aufgest.)
2003	Gilching, St. Georg	641	2	25+2vac.	mSL, freist. ST
	Baunatal-Großenritte	642	1	8+2VA	mSL
	Wasserhorst	643	1	8+1VA	mSL
2004	Leipzig, Nikolaikirche	645	5	103	mSL, eIR (hist. Reg.)
	Mölln, Heilig Geist	646	2	11+7WS	mSL
2005	Magdeburg, Kathedrale St. Sebastian	637	3	56	mSL, eIR
	Kassel-Niederzwehren, Herz Jesu	640	2	20+1VA	mSL, freist. ST
2006	Lüchow, St. Johannis	648	3	47	mSL, dopR
	Kroge-Ehrendorf	647	2	12+8WS+1VA	mSL, freist. ST
	Haverlah	649	2	12+5WS+1VA+2Tr.	mSL
2007	Hannover-Döhren	650	2	20+2Tr.+2VA	mSL
	Kassel, St. Marien, Johanniskapelle	653	2	6	mSL (ital. Stil)

	Salzburg / AT, Mozarteum	654	3	10	mSL
	St. Petersburg / RU, Akadem. Kapella	655	1 oP	4	mSL (Truhengorgel)
	Truhengorgel II	656	1 oP	4	mSL
2008	Hannover, Marktkirche, Chorensemble	652	2	13+2Tr.	mSL, eIR, freist. ST
	Sassenberg	651	2	28+4Tr.	mSL, eIR, freist. ST + el. 2 ST.
2009	St. Petersburg / RU, Konservatorium	662	3	56	mSL, eIR
	Duisburg, Mercatorhalle	661	4	66+6Tr.	elpSL, eIR, fahrb. ST
2010	Salzburg / AT, Stiftung Mozarteum	657	3	51	mSL, eIR
	Prag / CZ, Kunsthochschule, Musikabt.	673	3	9	mSL
	Langensendelbach, Ev. Kirche	667	1	6+1VA	mSL
	Bad Hersfeld, Stadtkirche	660	3	49	mSL, eIR
2011	Prag / CZ, Ev. Kirche Zum Salvator	670	3	48	mSL
	Würselen, St. Sebastian	659	2	40	mSL, eIR
	Markt Schwaben, Ev. Kirche	671	2	11+5WS+2VA+3Tr.	mSL
	Langerwehe, St. Martin	663	2	22+1Tr.+11vac.	mSL, eIR, freist. ST
	Belgorod / RU, Philharmonie	669	2	39	mSL, eIR
2012	Bad Kreuznach, Ev. Pauluskirche	668	2	38+2VA	mSL, eIR
	Buchau, Ev. Kirche	658	1	8+1VA	mSL
	Mittweida, Kinderorgel	683	1	2	mSL
2013	Bodo / NO, Kathedrale	665	4	81+5Tr.	m+eSL, eIR, 2 ST
	Vaduz / LI, Erzkathedrale St. Florin	672	3	42+3VA+3Tr.	mSL, dopR, freist. ST
	Aarhus / DK, Konservatorium	679	3	23	mSL, eIR
2014	Oslo-Sofienberg	677	3	39	mSL, dopR
	Trier, Ev. Konstantinbasilika	664	4	80+9Tr.	mSL, eIR, 2 ST
	Bad Ems, Ev. Martinsk.	681	2	18+2VA+2Tr.	mSL
2015	Gießen, St. Bonifatius	684	3	41+1Tr.	mSL, eIR, freist. ST
	Naestved, St. Peders-Kirke	678	2	37+2Tr.	mSL, eIR
2016	Groß Zimmern, Kath. Kirche	680	2	20+2VA	mSL
	Xi'an, Konservatorium	689	4	60+3Tr.	mSL, eIR
2017	Bielefeld, Neustädter Marienkirche	685	3	44+2VA	mSL, eIR
	Dresden, Kulturpalast	686	4	61+6Tr.	eISL, fahrb. ST
	Graz, Ev. Heilandskirche	693	3	32+2VA+4Tr.	mSL, eIR
2018	Nidda, Ev. Stadtkirche	688	2	24+3VA+4Tr.	mSL
	Brauweiler, Abteikirche	694	3	30+9WS+7Tr.	eISL, fahrb. ST
2019	Halle, Ev. Hochschule f. Kirchenmusik	699	3	29+7Tr.	mSL, eIR
2020	Regensburg, Museum-Minoritenkirche (Erweiterung)	692	3	58+2Tr.	eITL
	Straubing, St. Jakob	698	4	100+5Tr.	m+eSL, eIR, 2 ST
	Tellschütz, Ev. Kirche	700	2	12+4WS+2VA	mSL
2021	Paderborn-Elsen, Kath. Kirche	687	2	28+2VA	mSL, eIR
	München-Pasing, Maria Schutz	695	3	56+2VA+5Tr.	mSL, eIR, freist. ST

In Arbeit

2022	Pinkafeld / AT, Kath. Kirche	696	3	31+5Tr.	mSL, eLR, freist. ST
	Herrnhut, Brüdergemeinde (Erweiterung)	697	3	34+1Tr.	mSL, eLR, freist. ST
	Oxford, Magdalene College	705	4	44+4Tr.	mSL, eLR, seitl. ST

Nachträge zum Opusverzeichnis in unserer Chronik von 1997

1875	Bautzen, Landständisches Seminar	18	2	8	mKL, 1928 Abbruch
1889	Schmorkau	47	1	6	mKL, erhalten
1938	Leipzig, Matthäikirche (Umbau)	220	3	44	pTL, zerstört
1942	Prag / CZ, Konservatorium	236	2	6	pTL, erhalten
1942	Leipzig, Hausorgel Zimmermann	248	1	4	mSL, nicht ausgeliefert, 1947 nach Herrnhut, Brüdergemeinde, 1957 nach Zwickau, dto.
1944	Ostro, kath. (Umbau)	247	2	16	pTL, ersetzt durch op. 601
1944	Hoyerswerda, Kreuzkirche	252	2	11+2Tr.	pTL, aufgestellt 1948
1949	Bautzen, Werkstatt	254	1	4	mSL, 1951 Chemnitz-Borna, 1957 Grünhain, methodistische Kirche
1949	Leipzig, Trinitatiskirche	255	1	4	mSL, erhalten
1991	Bautzen, Leihpositiv Eule Orgelbau	666	1 oP	4	mSL
1991	Bautzen, Taucherfriedhof	674	1 oP	4	mSL
1991	Bautzen-Gesundbrunnen	675	1 oP	4	mSL
1991	Görlitz, Peterskirche	676	1 oP	4	mSL
2005	Lahr, neuapostolische Kirche Meisterstück Ronny Hennersdorf	682	1	7	mSL
2005	Asperg, neuapostolische Kirche Meisterstück Dirk Eule	691	1	8	mSL

Abkürzungen

SL	Schleiflade		
KL	Kegellade		
TL	Taschenlade	oP	ohne Pedal
m	mechanische Traktur	ST	Spieltisch
p	pneumatische Traktur	Tr.	Transmission
el	elektrische Traktur	VA	Vorabzug in den Manualen
elp	elektropneumatische Traktur	vac.	Leerschleife zum späteren Einbau
eLR	elektrische Registratur	WS	Wechselschleife in den Manualen
pR	pneumatische Registerbälge		
dopR	doppelte (elektrische und mechanische) Registertraktur		

Extensionen mit eigenen Pfeifen sind als Register gezählt.



Foto: Sascha Rheker

RESTAURIERUNGEN 1997–2022

und ausgewählte Generalüberholungen

Jahr	Ort	Erbauer, Jahr, Größe, Anmerkungen
1996	Waltersdorf (bei Zittau)	Johann Gottlieb Tamitius, 1765-66, II+P/18, mSL
	Taucha, Ev. Kirche	G. Ismayr, Bernried, 1974, II+P/18, mSL, Umsetzung aus Nürnberg-Mögeldorf, Gehäuseanpassung
1997	Großengottern	Heinrich Gottfried Trost, 1712-16, II+P/22+4Tr., mSL
1998	Glauchau, Georgenkirche	Gottfried Silbermann, 1730, II+P/27, mSL
	Cottenau bei Kulmbach)	Friedrich Heidenreich, (vor) 1789 (?) 1789, I+P/5, mSL
1999	Rossau (bei Mittweida)	Gottlieb Richter (?), um 1700, I+P/11, mSL
	Böhlitz (bei Wurzen)	Johann Christian Emmanuel Schweinefleisch, 1770 (?), I+P/8, mSL
2000	Bamberg, St. Martin	G. F. Steinmeyer, 1894, opus 510, II+P/38, m-pKL
	Naumburg, Wenzelskirche	Zacharias Hildebrandt, 1746, III+P/53, mSL, 1993–2000 (siehe Einzeldarstellung)
	Zschortau (bei Delitzsch)	Johann Scheibe, 1745-46, I+P/15, mSL (siehe Einzeldarstellung)
	Meißen, Dom	H. Eule, opus 400, 1972, III+P/40, mSL mit eLR
	Jauernick, kath. (bei Görlitz)	Müller & Reiß, 1841, II+P/13, mSL
2001	Berlin-Kreuzberg, Hl. Kreuz	E. & G. G. Hook, Boston/USA, opus 553, 1870, III+P/39, mSL mit Barker
	Wermisdorf, kath. Schlosskapelle	Tobias Schramm, 1749 (für die alte Hofkirche in Dresden, 1752 nach Schloss Hubertusburg), I+P/10, mSL
	Döbeln, Stadtkirche	H. Eule, opus 174, 1929, III+P/57, pTL
2002	Plauen, Pauluskirche	H. Eule, opus 295, 1962, III+P/40, mSL mit pR
	Großschweidnitz, Krankenhaus	Leopold Kohl, 1857, II+P/11, mSL, Umsetzung aus Löbau, Stadtkirche, Anpassung des bereits früher neu gebauten Gehäuses
2003	Kleinolbersdorf (bei Chemnitz)	Gottfried Richter (?), 1693 (für Seelitz, 1797 umgesetzt), I+P/11, mSL
2004	Merseburg, Dom	Friedrich Ladegast, 1852-55, IV+P/81, mSL, Umfassende Restaurierung, Originaldisposition, gemeinsam mit den Werkstätten Christian Scheffler und Kristian Wegscheider
2005	Jawor / PL (ehem. Jauer), Ev. Friedenskirche	Adolf Alexander Lummert, 1855-56 (Umbau 1896/99 H. Schlag), II+P/28, mSL
	Sotterhausen (bei Sangerhausen)	Zacharias Hildebrandt, um 1730, I+P/8, mSL
	Braunschweig, Johanniskirche	Furtwängler & Hammer, 1905, III+P/38, pKL
	Neuhausen a. d. Fildern, kath. (bei Esslingen)	Eberhard Friedrich Walcker, 1854, II+P/32, mKL Rekonstruktion Obergehäuse, Originaldisposition, Restaurierung Windla- den, Trakturen, Balganlage, Originalpfeifen, additiver Koppelbarker
	Neuhausen a. d. Fildern, kath.	Hieronymus Spiegel, 1762, IoP/6, mSL
	Rudolstadt, Stadtkirche	Friedrich Ladegast, 1882, III+P/32, mKL/mSL mit pR
2006	Dresden-Pieschen, Markuskirche	Hermann Eule, opus 41, 1888, II+P/28, mKL
	Duderstadt, St. Cyriakus	Johannes Creutzburg, 1733-35, III+P/43, mSL (siehe Einzeldarstellung)
2007	St. Petersburg / RU	E. F. Walcker & Cie., 1892 (für die Holländische Kirche mit III+P/28, 1927 umgesetzt, 1968 Erweiterungsumbau Rieger-Kloss), III+P/57 (davon 29 auf nachgebauten Kegelladen), elpKL
	Petersberg, St. Peter (bei Fulda)	Wilhelm Sauer, 1895, II+P/17, mKL

	Petersberg-Marbach (bei Fulda)	Gebr. Späth, 1934, II+P/14+1Ex.+1Abschwächung, pTL
	Burgk, Schloss (bei Greiz)	Gottfried Silbermann, 1743, I+P/11, mSL
	Bremen-Alt-Aumund	Alfred Führer, 1972, II+P/23, mSL
	Löbau, kath.	Hermann Eule, opus 141, 1913, II+P/13, pTL
2008	Störmthal (bei Leipzig)	Zacharias Hildebrandt, 1723, I+P/14, mSL (siehe Einzeldarstellung)
	Frauenstein	Richard Kreuzbach, 1873, II+P/30, mSL Umfassende Restaurierung, Originaldisposition, elektromechanische Hebeanlage für 4 Kastenbälge
	Goldbach (bei Bischofswerda)	Hermann Eule, opus 116, 1909, II+P/18 (mit Gehäuse und Pfeifen von G. Hildebrandt), pTL
	Blankenhain (bei Weimar), Ev.	Furtwängler & Hammer, 1908, II+P/26, pTL
	Dresden, Haus Dr. Hackel	anonym, süddeutsch (?), wohl 1. H. 18. Jh., I oP/4, mSL
2009	Filipov / CZ, Wallfahrtskirche	Hermann Eule, opus 44, 1888, II+P/22, mKL mit freist. ST
2010	Nebelschütz, kath. (bei Kamenz)	Gebr. Jehmlich, 1912, II+P/16, pKL pneumatische Kegelladen, frei stehender Spieltisch
2011	Greifswald-Wieck	Mehmel, 1883, II+P/13, mech. Hängeventilladen Dispositionsrückführung, Windladenrestaurierung
	Prag / CZ, kath. Salvatorkirche	anonym 1780 II+P/23, mSL (siehe Einzeldarstellung), gemeinsam mit Kánský & Brachtl, Krnov
	Borgentreich, kath. Kirche	Bader um 1660/1677, Johann Jacob John & Gebr. Reineke 1705-10, III/45 (siehe Einzeldarstellung)
	Ettersburg, Schlosskapelle	Gebr. Peterzell, 1865, II+P/13, mSL u.a. Rekonstruktion der durchschlagenden Posaune 16'
	Arneburg (bei Tangermünde)	August Zabel, 1821, II+P/21, mSL
	Podelwitz (bei Leipzig)	Johann Gottlob Mende, 1841, II+P/22, mSL Rekonstruktion der durchschlagenden Oboe 8' und Physharmonika 8'
2012	Rothenkirchen (bei Aue)	Gebr. Trampeli, 1800, II+P/25, mSL Rekonstruktion Vox humana 8' in Originalbauweise
	Euba (bei Chemnitz)	H. Eule, 1939, op. 222, II+P/14+2 Tr., eTL Restaurierung, additive elektronische Bypass-Traktur (System OSE) unter Erhaltung der historischen Elektrik
2013	Lengefeld (bei Marienberg)	Zacharias Hildebrandt, 1725-26, II+P/22, mSL (1932 pneumatisiert und erweitert) 2011-13 Rekonstruktion der Originalgestalt gemeinsam mit Kristian Wegscheider, Dresden
	Geising (Erzgebirge)	Johann Daniel Ranft, 1757, II+P/22, mSL Rekonstruktion der Originaldisposition und Gehäusefarbfassung, technische Überholung
	Allendorf (bei Rudolstadt)	Johann Friedrich Schulze, 1820, II+P/16, mSL Rekonstruktion der Originalgestalt

2014	Pößneck, Stadtkirche	R. Kreuzbach 1896 / Gebr. Jehmlich 1926, III+P/53+2Tr. pKL (1986/96 umgebaut) (siehe Einzeldarstellung)
2015	Regensburg, Museum Brehna (bei Halle)	Stephan Cuntz, 1627, Io/6, mSL (siehe Einzeldarstellung) Friedrich Wilhelm Wäldner, 1835, II+P/22, mSL Rekonstruktion der Originaldisposition und Gehäusefarbfassung, Restaurierung der Technik
	Jena, Ev. Stadtkirche	Schuke, Potsdam, 1963, III+P/51, mSL+el.-pn. Reg. Generalüberholung, additiver Einbau einer Setzeranlage mit Orgelelektronik System Eule
	Leutenberg	Gebr. Peternell, 1886 / Fr. Ladegast, 1895, III/24, m-pn.KL Restaurierung, Rückführung aller Veränderungen
2016	Crostau Tscheljabinsk/RU, Konzertsaal	Gottfried Silbermann, 1732, II/20, mSL (siehe Einzeldarstellung) Eule, opus 535, 1987, III+P/37, mSL+elReg. Umsetzung in neuen Saal, Generalüberholung, neue Setzeranlage, Celesta, Chimes und Winddrossel
2017	Bautzen, Dom, Kath. Teil Dohna, Ev. Stadtkirche	Leopold Kohl, 1866, II/32, mSL Generalüberholung, Hinzubau eines zweiten Doppelfaltenmagazinbalges zwecks Windtrennung zum Pedal H. Eule, opus 69, 1896, II/28, mKL Generalüberholung und Originaldisposition wiederhergestellt
2018	Mittweida, Ev. Stadtkirche Bautzen, Dom, Ev. Teil	Fr. Ladegast, 1888 / Gebr. Jehmlich, 1931, III+P/70+1 Tr., eKLL (siehe Einzeldarstellung) H. Eule, opus 119, 1909, III/62, pn.TL (siehe Einzeldarstellung)
2019	Mainz, St. Ignaz Reiste, Kath. Bad Frankenhausen, Ev. Unterkirche	Bernhard Dreymann, 1837, II/34, mSL (siehe Einzeldarstellung) Anton Fischer, 1854, II/29, mSL 2015-18 (siehe Einzeldarstellung) Julius Strobel und Söhne, 1886, III/49, mSL (siehe Einzeldarstellung)
2020	Lohsa Regensburg, Histor. Museum (Minoritenkirche) Heilsberg (bei Rudolstadt)	Wilhelm Rühlmann (für Fr. Ladegast), 1871 II/18, mSL Rekonstruktion der Originaldisposition, Restaurierung der Technik, neue Gehäusefarbfassung Steinmeyer, opus 1627, 1937, II/37+2Tr., elpnTL Vervollständigung III/58+2Tr. (siehe Einzeldarstellung) J. D. Schulze 1766 / J. Fr. Schulze 1839, II+P/16, mSL umfassende Restaurierung
2021	Weißenfels, Ev. Stadtkirche	Fr. Ladegast, 1864, III/41, mSL (siehe Einzeldarstellung)
2022	Zwickau-Planitz, Ev. Lukaskirche	E. Fr. Walcker, 1876, II/31, mKL siehe Einzeldarstellung)

In Arbeit:

2022	Vörden, Ev. Kirche	Gebr. Haupt, 1852, II/14, mSL umfassende Restaurierung, Rückführung aller Veränderungen, Rekonstruktion 3 Keilbälge mit Aufzugsanlage, umschaltbar zum Treten und normalem Ventilatorbetrieb
	Jablonec, Kath. Pfarrkirche	Gebr. Rieger, opus 2535, 1932, III/40+3Tr., pKL Umfassende Generalüberholung
	Rastenberg, Ev. Stadtkirche	Johann Friedrich Schulze, 1827, II/26, mSL umfassende Restaurierung, Rückführung aller Veränderungen, Aufzugsanlage für die 3 Keilbälge umschaltbar zum Treten
	Westerode, Ev. Kirche	Johann Andreas Engelhardt, 1843, I/10, mSL umfassende Restaurierung

Abkürzungen siehe unter Neue Eule-Organen



Fotonachweis:

S. 4: Robert Michalk
S. 10 alle: Holger Hinz
S. 6 unten, S. 11 alle, S. 12 li., S. 13 mi.: Paul Glaser
S. 12 mi., S. 13 li., S. 18, S. 24 alle, S. 26-27 alle,
S. 46, S. 78, S. 102, S. 104, S. 105: Günter Widiger, Bautzen
S. 13 rechts: Bertram Bölkow
S. 28 oben: Gerd Schröder, Brauweiler
S. 36, S. 119: Sascha Rheker
S. 40 li., S. 41: Dr. Wolfram Hackel, Dresden
S. 42 li.: Wolfgang Lienbacher
S. 44: Kerstin Recker und Stefan Aschenbrenner, München
S. 50: Christian Gahl, gmp Architekten Berlin
S. 62, S. 63 re.: Martin Schwendke, Straubing
S. 72 li.: Ansgar Hofmann
S. 80, S. 81 re., S. 82 oben: Prof. Reinhardt Menger
S. 88 oben: Daniel Senf, Zschortau
S. 92: Dr. Achim Seip, Mainz
S. 95 oben: Andreas Plett, Reiste
S. 96 li.: Thomas Piontek, Weißenfels
S. 108: Prof. Christian Schulz
S. 115: Matthias Mück
Alle übrigen: Eule Orgelbau Bautzen (Jiri Kocourek, Gregor Hieke, Dirk Eule)

Texte:

Jiri Kocourek, Hermann Eule Orgelbau Bautzen

Layout:

Spreedesign Bautzen GmbH, Bautzen

Druck:

...

Kontakt:

Anne Christin Eule, Geschäftsführerin
Dirk Eule, Orgelbaumeister und Geschäftsführer
Jiri Kocourek, Künstlerischer Leiter

Hermann Eule Orgelbau Bautzen GmbH
Wilthener Straße 6, D-02625 Bautzen
Tel. 0049-(0)3591-304576
Fax 0049-(0)3591-304565
Web: www.euleorgelbau.de
Mail: kontakt@euleorgelbau.de

Bautzen, Januar 2022

Hermann Eule Orgelbau Bautzen GmbH

Wilthener Straße 6, D-02625 Bautzen
Tel. 0049-(0)3591-304576, Fax 0049-(0)3591-304565

Mail: kontakt@euleorgelbau.de

Web: www.euleorgelbau.de